

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 80 Kronen; halbjährlich 40 Kronen; vierteljährlich 20 Kronen; monatlich 7 Kronen 50 Heller. Einzelne Nummern in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 30 Heller.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 84. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31

Auf schiefer Ebene.

Die inneren Verhältnisse gestalten sich bei uns von Tag zu Tag immer trüber und verwerlicher. Die Bande der Disziplin lockern sich zusehends immer mehr sowohl unter Soldaten als im Arbeiterstande, an jedem neuen Tag tauchen neue Ordnungsförderung auf, der feste Boden, auf dem alle soziale Ordnung beruhen muß, wird schwankend und bald von arbeitsscheuem Gesindel, bald von planlos hin- und herziehenden Soldaten unterwühlt. Die Revolution hat Freiheiten und Rechte verfühlet, sie scheint aber entweder vergessen zu haben, daß im praktischen Leben Rechte und Pflichten, Freiheit und Ordnung von einander untrennbar sind, oder sie war des irigen Glaubens, daß es für die Ueberwachung der Rechte und die Verhütung von Freiheitsmißbräuchen genüge, wenn sie diese mit papierenen Verordnungen umzäunt. Kein Tag vergeht, der nicht neue Regierungsverordnungen brächte, und kaum daß die Linie auf der einen Verordnung trocken geworden ist, hinkt ihr auch schon eine neue Verordnung nach, welche ihre Vorgängerin abändert, erläutert und zumeist nur noch mehr verwirrt. Wenn die Hochflut der Regierungsverordnungen noch eine Weile anhält, droht dem Lande eine wahre Ueberfluthungsalomnie. Dem Amtsblatt droht der Papieratem auszugehen und die Stadtmauern haben nicht Ecken und Winkel genug, um die Verordnungsplattate zu beherbergen, welche kaum einer von tausend Lesern zu verstehen vermag und wahrscheinlich auch von diesem einen mißverstanden werden. Auch an Regierungserklärungen leiden wir, Gott sei Dank, keine Not. Der eine Minister überflügelt den anderen an Reformversprechungen und Bepfändungen für die Zukunft. Ein unerforschliches Züllhorn in Gestalt von Ministerreden ergießt sich über unsere Kluren

und diese Reden sind voller Segnungen und Heilsverheißungen für die Zukunft. Wir können daraus die frohe Zuversicht schöpfen, daß unsere Enkel und Urenkel es dereinst besser haben werden, falls alles sich nach Wunsch unserer jetzigen Regierung gestalten wird. Wir anderen jedoch, die wir auch jetzt schon Menschenrechte auszuüben und Bürgerschaften zu erfüllen haben, wir müssen mit dem Nachsehen fürlich nehmen, denn für die Gegenwart blühet im Garten der Regierungskundgebungen keine Rose, und was gar unsere Bürgerpflichten betrifft, so finden diese ihren Weg nur mit Dornen und Disteln vollbestreut, welche uns die ruhige Fortbewegung überaus erschweren. Das Bürgerium ist nun einmal das Stiefkind der jetzigen Regierung, dieses darf gezerrt, gezupft, gestoßen und in Furcht und Schrecken gehalten werden. Freilich trümmert sich selbst der Sturm, wenn er getreten wird, und auch das verfehmt Bürgerium wird sich über kurz oder lang aus seiner fast endlosen Geduldprobe zu einer energischen Verwahrung und zu einer kraftvollen Wahrnehmung seiner Menschenrechte aufraffen müssen. Einstweilen hält man es aber noch immer für zweckdienlicher, das Damoklesschwert über seinem Haupt schweben zu lassen und ihm durch die Androhung allerlei Abmagerungssteuern dange zu machen.

Die schiefe Ebene, auf welcher die im Vorstehenden gekennzeichnete Politik unserer Regierung sich bewegt, besteht zunächst darin, daß man mit unerfülllichen Begehrlichkeiten liebäugelt und durch jedes Versprechen nur neue Begierden züchtet. Wer kein anderes Mittel hat, sich um die Gunst der tieferen Schichten zu bewerben, als ihrer Begehrlichkeit zu fröhnen, der wird sich alsbald von anderen überflügelt sehen, die noch mehr versprechen. Auf dieser abschüssigen Bahn gibt es keinen Halt mehr und niemand kann wissen, wo er mit seinen Versprechungen stehen bleiben oder

wegen unmöglicher Erfüllung derselben vom Volk in Acht und Bann gelegt werden wird. Ist unsere Regierung entschlossen, in dieser eingeschlagenen Richtung bis ans Ende auszuharren, dann wäre man begierig zu wissen, wie sie sich dieses Ende vorstellt, wie lange sie glaubt, auf dieser schiefen Ebene fortregieren zu können, und ob sie der Meinung ist, auf ihrem Plage bleiben zu müssen, bis sie beim äußersten Endpunkt der schiefen Ebene angelangt ist? In der guten alten Zeit hieß Regieren soviel wie voraussehen. Glaubte die neue Revolutionsregierung dieser hausbadenern Klugheit überhoben und von der elementaren Aufgabe des Voraussehens befreit zu sein? Dann umso schlimmer für sie, wenn sie, in ihrer politischen Sehkraft geschwächt, gleich einem neuen Sinson an den Säulen des sozialen Baues gewalttätig rüttelt und dabei sich selbst unter die Ruinen des eingestürzten Gebäudes begraben will. Freilich sollte man meinen, daß die Regierung auf der schiefen Ebene umkehren müßte, solange es noch Zeit ist und das soziale Uebel seinen Höhepunkt noch nicht überschritten hat, wo es alsdann nur ein Hinabstürzen in Abgrundtiefe gibt.

Die Regierung müßte endlich nicht nur über die Kreierung neuer Stellen und neuer Beförderungen und über Berichtigungen von überlangbrachten Ministerreden zu Rate gehen, sondern sie müßte sich in einer stillen Stunde das Selbstgeständnis machen, daß ihre Daseinsberechtigung zu allererst darauf beruht, das Fundament zu erhalten, auf welchem der soziale Bau des Staates beruht. Dieses Fundament ist aber die Ruhe im Innern und die Ordnung. Der Ministerpräsident Graf Michael Karolvi weiß heute ganz gut, daß die Richtung und das Tempo seiner Regierung selbst im Lager seiner getreuesten Getreuen auf tiefgehendes Mißfallen stößt. Wir wissen aus langer Erfahrung, daß ein Abbröckelungsprozeß, wenn

Umwertungen.

(Original-Zeitschrift des „Neues Pester Journal“.)

— Von Memor. —

Schaffen Sie neue Wertmaßstäbe an, denn es wird umgewertet. Clemenceau, der Tiger, Lloyd George, der ultrademokratische Zermalmer, und Wilson, der von seiner weltgeschichtlichen Größe sicherlich zuerst und am allermeisten überrascht wurde, haben gegen Bismarck und Andrássy Krieg geführt und diesen auch gewonnen. Als der alte Thiers im Jahre 1870 den alten Kanke nach dem Sturze Napoleons fragte, gegen wen denn Deutschland noch immer Krieg führe, antwortete der berühmte Geschichtsschreiber: „Gegen Ludwig XIV.“ Würde man heute die führenden Staatsmänner der Entente fragen, gegen wen sie eigentlich nach dem Sturz zweier Kaiser und einer ganzen Reihe von Staatsoberhäuptern noch immer in Waffen stehen, würden sie, wenn sie so wahrheitsliebend wären, wie der deutsche Historiker, sicherlich antworten: „Wir führen auch unter dem Waffenstillstand den Kampf gegen Bismarck und Andrássy.“ Die Werke der Staatenbildner von 1867 und 1870 sind in Trümmer geschlagen, die großen Männer jener Zeiten wurden von ihrem hohen Piedestal niedergeworfen. Franz Joseph, der einstige konstitutionellste König, und Elisabeth, ein Herrscherpaar, welches nicht allein unsterblich in der Geschichte bleiben, sondern dessen Angeben ganz besonders in der pietätvollen Gemütswelt der ungarischen Nation auch unter der Republik fortleben wird, wurden durch die erschütternde Tragik des Krieges aus der Rangliste gestrichen. Die Könige von Italien, Serbien und Rumänien hingegen sind als Wehner ihrer Reiche zu

weltgeschichtlichen Helden geworden. Unsere altgewohnten Wertmaßstäbe für politische und staatsmännische Größe sind umwertet. Wir haben einige Mäße, Clemenceau, Lloyd George und Wilson mit Bismarck und Andrássy auf gleiche Linie zu stellen, allein der Krieg hat gesprochen, er hat unsere bisherigen Werte umgewertet. Friedrich Nietzsche, der Vater der Umwertungstheorie, wollte bekanntlich den „Uebermenschen“ züchten, diesem Wunderdinge und seinem „Willen zur Macht“ sollte alle bisherige Moral (Sklavemoral) geopfert und die rückwärtsloseste Selbstzucht („Herrnenmoral“) an die Stelle gesetzt werden. Dieser Uebermensch ist jedoch ein Phantasiebild, denn die Wissenschaft stellt fest, daß das Gehirn sich nicht züchten lasse. In einem und demselben Gehirn hat ebensoviele Rohheit und Uberglaube Platz als Gesittung und Wissenschaft, und eine auf Vergrößerung der Hirnmasse gerichtete Zuchtwahl würde eine enorme Steigerung des Irrens hervorbringen. Ist damit Nietzsches Uebermenschentheorie abgetan? Nein, es kam der große Krieg und züchtete in Clemenceau, Lloyd George und Wilson eine ganz neue Gattung von weltgeschichtlichen Größen, ja von Uebermenschen, welche den Staaten und Völkern ein neues Gepräge geben und neue Grenzen ziehen sollen.

Der Krieg, jeder große Krieg modelt und wehlet an den Moral- und Weltbegriffen herum und lehrt uns neue Wertmaßstäbe. Die Kriege von 1859 und 1866 haben neue Systeme und neue Männer an die Oberfläche gewälzt; dasselbe bewirkte der 1870er Krieg in Frankreich und der jetzige Krieg in Deutschland und bei uns. Alte Werte wandern nach jedem großen Krieg in die Kumpelkammer und neue Weltbegriffe entstehen. Nur daß die Werte nicht alle gleich

sind. Die Schöpfungen Bismarcks und Andrássys waren solid gebaut und haben ein Menschewalter hindurch der Welt den Frieden erhalten; ob die Diplomatenkünste der neuen Weltgrößen die Fundamente zu einem ebenso festen Bau niederlegen werden, ist höchst fraglich. Die neuen Staatsumwälzungen um uns herum sollen Geschöpfe des Versailles Kriegsrates der Ententestaatsmänner sein. Dieser Kriegsrat hat inmitten des Kanonendonners stattgefunden. Menschen haben aber bisher das Kunstwerk noch nicht zustande gebracht, Staatenzertrümmerer und Staatenbildner in einem Atem zu sein. Die um uns entstandenen neuen Staatengebilde tragen unverkennbar die krankhaften Züge einer überhasteten, frühzeitigen Notgeburt an sich. Sie gleichen jenem armen Dorfbewohner, der vom reichen Gutsbesitzer deselben Dorfes zum Hochzeitsmahl geladen wurde. Der Geladene schürfte sich die Ekstase, er möchte mit einem Riesenappetit an die reichbesetzte Tafel herantreten. Er greift nun bei Tische mit einer solchen Gier zu, daß er schon nach der zweiten Speise nicht mehr essen kann und als unappetitlich Ueberfressener die Tafel verlassen muß.

Auf einem der alltäglichen Morgenpaziergänge im Kästler Park fragte ein Vertrauensmann den Gutsherrn, wie es komme, daß der ungarische Text des Ausgleichsgesetzes mit jenem des österreichischen nicht übereinstimme. Es ist doch ein gemeinsames Gesetz und hätte doch in Budapest und Wien in Einklang gebracht werden sollen, ehe es promulgiert wurde. „Ja“, antwortete der Befragte, „dies ist heute leicht zu sagen, damals standen aber die Dinge anders. Die ungarischen Unterhändler fürchteten noch in zwölfter Stunde, daß das ganze Aus-

er einmal innerhalb einer Partei begonnen hat, sich mit progressiver Raschheit fortzusetzen pflegt. Will Graf Karolyi mit seiner Umkehr warten, bis sich seine ganze Partei von ihm losgesagt haben und er mit ihm ans Herz gewachsenen Sozialisten im Lande allein dastehen wird? Dann wird es für die Umkehr wohl zu spät und ebenso wird ihm auch die Möglichkeit abgeschnitten sein, auf seiner Regierungsbahn weiter zu kommen. Denn das ungarische Bürgertum verträgt nur einmal keine rein sozialistische Regierungsform, und dieses Bürgertum verfügt über ausreichende versorgungsähnliche Kraftmittel, um sich einer solchen Regierungsform zu erwehren. Das Bürgertum ist nur dann zu Konzessionen an die sozialistische Partei bereit, wenn auch diese letztere ihrerseits Zugeständnisse macht und nicht auf die Unantastbarkeit ihres Programms bis auf den letzten Buchstaben schwört. Nur in diesem Kompromiß und seiner ehrlichen Einhaltung auf beiden Seiten kann das Heil des Landes gesucht und gefunden werden. Graf Michael Karolyi hält den Pazifismus für die größte Tugend der Völker, er kann aber unmöglich der Auffassung sein, daß die Friedensliebe nur nach außen hin gelte, im Innern des Landes hingegen Sozialisten und Bürgertum sich merkwürdlich in aller Gemütsruhe betrogen mögen. Wir glauben, daß zu dieser angepriesenen Völkertugend auch die innere Friedensliebe gehört. Diese kann aber nur gepflegt und möglich gemacht werden, wenn sich die Regierung von extremen Parteidoktrinen fernzuhalten versteht und in ihrer Parteipolitik keine schiefen Ebenen wandelt. Der Boden aber, auf welchem allein der Friede der Gesellschaft gedeihen kann, ist, wie gesagt, die innere Ruhe und Ordnung, deren Erhaltung der Regierung über aller Parteipolitik stehen und mit allen Machtmitteln aufrechterhalten werden muß.

Eine politische Diskussion in der Karolyi-Partei.

Unbegründete Gerüchte über eine Kündigung des Waffenstillstandsvertrages. — Die bevorstehenden Wahlen. — Zweiteilung des Kultus- und Unterrichtsministeriums. — Karolyi und Jásfi.

In den Klublokalen der Karolyi-Partei fanden sich heute zahlreiche Anhänger zusammen auf die Nachricht, daß Ministerpräsident Graf Karolyi im Klub erscheinen werde. Staatssekretäre und die früheren Abgeordneten der Partei waren fast vollständig erschienen, in deren Gruppe sich alsbald ein sehr lebhafter Ideenaus-

tausch über die politischen Fragen der letzten Zeit entwickelte. Auf bisher unaufgeklärte Weise tauchte im Klub das Gerücht auf, daß die Entente, beziehungsweise der französische Kommandant der Besetzungstruppen den Anfangs November mit der ungarischen Regierung abgeschlossenen Waffenstillstandsvertrag gekündigt habe. Die Nachricht rief begreiflicherweise große Erregung hervor. Während der Besprechung der allfälligen Konsequenzen eines derartigen Schrittes erschien Ministerpräsident Graf Karolyi im Klub und ehe er sich der Gruppe der Politiker näherte, lud ihn der ehemalige Staatssekretär Kornel Kobek zu einer vertraulichen Besprechung ins Präsidialzimmer ein. Nach wenigen Minuten aber kam der Ministerpräsident in den großen Konversationsaal zurück und ergriff zu folgender Erklärung das Wort:

— Soeben vernahm ich, daß hier die Nachricht auftauche, die Entente habe den Waffenstillstandsvertrag gekündigt. Ich erkläre auf das bestimmteste, daß diese Nachricht vollständig un wahr ist. Nicht nur, daß absolut keinerlei derartige Verfügung vorliegt, ist auch überhaupt kein Grund vorhanden, wegen dessen die Entente sich zu einem solchen Schritt veranlaßt sehen könnte.

Diese knappe Erklärung des Ministerpräsidenten wurde mit lebhafter Befriedigung und mit großer Erleichterung zur Kenntnis genommen.

Die Mitglieder der Karolyi-Partei benutzten nun die Gelegenheit, den so selten in ihrer Mitte erscheinenden Ministerpräsidenten über alle aktuellen politischen Fragen auszuholen und so entwickelte sich eine längere Diskussion, in deren Verlauf man wiederholt Ansichten des Ministerpräsidenten vernahmen konnte.

Die heute bekannt gewordenen Vorfälle in Salgótarján führten zu einer Besprechung der Kohlenmiserie, da die Voraussetzung nahe liegt, daß für eine Zeit auch die Produktion der Salgótarjánener Werke dem Budapester Konsum entzogen sein wird. Mit dieser Eventualität muß man rechnen, was natürlich eine neue Kalamität für die Budapester Bevölkerung bedeutet. Die Regierung plant neuerliche Reduktionen im Interesse der Kohlenersparnis, zieht aber die Frage der Entschädigung jener industriellen Betriebe, die dadurch in Mitleidenschaft gezogen werden, in Erwägung. Die Frage der Theaterperre ist noch nicht definitiv entschieden. Vorläufig bleibt es bei den jetzt getroffenen Dispositionen. Paris war während des Krieges zwei Jahre ganz in Finsternis gehüllt. (Zwischenrufe: Aber wegen der Fliegerangriffe.) Die Theater waren auch dort nicht geheizt, man sah in Neberröcken. Ob und inwiefern man auch hier zu

ähnlichen Maßnahmen wird greifen müssen, hängt von der weiteren Entwicklung der Kohlenfrage ab.

Von einer Bolschewik-Revolution kann in Ungarn eigentlich nicht gesprochen werden. Man steht sporadischen Erscheinungen gegenüber, denen man aber durch geeignete Maßnahmen sehr rasch Herr werden dürfte.

Der heutige Ministerrat hat von den 59 Paragraphen des Bodenreformgesetzes 18 bereits erledigt. Die Regierung will diese Vorlage so rasch als möglich erledigen und wird morgen die Beratung darüber fortsetzen. Es ist die ausgesprochene Absicht der Regierung, die Wahlen innerhalb drei bis vier Wochen unbedingt auszuführen und durchzuführen, damit wieder eine konstitutionelle Legislative besteht. Die Wahlen werden unbedingt für das ganze Land ausgeschrieben, denn die Regierung steht auf dem Standpunkte der Aufrechterhaltung der Integrität des Staates (lebhafter Applaus) und gibt nichts von dem Boden des Landes preis.

Es wurde dem Ministerpräsidenten mitgeteilt, daß sich die Partei für die Ernennung des gegenwertigen Staatssekretärs Alexander Juhász-Ragy zum Minister für Kultus und Unterricht ausgesprochen habe. Graf Karolyi erklärte hierauf, ihm sei die Person dieses Staatssekretärs gewiß sehr genehm und sympathisch, doch wenn die Regierung der Republik die Tradition auch nicht zu respektieren braucht, muß sie doch gewisse Empfindungen berücksichtigen und es würde die Katholiken des Landes vielleicht verletzen, wenn ein protestantischer Minister die Kultusangelegenheiten leiten würde. (Zwischenrufe: Es gab schon einen unitarischen Kultusminister!) Der anwesende ehemalige Justizminister Franz Székely bemerkte einfallend: Nur zwei Tage und auch nur interimistisch. Ministerpräsident Graf Karolyi erklärt, er habe den Gedanken laut ausgesprochen, daß vielleicht durch eine Zweiteilung des Kultus- und Unterrichtsministeriums mit der Tradition der Ernennung eines katholischen Kultusministers gebrochen und für die Kirchenangelegenheiten ein katholischer, für die Unterrichtsangelegenheiten ein andersgläubiger Minister ernannt werden könnte. Gerade in dieser Angelegenheit habe er heute eine Besprechung mit Georg Szurcsányi gehabt, dessen Ansichten über dieses Projekt zu vernehmen.

Im weiteren Verlaufe des Gesprächs wurde an den Ministerpräsidenten die Frage gerichtet, ob die Nachricht wahr sei, daß der Nationalitätenminister Oskar Jásfi abgedankt habe. In der bestimmtesten Weise und sehr laut erklärte darauf Graf Karolyi: Das ist nicht der Fall. Wäre es so, so wäre auch ich nicht mehr Chef der Regierung, denn ich betrachte mich in engster Koalition mit der radikalen und sozialdemokratischen Partei, mit denen ich am 30. Oktober die heutige Regierung gebildet habe. Es ist unverständlich, weshalb man in der Presse und

gleichwert plöcklich rückgängig gemacht werden wird (visszaszavjak) und mußten sich über Hals und Kopf spalten, sie brachten ihr Geistes fertig und konnten sich nicht Zeit gönnen zu Textvergleichen. Dazu konnte man erst gelangen, nachdem das Ausgleichsgesetz sanktioniert war, daher die Abweichungen der Texte. Auch der Versailler Kriegsrat dürfte allem menschlichen Ermeissen nach nicht bei voller Mütze und noch weniger unter vollem Einklang der Kontrahenten seine Beschlüsse bezüglich der neuen Weltkarte gefaßt haben. Das fast unausgesetzte Hin- und Herfahren der EntenteStaatsmänner, ihre ausposaunten Versicherungen, daß sie alle samt und sonders mit dem Ergebnis ihrer Verhandlungen vollbefriedigt auseinandergingen, um raschestens wieder zusammenzutreten und wieder über alle Mäßen befriedigt zu werden, macht den Eindruck, daß diese in die Ohren gellenden Beteuerungen von Eintracht und Zufriedenheit viel eher das Gegenteil bedeuten und an sich nichts weiter als diplomatische Vorflüge sind. Man ist weder unter sich einig, noch miteinander zufrieden. Die Völker haben die Umwertung der Werte infolge des Krieges erlernt, sie lassen sich den Glanzen beibringen, daß Clemenceau, Lloyd George riesengroße Staatsmänner sind, da der Erfolg für sie spricht, und daß Wilson der Verkünder einer neuen Heilsbotschaft der erlösungsbedürftigen Menschheit ist. Diplomaten unter sich scheinen jedoch der Lehre von der neuen Umwertung weniger zugänglich zu sein, denn sie arbeiten in der alten Manier und nach der alten Methode, sie scheinen sich gegenseitig das Attribut einer überwältigenden Größe nicht zuerkennen zu wollen.

Wenn Diplomaten dankbar wären, dann könnten wir auf der Friedenskonferenz bei Wilson auf großes Entgegenkommen rechnen. Denn er verdankt

seine weltgeschichtliche Größe ausschließlich der weisen Diplomatie der ehemaligen österreichisch-ungarischen Diplomaten. Graf Burian hat ihm als treuer Knappe die Steigbügel gehalten, um sich mit einem Sprünge aufs hohe Ross der Völkerbeglückungstheorie zu setzen. Die vierzehn Wilsonschen Friedenspunkte wären längst gerade so vernüffert oder entstellt geworden, wie ein ganzer Ballast anderer längst über Bord geworfener Kriegsziele der Entente, wenn Graf Burian sich nicht bereit hätte, alle vierzehn Punkte gleich auf einmal zu kapern und den künftigen Friedensunterhändlern schon von vornherein ganz ohne Not aufzubürden. Ob Wilson sich uns für diesen ihm geleisteten weltgeschichtlichen Dienst dankbar erweisen wird, muß abgewartet werden. Daß er die Tschechoslowaken als kriegführende Partei gegen uns anerkannt hatte, darin möchten wir keinen Akt der Undankbarkeit erblicken, denn er tat dies, noch ehe wir uns in den wirren Strudel seiner vierzehn Friedenspunkte häupfinglings hineingestürzt hatten. Wilson konnte nicht im vorhinein wissen, daß er in dem österreichisch-ungarischen Minister des Außeren einen Adepten von so überwältigender Treue haben werde.

Was den modernen Szeptiker betrifft, und das sind wir ja alle, so kann er weder in den dauernden Bestand der neuen Reigeburthaaten ein rechtes Vertrauen setzen, noch zu dem neuwerteten Wert der Entente-Diplomaten, die doch der veralteten Schule angehören, einen rechten Glauben fassen. Denn wir verloren den Krieg nicht durch die geistige Superiorität unserer Gegner, sondern vielmehr durch die geistige Inferiorität unserer (und der deutschen) Diplomaten und Heerführer. Lloyd George, Clemenceau und Wilson haben durch die Umwertung der

bisherigen Werte in unseren Augen nicht ein Uebermaß diplomatischer Weisheit erreicht, sondern die führenden Gestalten ihrer Gegner sind tief unter dem Mittelmaß steden geblieben. Der ganze diplomatische Aufbau mit Wänden, Gerüsten und Giebeln ist gleichsam aus Lehm gestampft, aus morschem Holze und abgenutzten Dachziegeln eiligst zusammengestoppelt und kann einer neuen scharfen weltgeschichtlichen Luftströmung nicht standhalten. Diese Strömung aber ergießt sich aus dem menschlichen Geist, dessen Träger heute vielleicht in einem noch nicht rekrutierten düsteren Dachkammerlein, wie Napoleon, oder auf seinem Landgut, wie Bismarck, noch Shakespeare oder Spinoza studiert. Denn unser Glaube, daß die Welt ereignisse und die Weltordnung von einem überlegenen Geiste gelenkt und nicht als materialistische Klumpchen im Weltall mechanisch hin- und hergeworfen wurden, ist unerlöschlich nach dem Krieg so gut, wie er vor dem Krieg war. Und heute erst recht, da wir Frauenwahlrecht und sogar Frauen haben, die als vollberechtigte Bewerberinnen um diplomatische Stellen auftreten dürfen. Unsere Schwachheiten sind heutzutage häufig philosophiebewandert und wissen sicherlich, daß der Materialismus eines Büchner, Vogt oder eines Maleschot oder Darwin gerade so die einseitige Ausgeburt eines philosophischen Denkers ist, als der Idealismus Hegels oder sonst eines berühmten oder berühmten Weltweisen. Alle philosophischen, idealistischen und materialistischen Systeme, alle Welt- und Gesellschaftsverbesserungspläne, selbst die bewegtesten Umwälzungsgedanken eines Bakunin (des treuen Schülers Hegels), eines Bebel und Liebknecht stammen aus den Köpfen einzelner, in langer Brüterarbeit ergrauten Stubengelehrten, die ebenso recht oder un-

in den Klubs gegen diesen Minister Stimmung machen will. Es ist wohl wahr, daß Minister J á h i noch auf keine positiven Erfolge verweisen kann, aber — so fährt Graf K á r o l y i fort — weder ich noch Saranyi oder Kunfi oder andere Mitglieder des Kabinetts können sich damit brüsten, Erfolge erzielt zu haben. Man darf aber nicht vergessen, daß Ungarn den Krieg verloren hat und daß man durch vier Jahre hier täglich den Mund mit Apothosen auf Deutschland vollnahm und heute noch immer die Generäle sprechen.

Die Regierung gibt sich alle Mühe, die Unterlassungen der letzten vier Jahre und überhaupt des früheren Regimes gut zu machen; hiezu aber braucht man Zeit. Er, K á r o l y i, vertritt nur die politische Richtung, für die er sich von allem Anbeginn engagiert habe, er mache keine Konjunkturpolitik. Wenn man wünsche, daß eine Politik mehr machbar gemacht werde, dann müssen eben solche Männer die Regierung übernehmen, die sich dazu bereit fänden, er und seine Ministerkollegen seien hiezu nicht zu haben. Ein politischer Führer gelte nur so lange als Vokateur, solange er seine Prinzipien vertritt. I f á h i hätte vielleicht auch mehr erzielt, wenn er nicht so konsequent an seinen Prinzipien festgehalten hätte. Solange ihm, K á r o l y i, die Aufgabe zufalle, die Politik der Volksregierung zu leiten, müsse man sich damit abfinden, daß diese Politik die Richtung nach links einschläge. Er verharre bei seiner Ansicht, daß die Erfolge der Regierung in ihrer pazifistischen Tendenz liegen werden, denn diese entsprechen den Wilsonschen Prinzipien, die überall zur Geltung kommen werden. Auf die Bemerkung, daß die Tschechen z. B. einen ganz anderen Pazifismus propagieren, meinte Graf K á r o l y i, die heutige tschechische Regierung repräsentiere eine rein nationalitistische Tendenz. Diese Regierung verdanke ihre Erfolge ihren bisherigen Beziehungen, doch die Erfolge wurzeln nicht in den Wilsonschen Prinzipien und daher werde man den Kampf mit ihnen aufnehmen können. Graf K á r o l y i erklärte wiederholt, man leiste der Regierung nur einen schlechten Dienst, wenn man fortwährend Differenzen zwischen den Mitgliedern der Regierung fortbähre. Er und sein Kabinetts harmonieren vollständig und seien nicht geneigt, Konzessionen in ihrer Politik zu machen.

Die Ausführungen des Ministerpräsidenten wurden von den Anwesenden mit anhaltendem Beifall begleitet.

Differenzen in der Radikalen Partei.

Ein Konflikt wegen der Frage des Eigentumsrechtes. — Kundgebungen gegen die Minister J á h i und Szende. — Wiederherstellung der Parteieinheit.

Nicht nur innerhalb der K á r o l y i partei, sondern auch in der Radikalen Partei ist das Solidaritätsgefühl stark ins Schwanken geraten.

Man hat wohl gesehen, wie ihr Stubengelehrternachbar von der anderen Straßenecke derselben Stadt oder Universität, der das Gegenteil behauptet.

Dem menschlichen Geiste Fesseln anlegen wollen und ihm befehlen: „Du darfst als ein Helmholtz, als ein Kirchhoff oder ein Marx spekulieren, du darfst aber nicht spekulieren als ein Krupp, als ein Siemens oder ein Roscher.“ Ja, meine Lieben, dies geht nicht. Denn Ihr habt weder die Macht noch das Recht, dem menschlichen Geiste Befehle zu erteilen. Ihr werdet sehen, wir werden die jetzt insolge des Krieges umwerteten Werte wieder umwerten, weil wir an den geistigen Fortschritt der Menschheit glauben und der jetzige Krieg mit seinen bisherigen Ergebnissen zumindest keinen Kulturfortschritt bedeutet. Dieser Krieg war eine „Verkaufspartie“, wie Julius Andrássy (Vater) vor zweieinhalb Jahren die bulgarisch-russischen Mißhelligkeiten nannte. Der rechte Geist, der die jetzt aus den Fugen gegangene Welt wieder einzureihen vermag, muß erst noch kommen. Die Epigondiplomatie ist in Widerspruch geraten mit sich selbst, sie will einen großen Staatenumbau mit kleinsten Mitteln und mit verrosteten Werkzeugen errichten. Die von ihr bewirkte Umwertung aller Werte ist naturgesetzlich, ihr Bauwerk ist verschoben und verkrümmelt. Aus den Ruinen des jetzigen Krieges muß erst ein neuer großer Weltordner entstehen, der, seiner eigenen Kraftfülle getreu, aus seinem großen Charakter das Recht schöpft, die jetzigen überhasteten Umwertungen richtigzustellen. Ihr kennt den Spruch Schillers in „Wallensteins Tod“: „Denn recht hat jeder eigene Charakter, der übereinstimmt mit sich selbst, es gibt kein anderes Unrecht als den Widerspruch.“

In beiden Parteien gibt es Sonderströmungen, die sich in ziemlich lebhafter Weise geltend machen und um den Sieg in der Parteiherrschaft ringen. Seit einigen Tagen spitzen sich die Differenzen innerhalb der Radikalen Partei zu einem scharfen Konflikt zu und erst heute ist es der Parteileitung gelungen, die drohende Spaltung zu verhüten, den sich zeigenden Riß zu überkleistern und bis auf weiteres die Einigkeit der Partei wieder herzustellen. Ueber diese Vorkommnisse liegen uns die folgenden Berichte vor:

Die vor einigen Tagen publizierte Erklärung des Nationalitätenministers J á h i, des Führers der Radikalen Partei, über die Frage des Eigentumsrechtes hat innerhalb der Partei lebhaften Widerspruch hervorgerufen. Ein Teil der Parteianhänger setzte gegen die Intentionen der Parteileitung durch, daß über diese Frage in einer Sitzung des Exekutivauschusses beraten wurde. Diese Sitzung wurde gestern abgehalten und zu Beginn derselben erklärte der Parteidirektor Eugen Lukács, daß gegen seine Person eine Aktion eingeleitet wurde, die er als Parteirevolution erkläre. Géza Supka nimmt Stellung gegen die sich bemerkbar machenden extremen Tendenzen, worauf dann Minister J á h i das Wort ergriff und ausführte, die Ursache der Mißerfolge der Radikalen Partei seien vielleicht darin zu suchen, daß die Partei in den ersten Reihen nicht überall durch erstklassige Personen vertreten sei. So erachte er, daß Eugen Vámos, Moriz Blanner und Eugen Lukács, die als Delegierte der Partei in den hauptstädtischen Magistrat entsendet wurden, nicht die richtig gewählten Personen seien. Diese Ausführungen des Ministers riefen einen Sturm der Erregung hervor und der durch den Minister apostrophierte Eugen Vámos rief: „Da ich nur zweitklassig bin, verzichte ich auf meine Stelle im hauptstädtischen Magistrat.“

Vámos verließ hierauf mit mehreren seiner Anhänger den Beratungssaal und leitete die Organisation der malkontenten Elemente ein. Ueber Betreiben Vámos' wurde dann eine Unterbreitung in Angelegenheit des Eigentumsrechtes an die Parteileitung gesendet, die den Minister J á h i dazu veranlaßte, seinen Standpunkt in dieser Frage neuerdings zu präzisieren. Bei seinen diesmaligen Ausführungen kam es zu stürmischen Kundgebungen gegen J á h i und zu neuerlichen Ausfällen gegen die Parteileitung, sowie es auch zu turbulenten Szenen kam. Heute gab man sich Mühe, diese Differenzen einigermaßen auszugleichen, und nachdem es gelungen ist, die persönlichen Empfindlichkeiten zu beruhigen, kam auch in den prinzipiellen Fragen eine Einigung zustande, indem die Partei erklärt, daß sie in der Angelegenheit des Privateigentums sich auf den Standpunkt stellt, sie respektiere das individuell erworbene Privatvermögen, sie sympathisiere mit der Sozialisierung der Betriebe, aber nur jener, die für die Sozialisierung bereits reif sind.

Ein uns heute abends zugesendetes Communiqué meldet, daß es nicht der Wahrheit entspreche, als hätte Oskar J á h i von erst- und zweitrangigen Mitgliedern der Partei gesprochen, es war überhaupt von keiner Stellungnahme seitens Oskar J á h i die Rede, mit welcher die Tätigkeit der in den Magistrat entsendeten Delegierten irgendwie berührt worden wäre, diese Herren spielen in der Partei eine vornehme und wichtige Rolle, die sowohl von der Partei, als auch von dem Präsidenten stets anerkannt wurde.

Dieses Communiqué stellt also fest, daß innerhalb der Radikalen Partei die Einigkeit wiederhergestellt ist, doch besteht in derselben noch immer eine sehr lebhafte Gärung, die zum Teile auch in der Rivaltät der Polárhí-Gruppe und der Anhänger Dr. Ladislav Jakabs liegen. Auch das stürmische Hervortreten der ehemaligen Galileisten bereitet der Parteileitung manche Verlegenheit.

Das neue Regime.

Ministerrat. — Die Bodenreform. — Gesetz über die Vereins- und Versammlungsfreiheit.

Die Mitglieder des Kabinetts traten heute vormittag um 10 Uhr zu einem Ministerrat zusammen, der bis halb 8 Uhr währte. Außer sonstigen politischen Fragen hatte der Ministerrat auch die Bodenreform zum Gegenstande. Es wurden achtzehn Paragraphen der Vorlage angenommen. Die Verhandlung wird morgen, Sonntag, um 10 Uhr vormittag fortgesetzt werden.

Die Finanzkommission des Nationalrats hielt heute unter dem Präsidium Ludwig

Beck's eine Sitzung, in welcher die Frage der finanziellen Abwicklung der Bodenreform zur Verhandlung gelangte. Nach dem Referate Anton Ebers bemerkte Eugen Varga, daß sich heute noch keinerlei konkrete Berechnungen hinsichtlich der prinzipiellen Abwicklung der Bodenreform aufstellen lassen. Es könne sich jetzt nur über die Feststellung der Grundprinzipien handeln. Diesen Prinzipien zufolge dürfe aus der Bodenreform keinerlei dauernde finanzielle Belastung für den Staat erwachsen; ja die Bodenreform mühte vielmehr zu einer Einnahmequelle des Staates werden. Auf Grund der Bodenreform dürften keine neuen Wertpapiere, keine neuen fiktiven Kapitalien entstehen. Die Bodenreform wäre finanziell im Wege einer zu schaffenden staatlichen Großbank ohne Mitwirkung von Privatbanken abzuwickeln. Der Ablösungspreis dürfe keineswegs höher sein, als der Boden dem Staate nach Abwicklung der Bodenverteilung wert sein wird. Der Boden ist dem Bezugsberechtigten zu dem Preise zu verkaufen, zu welchem Preise der Staat den Boden expropriert, beziehungsweise als Vermögenssteuer übernommen hatte. Die Verhandlung wird demnächst fortgesetzt werden.

Ackerbauminister Barnabas Buzsáki äußerte sich dem Mitarbeiter eines ungarischen Blattes gegenüber über die Bodenreform dahin, daß er die Aktion für eine sehr dringliche erachte, von der er die Wiederherstellung der Ruhe im Lande erwartet und von der auch die Sicherung der nächsten Fehung abhängt. Nach dem Zustandekommen der Reform müsse der Grundbesitzregulierungsenat ernannt werden, der berufen sein wird, alle Angelegenheiten der Reform zu leiten. Es wird für diese Arbeit ein ganzer Stab von Ingenieuren, Juristen und Landwirten notwendig sein. In die einzelnen Gemeinden werden Kommissionen entsendet werden, die sofort mit den Grundbesitzern wegen der Ablösung der abzutretenden Besitzteile in Verhandlung treten werden.

Die Regierung hat auf Grund des Volksbeschlusses vom 16. November v. J. das folgende Gesetz ins Leben treten lassen:

Gesetz über die Vereins- und Versammlungsfreiheit.

§ 1. Das Vereins- und Versammlungsrecht steht jedermann zu.

§ 2. Zur Gründung eines Vereins oder zur Einberufung einer Versammlung bedarf es weder einer behördlichen Bewilligung, noch einer Anmeldung. Auch daß ein Verein gegründet oder eine Versammlung abgehalten worden sei, muß nicht angemeldet werden.

§ 3. Ein Verein kann unter eigenem Namen nur dann Rechte erwerben oder Verpflichtungen übernehmen, wenn er Statuten kreiert, eine Vereinsleitung wählt und über eigenes Ansuchen vom Gericht im Vereinsregister protokolliert wird. Das Gericht ist verpflichtet, die Protokollierung des Vereins — falls der statutarische Zweck desselben nicht gegen das Strafgesetz verstößt — im Vereinsregister durchzuführen.

§ 4. Die Bestimmungen dieses Gesetzes treten — sofern deren Durchführung weitere Verfügungen nicht erheischt — sofort in Kraft.

Entsprechend dem im § 11 des G.-N. VIII vom Jahre 1918 abgegebenen prinzipiellen Erklärung wird die Regierung in einer demnächst erscheinenden Verordnung auch die Angelegenheit der Endabfertigung der Lehrer einer Regelung unterziehen, und zwar auf Basis des den Staatsbeamten gegenüber befolgten Vorgehens. Vor der endgültigen Textierung des einschlägigen Entwurfes hat der Minister für Kultus und Unterricht zur Besprechung einzelner wichtiger Fragen für Donnerstag, den 9. d., nachmittags halb 5 Uhr eine Konferenz einberufen und zu dieser die Vertreter der interessierten Schulerhalter, der Lehrverbände, des Finanzministers, des Ministers des Innern und des Minister für die Ruska-Krajina eingeladen. Bei der Ausarbeitung des Entwurfes ist der leitende Gedanke die weitestgehende Befriedigung der berechtigten Ansprüche, so daß zu hoffen steht, daß diese Angelegenheit nunmehr allgemein befriedigende Erledigung finden wird.

Im Laufe dieser Woche werden in der Hauptstadt unterschiedliche Versammlungen der Radikalen Partei stattfinden, und zwar am Sonntag, den 5. d., vormittags 11 Uhr, im alten Abgeordnetenhaus eine Konferenz der Radikalen

Partei des 8. Bezirks, am Montag, den 6. d., halb 8 Uhr abends, in der Zentrale der Radikalen Partei eine Konferenz der Galileisten, um 6 Uhr abends in der Zentrale eine Versammlung der radikalen Hochschüler, um 11 Uhr vormittag in der großen Saale der Oper Redoute eine Konferenz der Radikalen Partei des 2. Bezirks, um 5 Uhr nachmittag in der Zentrale der Partei eine Versammlung der Radikalen Partei des 9. Bezirks und am 7. d., nachmittag 6 Uhr, im Parteiklub (4. Bezirk, Sörházgasse 3) eine Versammlung der Fachgruppe der Kaufleute und Gewerbetreibenden der Radikalen Partei. In dieser letzteren Versammlung wird auch Finanzminister Paul

szende erscheinen und — wie es heißt — wichtige Erklärungen abgeben.

Die „Bud. Kor.“ meldet: Der Deutsche Volksrat für Ungarn wird auf Grund des seinerzeitigen Aufrufs mit Stellengesuchen überschwemmt. Der Volksrat nimmt alle Anmeldungen in Brumerk, macht aber die Gesuchsteller darauf aufmerksam, daß es, wie im Aufrufe bemerkt wurde, zur Stellenbesetzung, außer bei einer Anzahl von Volksschullehrkräften, erst nach dem Friedensschlusse kommen kann, wenn die politischen Verhältnisse geklärt sind. Es wird daher gebeten, die Anmeldungen nur schriftlich vorzunehmen und von persönlicher Vorstellung abzusehen.

Vor den Friedensverhandlungen.

Das Programm der Friedenskonferenz.

Wien, 4. Januar. (Privatmeldung des „U.A.B.“) Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Bern: Ueber die Friedensverhandlungen erklärt „Liberté“: Böhmen wird durch Benesch vertreten sein, alle anderen Staaten durch Regierungsmitglieder. Eine besondere Kommission wird sich mit der Ordnung Oesterreich-Ungarns beschäftigen. Ebenso werden die Angelegenheiten Deutschlands, der Türkei, Rußlands und Polens in eigenen Kommissionen beraten werden. Eine eigene Kommission wird für die Liga der Nationen eingesetzt werden, worin Frankreich durch Bourgeois, England durch Robert Cecil vertreten sein werden. Erst nach Festlegung aller Bedingungen werden Deutschlands und Oesterreich-Ungarns Vertreter eingeladen werden, den Bedingungen zuzustimmen. Sobald, nach etwa sechs Wochen, der Vorfriede unterzeichnet ist, beginnen die Verhandlungen über den definitiven Friedensschluß.

Der Beginn der Friedenskonferenz.

Wien, 4. Januar. (Privatmeldung des „Ang. Tel.-Korr.-Bureau.“) Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus dem Haag: Die erste Zusammenkunft der Friedenskonferenz mußte abermals verschoben werden. Infolge des Besuchs Wilsons in Italien wird sie am 13. Januar stattfinden. (Von uns bereits gemeldet. Anm. d. Red.)

Die Friedensverhandlungen.

Rotterdam, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Wie „Daily Mail“ meldet, rechnet man an der Londoner Börse mit dem Beginn der Friedensverhandlungen zu Ende der ersten Februarwoche. Jedenfalls würde zunächst der Zusammentritt der deutschen Nationalversammlung abgewartet werden.

Der Friede auf Grund des Wilsonschen Völkerbundes gesichert.

Basel, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach Meldungen aus Paris haben die Arbeiterverbände die Einstellung der öffentlichen Versammlungen und Demonstrationen gegen die Politik der Regierung beschlossen. Die Zeitungen „Humanité“ und „Journal de Peuple“ erklären, der Friede auf der Grundlage des Wilsonschen Völkerbundes sei gesichert.

Die Vertreter der Staaten auf der Friedenskonferenz.

Paris, 3. Januar. Die „Agence Havas“ meldet: Die Zahl der Parlamentarier, die an der Friedenskonferenz teilnehmen sollen, ist noch nicht endgültig festgestellt. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß Frankreich, die Vereinigten Staaten, England, Italien und Japan je fünf, Belgien und Serbien je drei, Griechenland und Portugal je zwei Delegierte haben. Auch Delegierte der Nationen, die mit den Mittelmächten gebrochen haben, der Tschechen, Jugoslawen und Rumänen werden an der Konferenz teilnehmen. Was Rußland anbelangt, ergibt sich daraus, daß die bolschewistische Regierung von der Entente nicht anerkannt ist, die Frage, wer

es gültig vertreten könnte, sei es eine russische Persönlichkeit, sei es eine internationale Kommission, die in jedem Falle nur in beratender Eigenschaft gehört werden könnte. Was Frankreich betrifft, sind als Delegierte außer Clemenceau und Pichon die Herren Klotz, Bourgeois und Tardieu vorgesehen. Es ist wahrscheinlich, daß Foch als Generalissimo und Admiral Wennyh als Admiralfiskus von Rechts wegen an dem Kongreß teilnehmen werden. Die neutralen Länder würden aufgefordert werden, ihre Ansichten über die ihre Interessen wesentlich berührenden Fragen vor Bevollmächtigten darzulegen. Die Beschlüsse werden einstimmig und nicht mit Stimmenmehrheit gefaßt werden.

Die ungarischen und österreichischen Angelegenheiten.

Genf, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Friedenskommission zur Vorbereitung der Oesterreich und Ungarn betreffenden Angelegenheiten tritt in der nächsten Woche in Paris zusammen. Sie soll aus fünfzehn Ententemitgliedern bestehen.

Zürich, 4. Januar. Den Pariser Meldungen zufolge wird die Kommission, welche die Alliierten zur Behandlung der Neuordnung im ehemaligen Oesterreich-Ungarn zu entsenden beabsichtigen, auf Grundlage aller vorliegenden Berichte der französischen, englischen und italienischen Gewährsmänner die Arbeit aufnehmen, hierbei kommen die Meldungen der in Oesterreich und Ungarn wirkenden Kommandanten der Militärkommissionen in Betracht. Bei Feststellung des Programms der Friedensverhandlungen wurde ausdrücklich betont, daß die endgültige Regelung der österreichischen und ungarischen Fragen erst beim Friedensschluß erfolgen wird. Dieser wird aber nicht einseitig zustande gebracht werden.

Kopenhagen, 4. Januar. In einem politischen Situationsbericht von Brantings „Sozialdemokraten“ heißt es, sowohl Oesterreich als Ungarn haben noch manche Karten in der Hand, welche eine Berücksichtigung ihrer Wünsche auch beim Uebelwollen notwendig machen. Die größte Karte Oesterreichs ist der Anschluß an Deutschland, diejenige Ungarns ist die Donau. („Bud. Korr.“)

England und Frankreich gegen Wilson?

Genf, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) „Echo de Paris“ meldet aus Washington, die öffentliche Stimmung in Amerika sei durch die Gegensätze, die sich zwischen Wilson und Clemenceau zeigen, peinlich überrascht. Man gewinne den Eindruck, daß sich England und Frankreich zu einem gemeinsamen Widerstand gegen Amerika geeinigt hätten.

Möglichkeit einer Kündigung des Waffenstillstandes.

Bern, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Die „Humanité“ behauptet, Pichon habe in der letzten Kammerkommission für Auswärtiges erklärt, daß die Entente befürchte, wegen der bolschewistischen Vorgänge zur Kündigung des Waffenstillstandes gezwungen zu werden.

Die Forderungen der italienischen Sozialisten.

Lugano, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Auf Einladung des Zentralvorstandes der sozialdemokratischen Partei fanden an allen Hauptorten Italiens Versammlungen von Vertretern des organisierten Proletariats statt. Es wurden Entschlüsse gefaßt, welche die sofortige Entlassung des Heeres, die Errichtung einer sozialen Republik und die Diktatur des Proletariats fordern. Die Versammelten erklärten sich bereit, zur Erreichung ihrer Ziele jedes Mittel anzuwenden. In der Diskussion sprachen sich die meisten Redner gegen ein sofortiges Loschlagen aus. Für den Augenblick komme alles darauf an, Zeit zu gewinnen, da die Ereignisse selbst zur Revolution drängen.

Wina von den Deutschen geräumt.

Berlin, 4. Januar. Der „Vorwärts“ meldet: Am 4. Januar ist Wina von den Deutschen geräumt worden. Die Polen wandten sich an Foch telegraphisch um Waffen, damit sie gegen die heranrückenden Bolschewisten gerüstet seien.

Die fremden Besetzungstruppen in Ungarn.

(Original-Berichte des „Neuen Bester Journal“.)

Das Kriegsministerium verlautbart folgendes:

Tschechen.

Südlich von Bozsony bei Zigetfalva halten unsere Truppen das südliche Ufer der Donau besetzt. Die Tschechen begannen ihren Vormarsch über Bozsonyhölös östlich, die Eisenbahnlinie Bozsony—Galántha entlang. Aus der Richtung Zólyom besetzten sie mit auf der Eisenbahn vorgeschobenen Truppen Bozsonez.

Südslaven.

Auf dem Gebiete nördlich vom Fluß Mura schlug auf entschiedene Aufforderung der wendischen Bevölkerung die Nationalgarde und die Gendarmenrie plündernde südslavische Banden auseinander und haben Murašombaf zurückerobert.

In Siebenbürgen keine bedeutendere Veränderung.

Bischof Graf Batthyány als Geisel.

Die tschecho-slovakische Regierung in Zofna verlautbart amtlich, daß Graf Batthyány,

Bischof von Nyitra, deshalb als Geisel fortgeführt worden ist, weil der tschechische Leutnant Swetlik von den Ungarn verhaftet wurde.

Die Tschechen über die Donau zurückgeworfen.

Die Tschechen haben bei Bozsony die Donau überschritten, sind aber von den Unserigen zurückgeworfen worden, worauf eine Vereinbarung zwischen den Tschechen und den ungarischen Truppen zustandekam, wonach die Tschechen die Donau nicht mehr überschreiten werden. Am nördlichen Ende der Bozsonyer Eisenbahnbrücke hält ein tschechischer Soldat Wacht, am südlichen ein ungarischer. Mit der Zurückwerfung der Tschechen auf das nördliche Donauufer ist der Traum der Tschechen und Jugoslawen: einen vierzig Kilometer breiten Korridor von Böhmen über den Körper Ungarns hinweg unmittelbar in den südslavischen Staat, beziehungsweise bis an die Adria zu führen, zunichtegemacht worden.

Ueberführung des Generalfeldmarschalls Mackensen nach Saloniki.

Generalfeldmarschall August v. Mackensen, der bekanntlich vor einigen Wochen im Föther Kastell des Grafen Ladislaus Karolvi über Geheiß der französischen Waffenstillstandskommission interniert worden ist, wurde heute nachts von französischen Kolonialtruppen nach Saloniki überführt. Der Generalfeldmarschall wurde in den späten Nachmittagsstunden aus dem Föther Kastell, das seit dem Eintreffen von französischen Kolonialtruppen von diesen zerniert ist, abgeholt. Ein höherer französischer Offizier begab sich in die von dem Generalfeldmarschall bewohnten Räume und machte ihm in wenigen Worten Mitteilung, daß beschlossen worden sei, ihn nach Saloniki zu überführen. Mackensen war ob dieser Botschaft auf das tiefste bestürzt. Er erklärte, daß er der Gewalt weichen müsse.

Der Generalfeldmarschall wurde aus dem Föther Kastell unter starker Bedeckung von französischen Kolonialtruppen, die unter dem Kommando eines Offiziers standen, in einem Automobil nach Gödöllő gebracht. Auf dem Gödöllőer Bahnhof stand ein Separatzug bereit. Der Zug bestand aus fünf Salonwagen und drei Lastwagen. In diese Waggons wurden mehrere Automobile geladen. In den Zug stiegen fünfzig bewaffnete Kolonialsoldaten ein. In dem Salonwagen, den der Generalfeldmarschall benützte, nahmen mehrere französische Offiziere Platz. Um 11 Uhr 30 Minuten nachts setzte sich der Separatzug in Bewegung. Der Zug fuhr nach dem Franzstädter Bahnhof, wo die Lokomotive gewechselt wurde. Von hier aus trat der Zug die Weiterfahrt an. Die Fahrt geht über Szabadka. Wann die Ankunft in Saloniki erfolgt, ist noch unbestimmt.

Heute wurde vom „Pol. Szabad“ das folgende offiziöse Communiqué ausgegeben: Betreffs der Internierung des Generalfeldmarschalls Mackensen durch die Franzosen hat die Regierung nach den im Ministerrat stattgehabten Verhandlungen dem Oberstleutnant Byz eine Protestnote überreicht. Oberstleutnant Byz hat den Protest der ungarischen Regierung nicht angenommen, aber dem Ministerpräsidenten Grafen Michael Karolvi und dem Kriegsminister Grafen Alexander Festetics gegenüber erklärt, es verstehe sich von selbst, daß die Franzosen dem Generalfeldmarschall Mackensen eine seinem Range entsprechende Behandlungsweise werden angedeihen lassen.

Die Republik Deutschland.

Das bayerische Staatsgrundgesetz.

München, 4. Januar. Die „Korrespondenz-Blätter“ veröffentlicht das Staatsgrundgesetz der Republik Bayern. Wir entnehmen denselben folgendes:

Bayern ist eine Republik.

Bayern ist Mitglied der Vereinigten Staaten Deutschlands (Deutsches Reich).

Die höchste Gewalt des bayerischen Staates liegt beim Volk.

Das Volk äußert seinen Willen durch Abstimmungen und Wahlen der Staatsbürger und die durch die Verfassung eingesetzten Organe. Staatsbürger ist ohne Unterschied der Geburt, des Geschlechts, des Glaubens und des Berufes jeder Angehörige des bayerischen Staates, der das 20. Lebensjahr vollendet hat.

Die oberste vollziehende Gewalt wird vom Gesamtministerium ausgeübt.

Der Staat sichert die Unverletzlichkeit der Person, Freiheit, des Glaubens, der Meinung in Rede und Schrift, Freiheit der Lehre, Wissenschaft und Kunst.

Das Eigentum ist unverletzlich. Die Enteignung von Vermögen kann nur zum Zwecke des Gemeinwohles auf Grund von Gesetzen erfolgen.

Vor dem Gesetz sind alle Einwohner gleich.

Alle Borrechte der Geburt und des Adels, sowie Titel, die keine Berufsbezeichnung sind, werden aufgehoben. Neue Titelkennzeichnungen dürfen nicht errichtet werden. Die bestehenden sind durch besonderes Gesetz aufzuheben.

Die öffentlichen Lasten sind ansteigend nach der Leistungsfähigkeit zu verteilen.

Die Glaubensgesellschaften sind unabhängig vom Staate und unterstehen dessen Schutze. Alle Glaubensgesellschaften sind gleichberechtigt und frei in ihrer Betätigung.

Das Unterrichtswesen ist eine staatliche Angelegenheit. Die Erteilung des Religionsunterrichts obliegt den Glaubensgesellschaften.

Die Beamten haben das unbeschränkte Recht ihrer staatsbürgerlichen Betätigung. Die Rechte der Beamten bleiben unangefastet.

Einiger, Auer, Frauendorfer, Hoffmann, Jaffe, Raffhaupter, Timmer, Unterleimer.

Hindenburg Kandidat für die Präsidentschaft?

Wien, 4. Januar. Das „Deutsche Volksblatt“ meldet aus Berlin: Bis tief in die Reihen der Rechtssozialisten wird Generalfeldmarschall von

Hindenburg als die geeignetste Persönlichkeit für den Präsidentenstuhl des neuen Deutschland betrachtet. Hindenburg genießt auch in Ententekreisen Achtung und erfreut sich im deutschen Volke trotz des Umsturzes ungeteilter Verehrung. Das Blatt bemerkt hierzu: Auch in Deutschösterreich würde der greise Heerführer warmen Sympathien begegnen.

Kadet und Joffe noch immer in Berlin.

Berlin, 4. Januar. Wie verschiedene Blätter zuverlässig hören wollen, hält sich der bekannte Bolschewistenführer Kadet noch immer in Berlin auf. Auch der ehemalige Gesandte der Sowjetrepublik, Joffe, habe sich wider Willen der Regierung in Berlin eingefunden.

Die demokratische „Volkszeitung“ schreibt dazu: Daß Kadet noch immer da ist, sollte man kaum für möglich halten. Daß aber auch Joffe zurückgekommen ist, grenzt ans Unglaubliche.

Der deutsche Gesandte in Luxemburg ausgewiesen.

Berlin, 4. Januar. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet aus dem Haag: Der deutsche Gesandte in Luxemburg, v. Buch, ist aus dem Großherzogtum ausgewiesen worden.

Der deutsch-polnische Konflikt.

Berlin, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Meseritz: In dem deutsch-polnischen Konflikt spitze sich die Lage aufs Äußerste zu. Die Polen, die entlang der Bahnlinie von Posen nach Bentschen vorgerückt sind, haben eine nur mehr sechs Kilometer von Bentschen entfernt liegende Bahnstation besetzt. Von dort haben sie an das Kommando des deutschen Heimatschutzes in Meseritz das Ultimatum gestellt, bis heute mittag 2 Uhr den Bahnhof Bentschen den Polen zu übergeben. Zu gleicher Zeit haben mit der Stadt Bentschen Verhandlungen wegen Uebergabe der Stadt begonnen. Die Verhandlungen sind noch nicht beendet. Das polnische Ultimatum wegen Räumung der Stadt Bentschen wurde vom Kommando des Heimatschutzes abgelehnt und an die Truppen der Besatzung gegeben, den Bahnhof unter allen Umständen zu halten. Es sind dort Infanterie mit Maschinengewehren und Feldartillerie, sowie Flieger unangebracht. Möglichkeit schnelle Verstärkung dieser Truppen wurde angefordert, denn es handelt sich in der Angelegenheit des Bahnhofes Bentschen um eine Frage von allerhöchster Bedeutung und Wichtigkeit für das ganze Reich und für Berlin. Der Bahnhof Bentschen ist ein außerordentlich wichtiger Eisenbahn-

knüpfungspunkt. Fällt er in polnische Hände, so ist nicht nur die Verbindung nach Schlesien, sondern auch die Lebensmittelversorgung von Berlin und weiteren Gebieten des Reiches in Frage gestellt.

Enthebung des Polizeichefs Eichhorn.

Berlin, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Berliner Polizeipräsident Eichhorn, welcher den unabhängigen Sozialdemokraten angehört und gegen den schon seit langem die schärfsten Anklagen erhoben wurden, wurde heute seines Amtes enthoben.

Der südslawische Staat.

Ein Putschversuch zugunsten des Königs Nikita.

Agram, 4. Januar. Aus Cetinje wird ein vereinzelter Putschversuch gemeldet. Die Lokalkommanden von Cetinje haben die Anhänger des Königs Nikita verhaftet. Es sind dies: Niko Popovic, Michailo Popovic und Petar Lompar. Der gewesene Minister Plamenac und der gewesene Minister Jozo Popovic sind geflohen; sie dürften jedoch bald eingefangen werden. Die Genaunten haben durch ihre Tätigkeit, die von außen unterstützt worden ist, einen Aufbruch hervorzurufen versucht, der eine Intervention Italiens zugunsten des Königs Nikita bezweckt hat.

Ein Vertrauensmann Kaiser Karls Stabschef der slowenischen Armee.

Wien, 4. Januar. (Privatmeldung des „Allg. Tel.-Büro.“) Das „Deutsche Volksblatt“ meldet aus Graz: Wie nunmehr bekannt wird, fungiert als Stabschef der slowenischen Armee der Oberstleutnant des Generalstabs Milan Ulinastly, der, dank dem Einflusse seines Bruders, des der Militärkanzlei des Erzherzogs zugeordneten Majors Jedor Ulinastly, wiederholt infamistisch beim Kaiser erschienen war und geradezu den Gegenpol zu Weckerle gebildet hatte. Er stand schon während seiner Vermeidung in der I. u. f. Armee mit den südslawischen politischen Kreisen in Verbindung und war nach vor Auflösung der Armee für einen der wichtigsten Posten der neuen Armee ausersehen worden.

Errichtung eines katholischen Bistums in Szabadka.

Agram, 4. Januar. Aus Szabadka wird gemeldet: Die serbische Regierung hat beschlossen, für die Katholiken der besetzten Gebiete außer dem Temesvarer Bistum noch ein Bistum in Szabadka zu errichten. Die serbische Regierung hat die diesbezüglichen Verhandlungen mit dem Vatikan bereits aufgenommen.

Die Ausdehnung des jugoslawischen Staates.

Laibach, 4. Januar. („Laibacher Anz.“) Der „Slovenec“ veröffentlicht einen Artikel, worin der Anschluß von nahezu 70.000 jenseits der Mur, 50.000 jenseits der Soča, sowie 40.000 im Venezianischen wohnender Slaven an den Staat der Serben, Kroaten und Slowenen gefordert wird. Die Grenze Jugoslawiens brauche keine strategische zu sein, wo doch der Militarismus endgültig beseitigt und Streitigkeiten der Nationen durch ein Schiedsgericht entschieden werden können. Nicht die Soča, sondern die mindestens 20 Kilometer westlich von Görz einliegende Sprachscheide.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. Januar begann ein neues Abonnement. Wir eruchen die v. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. Dezember zu Ende ging, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit die Zustellung des Blattes keine Unterbrechung erfährt. Die Pränumerationspreise sind:

Im Inlande:	
Jährlich	80.—
Halbjährlich	40.—
Vierteljährlich	20.—
Monatlich	7.50

Neueintretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans von G. Courths-Mahler

„Der Vorwund“

gratis nachgeliefert.

Die Administration des „Neues Pester Journal“
Budapest, V., Vilmos osászár-ut 34.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

* Die Erweiterung der Wasserwerke. Der Minister des Innern hat die Hauptstadt verständigt, daß er den auf die Erweiterung der Wasserwerke bezughabenden Beschluß der Generalversammlung genehmigt hat. Diesem Beschluß gemäß sollen auf der Szendriercer Insel 24 neue Brunnen gebohrt werden. Außerdem sind zwei Umhebstationen, die eine auf der Pester, die andere auf der Diner Seite zu errichten. Der Minister weist die Hauptstadt an, zum Bau der Leitungen, wenn dies notwendig sein sollte, auch Ersatzmaterial zu verwenden. Der Bau dieser Erweiterung erfordert einen Kostenaufwand von 10 Millionen Kronen. Gleichzeitig weist der Minister die Hauptstadt an, die Vorarbeiten zur weiteren Entwicklung der Wasserwerke unverzüglich in Angriff zu nehmen, und verspricht gleichzeitig die weitestgehende Unterstützung der Regierung.

* Ständiger Diebstahl von Beleuchtungskörpern. Um trotz des Kohlenmangels die Straßenbeleuchtung aufrechterhalten zu können, hat die Hauptstadt bekanntlich an Stelle der Gasandelaber elektrische Lampen montieren lassen, von denen ein Teil bereits in Betrieb ist. Diese Beleuchtung ist jedoch problematischer Natur, da allmählich der größte Teil der Glühkörper aus den Behältern gestohlen wird. Die Herren Diebe haben sich damit eine neue Einkunftsquelle eröffnet, da diese Glühkörper vermöge ihres hohen Preises gesuchte Artikel geworden sind. Die Diebe bleiben aber bei den Glühkörpern nicht stehen. So wurden in der vorigen Woche während der Feiertage im Extravillan, wo noch Petroleumlampen die Straße beleuchten, zirka 50 Petroleumlampen mit samt den Pfosten, auf welchen sie standen, gestohlen. Das interessanteste an der Sache aber ist, daß bisher noch kein einziger der Diebe erwischt wurde.

* Die hauptstädtische Epidemiekommision hielt heute unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Theodor Bödy eine Sitzung, in welcher Oberphysikus Dr. Alexander Szabó über den Stand der spanischen Influenza Bericht erstattete. Redner konstatierte, daß die Epidemie stark im Abnehmen begriffen sei, was jedoch nicht ausschließt, daß eine neue Welle den Zustand wieder verschlimmern könne. Er beantragt, die Schutzmaßnahmen zu reduzieren und in erster Reihe den Unterricht in den Schulen am 7. d. wieder beginnen zu lassen. Hierauf berichtet der Oberphysikus über die Blattern- und Diphtheriefälle und konstatiert, daß die vorgekommenen Fälle durchwegs aus der Umgebung der Hauptstadt und von Soldaten eingeschleppt wurden. Er beantragt demgemäß, an die Regierung eine Unterbreitung zu richten, damit die Soldaten, ehe sie ins Land kommen, entlausen werden und kranke Soldaten nicht nach der Hauptstadt kommen. Redner verweist ferner darauf, daß der Ansteckungskeim der verschiedensten Krankheiten in der Hauptstadt geradezu gezüchtet werde. Der Keim liegt in den Häusern berg- und abwärts angehäuft und erzeugt Millionen gesundheitschädlicher Miasmen, die zu den verschiedensten Epidemien führen werden, wenn mit der Keimabfuhr nicht Wandel geschaffen werde. Der Direktor der Fuhrwerksanlage Dr. Eugen Gattai teilt mit, daß die Fuhrwerkseinsparnis mit der Keimabfuhr die höchste Leistungsfähigkeit erreicht habe. Wenn kein Schneefall dazwischen kommt, hofft er, in zwei bis drei Wochen den Keim aus den Häusern abgeführt zu haben. Dr. Theodor Bödy verwies darauf, daß in den Kaffern der Keim auch angehäuft liege, das Militär führe ihn jedoch nicht ab, wodurch diese seine Aufgabe wäre. Um eine Epidemie zu verhindern, werde die Hauptstadt sich entschließen müssen, auch diesen Keim abzuführen zu lassen. Der Direktor der Reinlichkeitsanlage Alfred Balló erörterte in interessanter Weise die Gründe, warum sich so viel Keim anammelt. Eine Hauptursache sei das schlechte Heizmaterial, welches viel Schlacke und Asche abwerfe, so daß die Keimmengen im Verhältnis zu normalen Zeiten um 80 Prozent gestiegen sind. Er proponiert, das Publikum anzuweisen, es möge die Feuerungsabfälle vom Hausrecht getrennt halten. Die Feuerungsabfälle enthalten keine organischen Substanzen und sind der Verderbnis nicht ausgesetzt, ihre Abfuhr sei demnach hygienisch nicht so wichtig, wie der Hausrecht. Ferner möge das Publikum angewiesen werden, kein Papier in den Keim zu werfen, da dasselbe viel Raum beansprucht und die Wagen füllt, ohne daß sie genügend belastet wären. Das einfachste ist, das Papier zu verbrennen. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, mit Rücksicht auf das feste Abflauen der Seuge die Schule

7. d. wieder zu eröffnen. Von den übrigen Schutzmaßregeln werden die auf die Kinos sowie auf die Einschränkung des Besuches der Spitalstrassen bezüglichen aufrechterhalten. Die Kinosinhaber sind nach wie vor verpflichtet, zwischen zwei Vorstellungen eine einstündige Pause eintreten zu lassen.

* Die Abrüstungsgebühren. Am 7., 8. und 9. Januar von 9-3 Uhr werden in der Schule Cde Lóth Rálmán- und Mestergasse die Abrüstungsgebühren jener ausgezahlt, die bisher ihr Geld noch nicht erhalten haben. Nach dem 9. Januar zahlt die Hauptstadt keine Abrüstungsgebühren mehr aus. Diese Gebühren werden von da ab am 1. und 15. eines jeden Monats bei den Abrüstungskommissionen ausgezahlt. Am 8. und 9. Januar von 9-3 Uhr werden in derselben Schule auch die einmaligen Unterstützungen an die Invaliden, Wittwen und Waisen ausgezahlt, die bisher ihr Geld noch nicht erhalten haben.

* Die Eröffnung der Schulen. Die hauptstädtische Unterrichtskommission teilt mit, daß der Unterricht in den kommunalen Schulen Dienstag, am 7. d., wieder beginnt. Die späten Nachmittagsunterrichtsstunden unterbleiben jedoch mit Rücksicht auf die Einschränkung des Gasverbrauches. Die Lehrlings- und Wiederholungsschulen bleiben auch weiter geschlossen.

* Der hauptstädtische Instrumentenbetrieb. Der Rechnungsrat Theodor Bedó, der den kommunalen chirurgischen Instrumentenbetrieb während zweieinhalb Jahren in der kritischsten Zeit mit ganzer Hingebung leitete, hat mit Rücksicht auf seinen zerrütteten Gesundheitszustand wiederholt um seine Enthebung angelehnt. Seinem Wunsche wurde jedoch mit Rücksicht auf die wichtigen Spitalinteressen, die mit dem Betrieb in Verbindung standen, keine Rechnung getragen. Nun der Krieg beendet ist, hat der Magistrat auf seinen neuerlichen Wunsch zugestimmt, daß er zur Herstellung seiner Gesundheit einen zweimonatigen Urlaub antrete. Ueber seine Enthebung von der Direktorstelle wird der Magistrat später entscheiden. Bis dahin wurde die Leitung des Betriebes dem Magistratsnotar Dr. Edmund Bécséi übertragen.

* Requirierung von Amtskloaken. Wir haben gestern berichtet, daß mehrere Lokalitäten der Wohltätigkeitssektion in der Gerlöchgasse für den Oberleutnant Soma Widder requiriert wurden. Die Wohltätigkeitssektion, deren Leiter man zur Requirierungsverhandlung nicht vorgeladen hatte, rekurrierte gegen den Regierungsbescheid an den Regierungskommissar für das Wohnungswesen und meldete die Sache auch in der Magistratsitzung an. Der Regierungskommissar hat angeordnet, daß der Requirierungsbescheid so lange in Schwebelage gehalten werde, bis die Wohltätigkeitssektion in den im Hofe des Stadthauses in Bau begriffenen Baracken untergebracht werden kann.

* Der Preis des elektrischen Stromes. Seit der Einschränkung des Gasverbrauches melden sich zahlreiche Parteien, die die elektrische Beleuchtung in ihre Wohnungen einführen wollen. Mit Rücksicht darauf, daß die Vorräte an Uhren bereits vollständig erschöpft sind, hat der Magistrat beschlossen, bis zur Zeit, in der neue Uhren beschafft werden können, von den neuen Konsumenten eine Pauschalsumme von 20 Kronen per Brenner und Monat einzuhellen.

* Strenge Maßnahmen gegen die Fremden. Gestern verhandelte der Magistrat die Verordnung des Ministers des Innern in Sachen des Aufenthalts von Fremden in Budapest, über die wir bereits ausführlich berichtet haben. Der Magistrat nahm dieselbe zur Kenntnis und beschloß, die Durchführung der Verordnung nach Kräften zu fördern.

* Aufnahme von Feuerwehrleuten. Das Feuerwehrkommando teilt mit, daß 30 Feuerwehr- und 13 Knüttelstellen zu besetzen sind. Meldungen werden in der Feuerwehrkaserne in der Kungasse entgegengenommen.

Tagesneuigkeiten.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Dienstag früh.

* Wetterbericht. In Budapest blieb das Wetter trübe und unfreundlich. Die Temperatur betrug früh 7 Uhr 5 Gr. C., mittags 1 Uhr 11.1 Gr. C., abends 7 Uhr 8.1 Gr. C. In Ungarn gab es gestern an vielen Orten der östlichen Landeshälfte Niederschläge. Die Bewölkung hat sich vermindert. Die Temperatur blieb unverändert. Das Maximum von 10 Gr. C. war in Pécs, das Minimum von - 3 Gr. C. in Votfalva.

* Der Anschluß der Stadt Ujpest an Budapest.

Eine mehrehundertköpfige Deputation der Stadt Ujpest sprach heute beim Ministerpräsidenten Grafen Michael Károlyi vor, der sie im Verein mit dem Minister des Innern Vinzenz Nagy empfing. Die Deputation überreichte dem Minister ein Memorandum, in welchem um den Anschluß Ujpests an die Hauptstadt gebeten wird. Der Ministerpräsident erklärte, er sehe die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit des Anschlusses Ujpests an die Hauptstadt ein, könne aber allein nicht verfügen, sondern müsse erst die Ansicht der Leitung der Hauptstadt Budapest anhören. Minister des Innern Vinzenz Nagy teilte sodann der Deputation mit, daß er sofort der Hauptstadt eine Unterbreitung abfordern werde; er hoffe, daß diese für die Stadt Ujpest günstig sein wird und dann werde er binnen kurzem eine endgültige Antwort erteilen können. — Voraussetzlich wird die Frage des Anschlusses an Budapest bei dieser Gelegenheit nicht für Ujpest allein, sondern im Verein mit der Einverleibung der übrigen Bezirke Budapests, speziell Erzsébetfalvas und Kispests, erledigt werden. Einmal muß diese Angelegenheit zur Entscheidung kommen und da Ujpest die Sache angeschnitten hat, so könnte jetzt der ganze Komplex der mit der Schaffung Groß-Budapests in Verbindung stehenden Fragen der Lösung zugeführt werden.

* Am Polytechnikum haben die Einschreibungen für das zweite Semester am 2. d. begonnen und währen bis 10. d. Die Vorträge nehmen am 13. d. ihren Anfang.

* Ein Sohn des Kaisers Wilhelm — Privatbeamter. Aus Berlin telegraphiert man uns: Prinz August Wilhelm von Preußen, der fünfte Kaiserjohn, ist in den Dienst der Benz-Nutromobilgesellschaft eingetreten.

* Versammlung der kriegsgebliebenen Ärzte. Der Landesverband der aus dem Kriege zurückgekehrten Ärzte hielt heute im Lokale des Budapestter Ärztevereins eine stark besuchte Versammlung. Präsident Dr. Aladár Emödy referierte über die Tätigkeit des Exekutivkomitees, und zwar betreffs der momentanen Versorgung und endgültigen Placierung der aus dem Kriege zurückgekehrten Ärzte. Hierzu zählen in erster Reihe die Maximierung der Instrumente, die Wohnungseinrichtung, die Kommandierung zu Studienzwecken, die ärztliche Fortbildung und die für diese Zeit zu zahlenden Zulagen. Der Vorsitzende meldete ferner, daß die in die Spitäler kommandierten Praktikanten zu billigeren Mahlzeiten gelangen können. Im Hause Andrássystraße 8 wurde eine Stellenvermittlung des ärztlichen Syndikats etabliert. Namens des Kriegsministeriums sprach Universitätsprofessor Dr. Mag Goldzieher, der mitteilte, daß das Ministerium jetzt mit der in Budapest befindlichen französischen Militärmission verhandelt, damit die hygienische Leitung des ganzen Landes auch in Zukunft von Budapest aus geregelt werde und daß die Sicherheit der Ärzte in den besetzten Gebieten die Entente garantieren müsse. Es sprach sodann noch Dr. W. indholy, der dafür eintrat, daß die kriegsgebliebenen Ärzte für ihre vierjährigen Leiden entschädigt werden müssen. Er wandte sich sodann gegen die Protektion bei der Besetzung der Praktikantenstellen an den Kliniken. Zum Schlusse wurde die Angelegenheit der Niederlassungsdarlehen behandelt. Kriegsgebliebene Ärzte, die ein derartiges Darlehen beantragen, sollen sich mündlich oder schriftlich an den Verband (Theaterstr. 22) wenden.

* Hilfe für die Wiener Kinder! Wien ist von einer furchtbaren Hungersnot heimgesucht. Es mangelt schon an Nahrung für Kinder und stillende Mütter und der größte Teil der Bevölkerung hat kaum mehr zu essen. Die Stadt Wien wandte sich jetzt an die ungarische Regierung um Hilfe, doch kann die Regierung im Hinblick auf unsere geringen Getreidevorräte derzeit Lebensmittel nicht anweisen. Hier kann nur eine gesellschaftliche Aktion helfen. Mit Genehmigung des Ernährungsministers werden daher die Mütter der Hauptstadt gebeten, von ihren Lebensmitteln und Brotmarken den erheblichen Teil den Wienern zu spenden. Auch ein einziger Abschnitt ist ein willkommenes Geschenk für die Hungernden. Die Sammlung geht folgendermaßen vor sich: Mit ordnungsgemäßen Vollmachten ausgestattete Vertrauensdamen werden von Haus zu Haus gehen, um die spendenden Mehlkarten etc. einzusammeln. Das Publikum übergibt die Karten der Vertrauensdame jedes Hauses und die Vertrauensdamen werden die gesammelten Karten gegen Empfangsbestätigung den mit der Sammlung betrauten Komiteedamen übergeben. Die Karten werden durch letztere dem hauptstädtischen Ernährungs-

ant abgeliefert, welches dann die entsprechende Menge Mehl ... nach Wien gelangen läßt. Im Interesse der Aktion werden Budapest Frauen gebeten, sich Dienstag um 4 Uhr nachmittags im Hause V., Rudolfplatz 2, Partierre, einzufinden, wo nähere Instruktionen für die schnelle Durchführung dieser Nothilfeaktion erteilt werden.

* Der Arbeiterputz in der Ganzschen Elektrizitätsfabrik. Wir haben heute — das einzige Blatt in Budapest — über den gestern inszenierten Arbeiterputz in der Ganzschen Elektrizitätsfabrik ausführlich berichtet. Heute mittags erschien eine Deputation der Arbeiter der Fabrik beim Generaldirektor der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank Baron Wolf Wilmann, um die Anerkennung der neuereingesetzten Geschäftsleitung zu erwirken. Generaldirektor Baron Wilmann erklärte, er werde die Wünsche der Arbeiterschaft der dringlichst einzuberufenden Direktionskonferenz vorlegen. Diese Sitzung fand heute nachmittags statt; sie erstreckte sich bis in die vorgehenden Abendstunden und befaßte sich mit der ganzen Materie. Wie man uns mitteilt, waltet in der Leitung der Ganzschen Elektrizitätsgesellschaft sichtlich ein verzweifelter Geist und das Bestreben vor, zu tun, was nur getan werden kann. Morgen, Sonntag, werden die Verhandlungen fortgesetzt. Voraussagen über ihren Ausgang sind schon deshalb nicht möglich, als die Arbeiter ihre Wünsche morgen vielleicht noch anderweitig formulieren werden und diese vorerst angehört werden müssen. — Wir erwähnen nur noch, daß die Arbeiter heute sich pünktlich zur Arbeit gemeldet und diese gewissenhaft verrichtet haben. — Uebrigens ist es gestern auch bei Ganz-Damianus-Aktionen zu Lärm gekommen. Die Arbeiter traten, wogegen ihre Ansprüche zu Neujahr befriedigt wurden, mit neuen Forderungen auf und verlangten namentlich den Rücktritt der Direktion. Als Direktor Kende in der Fabrik erschien, um mit den Arbeitern zu verhandeln, wurde er von ihnen insuliert.

* Ein erschossener Bandenführer. Jahre hindurch war der Bandenführer Franz Birág, den der Volksmund „Angyal Jeri“ nannte, eine beachtliche Gestalt des Angyalfeld, wo er ständig Diebstahl und Einbrüche verübte. Nach einem gelungenen Raubzuge kehrte er mit fünf Gefellen in eine Gastwirtschaft in der Ráppentnyúgasse 43 ein, wo er Getränke forderte. In der Schenke saßen einige Fabrikarbeiter, die, als sie die Räuberbande erblickten, durch das Fenster flüchteten. Weder der Wirt noch seine Frau befanden sich in der Schenke, sondern nur ihre Tochter. Als Birág und seine Weibchen von ihr kein Getränk erhalten konnten, verließen sie wieder die Gastwirtschaft. Auf der Straße holten sie die Arbeiter, die sich aus der Schenke entfernt hatten, ein und begannen mit ihnen eine Schlägerei. Es wurden auf beiden Seiten Revolver gezogen. Nach der Schikerei blieb Franz Birág auf der Straße tot liegen; mehrere Personen wurden schwer verletzt.

* Selbstmord als Demonstration. Aus Katalonien telegraphiert man: Bergat Jolich ist freiwillig aus dem Leben geschieden. In einem Schreiben an die oberstelethischen Hüthenleute teilt er mit, er habe mit seinem Tod ein Beispiel geben wollen, daß es nicht so weiter gehen könne, daß die Bergleute die Beamten mißhandeln und davonjagen.

* Eine militärische Kundgebung für die Disziplin. Heute vormittags erschien Kriegsminister Graf Alexander Festetics in der Graf Hallergasse befindlichen Radosdy-Kaserne. In der Kaserne waren die fünf Bataillone des 1. Jägerregiments, 4000 Mann, aufgestellt. Der Kriegsminister trat vor das im Karre aufgestellte Regiment und hielt eine Ansprache, in der er neuerdings betonte, daß Ungarn nur dann Ansehen genießen könne, wenn man wissen wird, daß es eine festgefügte Armee habe, die imstande ist, die innere Ordnung aufrechtzuerhalten. Der Minister erklärte, Anhänger des Verfassungsmännersystems zu sein. „Wir brauchen eine disziplinierte Armee — sagte er —, die ebenso gegen den von oben als von unten kommenden Terror geschützt werden muß.“ Die Rede des Kriegsministers wurde mit stürmischen Claqueurs aufgenommen. Auf die Rede des Kriegsministers reflektierte Oberleutnant Leugyel, der sich gleichfalls für eine stramme Disziplin der Armee einsetzte. Auch dieser Rede folgten stürmische Claqueurs. Die Mannschaft sang den Hymnus und die Marschlied, formierte sich sodann mit vollständiger Ausrüstung in Reih und Glied und marschierte unter dem Kommando der Offiziere aus der Kaserne. An der Spitze des Zuges waren acht Soldaten mit Maschinengewehren. Der Zug ging über den Franzensring, die Barossgasse, Kossuth-Lajos-

gasse, Waiknering bis zum Gebäude der Oberstadthauptmannschaft. An der Spitze des Zuges schritt der Regimentskommandant Oberst Fehér mit dem in Zivilkleidung befindlichen Kriegsminister. Ueber den Aufmarsch der Soldaten verbreitete sich in den Kreisen der Bevölkerung Gerüchte über eine militärische Meuterei, die selbstverständlich vollständig hinfällig sind. Die Truppe, die mit Militärmusik aufmarschierte, machte vor dem Pesther Brückenkopf der Kettenbrücke Halt, dann defilierte sie in tadelloser Haltung vor dem Regimentskommandanten Obersten Fehér. Nach der Defilierung rückten die einzelnen Abteilungen, die in verschiedenen Kasernen der Hauptstadt untergebracht sind, in ihre Ubikationen ab.

* Die Fettversorgung. Die Budapest Handels- und Gewerbekammer hielt heute unter dem Vorsitz Anton Széllás eine Sachkonferenz betreffend die Versorgung des Publikums mit Fett.

Ludwig Herz verlangte im Interesse der Fettversorgung die Freigabe des Borstenviehhandels. Desider Perleß schlägt vor, im Falle des freien Schweinehandels die Preise durch die Kommission für je eine Woche voraus bestimmen zu lassen. Nach mehreren Anträgen wird der Vorschlag Ludwig Herz' mit dem Zusatzantrage des Kammerreferenten Dr. Mikolauz Fekete in nachstehender Form angenommen: „Der Borstenviehverkehr wäre unter Aufhebung der Maximalpreise mit Ausnahme der vom Landes-Ernährungsamt für die Bevölkerung der Hauptstadt abgekauften Quantitäten freizugeben, zumal aus den besten Gebieten nur auf diese Art und Weise im freien Handel Ware erreichbar ist. Ein festzusetzender Teil der aus den im freien Verkehr aufgetriebenen Schweinen gewonnenen Fettquantität wäre zu dem jetzt gültigen Maximalpreis an die ärmere Bevölkerung abzugeben, der Rest könnte frei in den Handel gebracht werden. Auf diese Art könnte die ärmere Bevölkerungsklasse zu Maximalpreisen Schweinefett erlangen, während das sonstige Publikum im Wege des freien Handels seinen Bedarf decken könnte.“

* Spende. Von Dr. Julius Schwarz sind uns anlässlich des Sterbetages seines Vaters Wilhelm Schwarz 10 Kronen für das „Aggok háza“ der Pesther Chewra Kadischa zugekommen. Wir werden diesen Betrag seiner Bestimmung zuführen.

* Der Gattenmord in der Karpfensteingasse. Am 16. Dezember v. J. ist, wie seinerzeit mitgeteilt wurde, der Maurer Stefan Krebs aus seiner Karpfensteingasse 21 befindlichen Wohnung unter mysteriösen Umständen verschwunden. Die polizeilichen Recherchen ergaben, daß Krebs von seiner Frau und ihrem Geliebten, dem Schuster Ernst Ghörgy, getötet und daß die Leiche aus der Wohnung in einem Karbe fortgeschafft wurde. In der Wohnung befanden sich Blutspuren. Die Polizei suchte nur vergeblich, Ghörgy, der im Alter von 22 Jahren steht und früher in der Magdalenenasse eine Schusterwerkstätte hatte, die im Hause Jozefasgasse Nr. 29 befindliche Schusterlei angekauft habe, in diese jedoch noch nicht übersiedelt war und unmittelbar nach dem Mord sich dort kurze Zeit aufgehalten habe. Während sich Krebs an der Front aufhielt, ging dessen Frau mit dem viel jüngeren Ghörgy in ein Liebesverhältnis ein. Nach Heimkehr des Gatten verließ Ghörgy noch weiter in der Wohnung des Krebs. Es kam häufig zu Eifersuchtszügen. Bei einer Gelegenheit feuerte die Frau auch einen Revolver auf ihren Gatten ab, der jedoch schlagig. Gegen Mitte Dezember verschwand Frau Krebs samt Ghörgy. Nachher stellte sich heraus, daß der ebenfalls fehlende Krebs von ihnen getötet wurde. Das Paar hatte sich am 30. Dezember, nachdem ihm die Varnmitel ausgegangen waren, freiwillig bei der Jümanner Polizei gestellt und dort seine Schuld eingestanden. Sie behaupteten, daß sie von Krebs angefallen wurden, worauf sie diesen niederschlugen und ihm zahlreiche Messerstiche, welche dessen Tod herbeiführten, versetzten. Die Leiche ließen sie zwei Tage in der Speisekammer liegen, nachher schafften sie sie fort und vergaben sie unter dem Fußboden der in der Jozefasgasse befindlichen Werkstätte. Da zwischen Jümann und Budapest vorläufig jeder telegraphische und telephonische Verkehr eingestellt ist, wurde ein dortiger Detektiv hierher entsendet, der nach dreieinhalbwöchiger Fahrt heute hier eintraf und von der Festnahme des Mörderpaares dem Detektivchef Károly Mátos Mitteilung machte. Eine Polizeikommission begab sich unverzüglich an Ort und Stelle, riß die Dielen auf und fand in der linksseitigen Ecke in einer Tiefe von 15 Zentimetern die in einen Sack gepreßte Leiche des ermordeten Krebs. Die Leiche war vollständig nackt, auf dem Kopfe wurden Beulen, hervorgerufen von einem stumpfen Gegenstand, am Halse, Gesichte, am Brustkorb mehr als ein Duzend Stichwunden konstatiert. Behufs Einlieferung des Mörderpaares nach Budapest wurden Verfügungen getroffen.

* Organisierung von Hochschülern. Eine Hochschüler, die im Landesverband der ungarischen Offiziere und weiterdienenden Unteroffiziere die Wahrung ihrer materiellen und moralischen Interessen suchen, halten morgen, Sonntag, 11 Uhr vormittags im Beratungslokal des Verbandes, Váci-u. 38, eine Generalversammlung ab.

* Kaffineinbruch. Der berüchtigte Einbrecher Johann Horváth drang gestern nacht mit zwei Komplizen in die Filiale des Allgemeinen Konsumvereins in der Thökölystraße, schleppte von dort die Wertetinkasse auf die Straße und brachte sie mit einem Mietwagen auf einen leeren Bangrund, wo sie sie öffnen wollten. Hierbei wurden sie aber von einer Polizeipatrouille überrascht, der es gelang, Horváth festzunehmen. Die beiden Komplizen entkamen und werden nun verfolgt.

* Gruß aus der Kriegsgefangenschaft. Wie uns Herr Otto Wilhelm (Belisce, Slavonien) aus italienischer Gefangenschaft (Mozzecane bei Verona) mitteilt, befindet er sich wohl und grüßt alle Verwandten und Bekannten auf diesem Wege.

* Der Selbstmord Stefan Pfeiffer's. Gegenüber den in den Blättern veröffentlichten Meldungen über die Ursache des Selbstmordes des Bankbeamten Stefan Pfeiffer eruchen die Familien Gerlóczy und Pfeiffer festzustellen, daß der unglückliche junge Mann schon seit längerer Zeit wegen seines schweren Augenleidens sich in einem sehr deprimierten Seelenzustande befand und daß er mit der Familie Gerlóczy erst vor etwa einer Woche bekannt wurde. Daher seien alle an das Motiv der Tat geknüpften Kombinationen irrig.

* Gottesdienst. Evangelische Predigt-Gottesdienste in deutscher Sprache finden Sonntag vormittags um 10 Uhr und nachmittags um 5 Uhr in dem Gemeindefaal der bishöflichen Methodistenkirche VI., Felsőerdősor 5, statt. Gleichzeitig wird zu den Alltagsgebetstunden, die vom 6. bis einschließlich 10. d. jeden Tag nachmittags halb 5 Uhr abgehalten werden, eingeladen.

* Versammlungen. Der Verein der handwerklichen Holz- und Kohlenkleinhändler hält am 5. d. 2 Uhr nachmittags, im Saale des alten Parlamentsgebäudes eine Versammlung ab, zu der sämtliche Holz- und Kohlenkleinhändler geladen werden. — Der Landesverein der ungarländischen Krankenwärter und -Bärtinnen hält am 7. d. 7 Uhr abends, im alten Abgeordnetenhanse eine außerordentliche Generalversammlung ab.

Familien-Nachrichten.
Der Budapestener Nasen- und Kehlkopf-Spezialist Dr. Árpád Lengyel hat sich mit Margit Berger aus Bekrém verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)
Emerich Vereb, Budapest, hat sich mit Fräulein Terka Braun, Tochter der Frau Wwe Moriz Braun aus Nyitra, verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)
Már Viskó, Bapa, hat sich mit Lily Eisler verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Árkád-Spielwarenhans, Ecce Rákóczi-ut és Sip-Dohány-utca, Késmárky és Illés.
Dr. Ringers Heilanstalt für Genüßkranke (Herren und Damen), I., Lenkei-ut, Kelenföld er elektrische Haltestelle.

Unsere geehrten Abonnenten bitten wir, die Abonnements-Erneuerung möglichst frühzeitig bewirken zu wollen, damit in der Zusendung unserer Zeitung keine unliebsame Unterbrechung einträte. Insbesondere unsere Provinz-Abonnenten ist die rechtzeitige Bestellung unseres Blattes umso mehr zu empfehlen, als erfahrungsgemäß um die Zeit des Jahreswechsels an die Tätigkeit der Postanstalten kaum zu bewältigende Ansprüche erhoben werden.

Budapester Spaziergänge.
— Das Sperrschloß —
Der Abschluß unserer politischen Torheiten ist einzuweilen noch nicht völlig abzusehen, auch mit dem Friedensschluß scheint man sich nicht sonderlich heilen zu wollen, von einem regelrechten Vörsenschluß ist überhaupt und schon lange nicht mehr die Rede, allein die wichtige Lebensfrage des Haustorschlusses haben wir gründlich schon unter Dach und Fach gebracht. Das Budapestener Hausor wird seit zwei Tagen über behördliche Verordnung um fünf Uhr nachmittags schon geschlossen, und alle, die nach diesem Sperrtermin heimzukehren oder einen Besuch zu machen beabsichtigen, haben sich gegen Entrichtung eines Obolus das Hausor von dem betreffenden Cerberus öffnen zu lassen. Diese allerneueste Politik der nicht offenen Tür wird einerseits mit der besseren Wahrung der Sicherheit des Lebens und des Eigentums begründet und soll nach Möglichkeit auch verhindern, daß gewisse Elemente unserer allzu-freiheitsbegeisterten Bevölkerung ihre demonstrativen Gesinnungen allzugeräuschvoll auf die Straße tra-

gen. Unter den zahlreichen Mitteln einer weitläufigen Regierung, die Ruhe und Ordnung im Innern des Landes aufrechtzuerhalten, wird man schließlich auch die Haustore der Wohnhäuser ins Auge fassen dürfen und so fügt sich denn jeder willig auch dieser Verordnung, hoffend, sie werde dem lebhaften Ruhebedürfnis der nun schon genug aufgeschreckten Bevölkerung nur dienlich sein. Allerdings wird man dabei des leisen Zweifels nicht ledig, daß es fortan in Budapest viel mehr Unschuldige und Harmlose als Schuldbeladene und Bedenkliche hinter Schloß und Riegel geben wird. Auch die neue Steuer, die dieses Sperrverfahren im Gefolge hat, wird manchen aus den ärmeren Hausständen nicht gerade aufs angenehme berühren. Denn zwischen fünf und acht Uhr abends gerade herrscht auf unseren Straßen das regste Leben. Da kehrt alles von der Arbeit heim und besorgt alles erst seine dringendsten Einkäufe. Das neue Sperrgesetz kennt aber kein Hintertürchen und so wird es manchem passieren, daß er sich nach fünf Uhr einigemal nach einander das Haustor öffnen lassen und, häufiger als ihm lieb ist, nach dem Sperrschloß suchen müssen.

Man nehme nur die zahlreichen Gänge und Verrichtungen, die dem Dienstgeinde einer etwas weitläufigeren Familie gerade in den Abendstunden zumeist obliegen, man denke nur an die verlebte Köchin, die ja im letzten Moment immer noch etwas zu holen vergessen hat, man denke an unsere Kleinen, die oft auch nach fünf Uhr aus ihren Schulen nach Hause kommen, und man wird bei unseren zahlreichen Zinnskafnern auf Häuser stoßen, wo der Hausmeister nicht Hände genug haben wird, das Tor zu öffnen, wenn ihm diese vielbeschäftigten Hände nicht auch entsprechend gefüllt werden. Schon seit gestern bemerke ich, wie sich die Herren Hausmeister am Nachmittag bereits unmittelbar vor dem Haustor in der Toreinfahrt behaglich einrichten, sich ein Fauteuil vor das geschlossene Haustor rücken, um der erhöhten Schließ- und Öffnungstätigkeit, die jetzt von ihnen gefordert wird, bequemer gerecht werden zu können. Auch mein Hausmeister hat sich solchen „Sperrsitze“ angeschafft, von dem aus er das im Hause verkehrende Publikum prüft, Studien macht, Konversation pflegt und überdies seine Einkünfte erhöht. Er ist auch ganz Feuer und Flamme für die neue Regierung und ihre neuen Verordnungen, und meint, wenn alle Parteien immer schön zu Hause blieben, dann wäre es auch um Ungarn, wo die Parteien ihre Politik immer auf der Straße machen, besser bestellt.

Mein Hausmeister findet sogar, daß die neue Sperrstunde für die Budapest'ser Haustore geeignet ist, die Sittlichkeit in beträchtlichem Maße zu heben, denn die zarten Empfindungen der Liebe, die sich auch bei uns meist, wenn es zu dämmern beginnt, regen, können, wenn nur die Türin und nicht auch das Tor will, leichter kontrolliert und eingedämmt werden, wenn der Hausmeister zum Zeugen dieser Gelegenheitsverbindung, auch Rendezvous genannt, gemacht wird. Die Sache ist also, vom Hausmeisterstandpunkt oder Sperrsitze aus betrachtet, gar nicht so ohne und wird vielleicht nur jenen Budapest'ern etliche Unannehmlichkeiten bereiten, die, gleichviel ob das Tor offen oder geschlossen ist, zu irgend einer Vorzeit immer bereit sind. Was aber eine andere Seite des lokalen Sittlichkeitsmomentes betrifft, möchte ich nur gerne wissen, wie es jetzt bei der auch gesteigerten Verdunkelung der hauptstädtischen Straßen um die geschlossenen Haustore herum bestellt sein wird. Bekanntlich sind unsere Pester Dienstboten ganz entgegengesetzter Ansicht als unser verschlossener Kriegsminister, der unter freiem Himmel emphatisch ausgerufen: „Ich will keine Soldaten mehr sehen!“ Unsere Marcsas, Borecas und Julistas sind seit jeher begeisterte Anhängerinnen des jetzt so arg verpönten Militarismus und wollen tagslich ihren Soldaten sehen. Und dies am liebsten hierzulande, wenn einmal das Mittagsgeschirr abgewaschen, die Küche wieder gereinigt ist, was in den meisten Wirtschaften so beiläufig gegen fünf Uhr herum der Fall zu sein pflegt. Da wird das übliche Rendezvous vor dem geschlossenen Haustore, dessen zärtliche Begebenheiten uns so oft schon zum unfreiwilligen Zeugen machten, gleichfalls früher seinen Anfang nehmen dürfen und der Ausdruck der Gefühle nur ein umso nachhaltigerer sein. Da stehen wir dann etwa gar vor dem Tor einer neuartigen Entwicklung Budapests, das im Sperrfeuer des Krieges so viel Ehre verloren, die es während der Sperrstunden des Tores glücklich wiederzufinden, die schönsten Ausblicke hat...

Als ich diesen Spaziergang zu Ende dichtete, wurde bekanntgegeben, daß die Regierung über Vorschlag des Magistrats die Sperrstunde der Haus-

tore von fünf Uhr abends auf acht Uhr abends abzuändern für gut fand. Meine an die Fünf-Uhr-Sperre geknüpften Betrachtungen haben indessen auch für das Sperren der Haustore um acht Uhr noch einige Geltung und so sei daran nichts weiter geändert. Man kann heute eben nicht aktuell genug sein. Jeder Tag bringt neue Erscheinungen für die große Öffentlichkeit und schafft neue Sensationen. Nur die behördlichen Verfügungen, scheint es, führen jetzt ein Leben der — Zurückgezogenheit.

R-6.

Große Straßendemonstration kriegsgebienter geistiger Arbeiter.

Die Regierung für die geistigen Arbeiter. — Kundgebungen auf dem Ring. — Eine Demonstration im Othlon-Klub.

Ein eigenartiger Demonstrationsumzug bewegte sich heute abends durch die Straßen der Stadt, Zweitausend der Intelligenz angehörende Männer haben den Demonstrationsumzug veranstaltet, zu keinem anderen Zwecke, als um Hilfe zu erbitten in ihrer großen Not und um gegen jene Stellung zu nehmen, die ihnen die erbettene Unterstützung verweigert haben. Vorher hatten sich die Demonstranten, Mitglieder des vor kurzem ins Leben gerufenen Landesvereins kriegsgebienter geistiger Arbeiter, in einem Saale des alten Polytechnikumsgebäudes auf dem Museumring zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingefunden, in der sie ihre Lage zum Gegenstand der Erwägung machten. Der Generalversammlung wohnten auch Kriegsminister Graf Festetics, der Präsident des Ungarischen Nationalrates Johann Sok und der Staatssekretär im Kriegsministerium Wilhelm Böhm bei. Alle drei hielten Reden, in denen sie in Aussicht stellten, daß schon in der aller nächsten Zeit Schritte unternommen werden sollen, um die traurige Lage der aus dem Kriege heimgekehrten abgerüsteten geistigen Arbeiter nach Möglichkeit zu verbessern. Während der Versammlung kam es zu wiederholtenmalen zu Lärmereien, die dadurch hervorgerufen wurden, daß es mehreren Anhängern der kommunistischen Richtung gelungen war, sich Eintritt zu verschaffen. Einer der Ständalnmacher, der es zu arg trieb, wurde schließlich gewaltsam aus dem Saale entfernt. Unser Berichterstatter entwirft über den Verlauf der Versammlung und über die Ereignisse auf der Straße die folgende Schilderung:

Die Generalversammlung.

Der Schauplatz der außerordentlichen Generalversammlung des Landesvereins kriegsgebienter geistiger Arbeiter war ein Saal des alten Polytechnikums auf dem Museumring. Der Raum war zum Erdrücken voll. Der überwiegende Teil der Versammelten bestand aus abgerüsteten Reserveoffizieren, die alle in Uniform erschienen waren. Man sah viel junge Leutnants, aber auch ältere, gefetzte Männer in Hauptmannsuniform. Die Eröffnungsrede hielt Vizepräsident Oberleutnant Biró, der ein Memorandum verlas, in dem die Wünsche und Forderungen der geistigen kriegsgebienten Arbeiter niedergelegt sind. In dem Memorandum wird unter anderem die Wiederanstellung aller bei Ausbruch des Krieges eingerückten Beamten, die Anweisung einer außerordentlichen Unterstützung, Gewährung eines zinsfreien Darlehens in der Höhe von 20,000 Kronen für zugrunde gegangene Kaufleute gefordert. Der Redner forderte ferner, daß alle jene Betriebe, in welchen fremde Staatsangehörige angestellt sind, diese entlassen und durch ungarische Staatsangehörige ersetzt werden. Während der Rede des Vizepräsidenten betrat Staatssekretär Wilhelm Böhm den Saal, wo er mit stürmischen Ohenrufen empfangen wurde. Der Staatssekretär ergriff zu einer längeren Rede das Wort, in deren Verlauf er darauf hinwies, daß die ungarischen Reserveoffiziere, die geistigen Arbeiter, die schon vor dem Ausbruch des Krieges in Not und Elend gelebt haben, seit dem Ausbruch der Revolution noch viel mehr zu leiden haben. Die geistigen Arbeiter nehmen in heutigen Ungarn die gleiche Stellung ein, wie die Proletarier dieses Landes, und es ist ein Verdienst der Revolution, daß die Schranken zwischen dem physischen und dem geistigen Arbeiter gefallen sind. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Das Land befindet sich in einer überaus traurigen Lage. Unsere Hände sind von allen Seiten gebunden. Redner wirft schließlich die Frage auf, ob es weiter geduldet werden könne, daß Menschen, die es verstanden haben, während der ganzen Dauer des Krieges eine Stelle zu ergattern, die sie vor dem Militärdienst bewahrte, auf noch heute jene Kettenscheiteln, in denen von

rechtswegen die abgerüsteten Soldaten sitzen sollen. (Stürmischer Beifall und Applaus.) Ich kann — schloß der Staatssekretär seine Rede — versichern, daß der Ministerrat schon in den nächsten Tagen Verfügungen treffen wird, damit die kriegsgebienten geistigen Arbeiter zu Verdienst und Brot kommen sollen.

Der Präsident des Nationalrates Johann Sok wies darauf hin, daß die Ursache allen Übels der leider immer mehr zunehmende Kohlenmangel sei. Hätten wir Kohle, dann würde es in diesem Lande gleich um hunderttausend Politiker weniger geben. (Heiterkeit.) Es ist ein Irrtum, wenn man behauptet, daß die Revolution bereits zu Ende sei. Die Revolution ist noch im Zuge. Die Gesellschaft muß dem Staate zu Hilfe eilen, damit geregelte Zustände geschaffen werden. Die rückständigen Bezüge der abgerüsteten Soldaten müssen sofort flüssig gemacht werden. Jene, die in diesem Saale versammelt sind, wollen nicht Tausende verdienen, sie wollen nur Arbeit und Brot. (Stürmische Zustimmung.)

Während der Rede Sok's ereignete sich ein peinlicher Zwischenfall. Ein junger Mann, anscheinend ein Anhänger der Kommunisten, brach in den Ruf aus: Wir brauchen keine unabhängiges Ungarn! Im nächsten Augenblick erhob sich im Saale ein Sturm der Entrüstung und der Zwischenrufer, dessen Identität nicht festgestellt werden konnte, wurde gewaltsam aus dem Saale entfernt.

Nun nahm Kriegsminister Graf Festetics zu einer kurzen Rede das Wort. Er schickte voraus, daß er in einer wichtigen Angelegenheit zum Oberleutnant Bix berufen worden sei, und sich kurz fassen wolle. Der Minister wies darauf hin, daß es seine Aufgabe sei, eine demokratische ungarische Armee zu organisieren. Er wiederholte, daß er auf der Basis der Errungenschaften der Revolution stehe und sich durch keinerlei Einflüsse von diesem Wege ablenken lassen werde. (Stürmische Zustimmung.) Zur Verteidigung der ungarischen Volksrepublik aber müsse die Ordnung und die Disziplin wiederhergestellt werden. (Zustimmung.)

Zum Schluß wurde das vom Vizepräsidenten Biró verlesene Memorandum einstimmig angenommen und beschlossen, es der ungarischen Volksregierung zu übermitteln. Nun rief der Vorsitzende Reservehauptmann Bán mit lauter Stimme in den Saal: Ich bitte Euch, Kameraden, bleibt hier, denn wir brauchen Euch alle. Wir wollen gegen jenen Teil der Presse demonstrieren, der unsere Aktion boykottiert hat und für den es wichtiger ist, seinen Lesern aufzutischen, was der frühere deutsche Kronprinz gegessen hat, als ob wir etwas zu essen haben! Großer Lärm brach nach diesen Worten los. Es ertönte der Ruf: „Az Est“ ist dieses Blatt! Wir werden es diesem Blatte schon zeigen! Unter großem Lärm gingen die Teilnehmer der Versammlung auseinander.

Die Demonstration.

Auf dem Museumring sammelten sich die Teilnehmer der Versammlung und schlugen in vierer Reihen den Weg nach dem Elisabethring ein. Der Zug erregte nicht geringes Aufsehen. An der Spitze schritten Reservehauptmann Bán und andere Reserveoffiziere in Uniform. Die Demonstranten stimmten die Marschlaufe an und brachen fortwährend in Schmährufe auf den „Az Est“ aus. Zahlreiche Passanten schlossen sich den Demonstranten an und gingen mit ihnen. Infolge des großen Andranges stockte der elektrische und Wagenverkehr längere Zeit. Die wenigen Geschäfte, die zu dieser Stunde noch offen hielten, wurden in aller Eile geschlossen, da die Eigentümer glaubten, es handle sich um eine bolschewistische Kundgebung. Die Demonstranten beruhigten jedoch die ängstlichen Gemüter und riefen: Wir sind keine Bolschewisten, sondern geistige Arbeiter, die kein Brot haben! Wir tun euch nichts zuleide! Um die sechste Abendstunde hatte der Zug das Haus Elisabethring Nr. 22 erreicht, in dem sich die Redaktion des „Az Est“ befindet. Es ertönten schrille Pfiffe und Abzugrufe auf die Redaktion des Blattes. Die Fenster des Gebäudes waren alle verdunkelt bis auf eines. Dori wurde die Gestalt eines Mannes sichtbar. Als die Menge seiner ansichtig wurde, brach der Sturm abermals los. Diese Szenen dauerten mehrere Minuten. Ein Demonstrant zog ein Exemplar des „Az Est“ hervor und verbrannte es auf offener Straße.

Vor der auf dem Elisabethring befindlichen Administration des „Az Est“ wiederholten sich die oben geschilderten Szenen. Reservehauptmann Bán und andere Offiziere erzwangen sich den Eingang

In die im ersten Stock des Hauses gelegenen Admi- nistrationsräume und veranlaßten das dort befind- liche Personal, die ganze Front zu beleuchten. Vom Balkon aus hielt dann Bán eine längere Rede, in der er den Boykott über das genannte Blatt aus- sprach. Dann sprach ein Zeitungsverkäufer namens Rá b a h in ähnlichem Sinne. Diese Szene dauerte etwa zehn Minuten.

Von hier aus schlug die Menge den Weg nach der Esterházygasse ein, um vor die Lokaltäten des Schriftstellers- und Journalistenklubs „Dithon“ zu ziehen, da man vermutete, daß sich der Chefredakteur des „Az Est“ dort aufhalte.

Vor dem „Dithon“-Klub angelangt, stürm- ten die Demonstranten das Tor. Der Portier war machtlos und erst als ungefähr fünfzig Personen das Gebäude betreten hatten, gelang es ihm, das Tor zu schließen. Im Klub, der zu dieser Zeit besonders stark frequentiert war, erregte das Erscheinen der aufge- regten Demonstranten nicht geringes Aufsehen. Die Klubmitglieder strömten in großer Zahl in die Hall. Von der Straße her erklangen fortwährend Rufe: Nieder mit der Presse! Nieder mit dem „Dithon“-Klub! Referenthauptmann B á n wollte an den Prä- sidenten des Klubs, Franz M o l n á r, eine Ansprache richten, wurde aber von Molnár mit der Bemerkung unterbrochen, er wisse nicht, mit wem er es zu tun habe. Molnár wies darauf hin, daß es nicht angehe, in einem Klub einzudringen. Bán, der sich inzwischen beruhigt hatte, schilderte nun in wenigen Worten den Sachverhalt und führte darüber Beschwerde, daß die Redaktion des „Az Est“ für die Veröffentlichung eines Communiqués von sechs Zeilen von dem Ver- ein 300 Kronen gefordert habe. Dann fuhr er fort: Ich spreche im Namen von 140.000 Menschen, und bitte zu versichern, daß ich mich früher von der Auf- regung hinwegsetzen ließ. Wir bitten die ungarische Presse, uns in unseren Bestrebungen zu unterstützen, denn unsere Forderungen sind keineswegs übertrie- ben. Wir sind keine Bolschewisten. Unsere Demoustra- tion richtete sich nicht gegen die ganze ungarische Presse, sondern nur gegen ein Blatt. In ähnlichem Sinne sprach auch Hauptmann L ü b e l.

Franz M o l n á r entgegnete, daß er sich in die inneren Angelegenheiten eines Blattes nicht einmengen könne. Einen scharfen Ton habe er früher des- halb angeschlagen, weil er auf der Straße Psuirufe auf den Dithon-Klub vernommen habe. Jetzt sei das Mißverständnis geklärt. In diesem Klub befinden sich fast lauter Journalisten, lauter Angestellte, die auf die in ihren Blättern erscheinenden Nachrichten keinen Einfluß haben. Er muß den Vorwurf, als seien die Journalisten indolente Zuschauer des Gloriums der abgerüsteten Reserveoffiziere, zurückweisen. Alle hier anwesenden Journalisten werden die Sache der abgerüsteten Offiziere nach Kräften unterstützen.

Bán entgegnete, daß er und seine Gesinnungs- genossen der ungarischen Presse stets die größte Ver- ehrung entgegengebracht haben. Wir betrachten die Journalisten als unsere besten Freunde und wissen, daß nicht sie die Schuld tragen an den geschilderten Zuständen. Bán begab sich sodann zu dem Fenster eines Gassenzimmers und richtete an die unten har- rende Menge eine kurze Ansprache, in der er mit- teilte, daß die Journalisten sich mit der größten Be- geisterung auf die Partei der abgerüsteten Offiziere gestellt und diese auch unterstützen werden. Von heute an sei die ungarische Presse ihr bester, treuester Freund. Der Boykott gegen den „Az Est“ wird aber aufrechterhalten. Zum Schluß forderte er die Ver- sammelten auf, sich in aller Ruhe zu zerstreuen, wel- chem Ersuchen auch Folge geleistet wurde.

Kaum hatte sich die Menge zerstreut, als polizei- liche Hilfe eintraf. Die Polizisten hatten jedoch nichts mehr zu tun und die Wache zog wieder ab.

Vöbelausschreitungen in Salgótarján.

Abdankung des Verwaltungskörpers. — Plünde- rungen aller Geschäfte. — Maschinengewehrfeuer gegen den Vöbel. — 18 Tote und 50 Verletzte. — Ruhe in den Kohlegruben.

In Salgótarján hat von gestern nachmittag 8 Uhr bis heute nachmittag 3 Uhr ein Vöbelaufbruch gemüht. Vor einer Woche erschien in dem Kohlen- revier der Kommunistenführer Béla K u n, der unter den Grubenarbeitern und dem Vöbel für eine gewalttätige Vermögensenteignung Propaganda machte. Die Sekreten Rats richteten in den Köpfen der Arbeiterschaft und der unteren Volksschichten des Kohlenreviers eine heillose Verwirrung an. Un-

ter den Grubenarbeitern griff eine Bewegung um sich, die die Herrschaft über die Salgótarján-er Brau- kohlegruben anstrebte. Aber auch unter dem Vöbel hatte die Kommunistenpropaganda die Wirkung, daß es jedes Eigentum für vogelfrei betrachtete. Die Ereignisse, die diese bolschewistische Verwirrung der sonst ruhigen Salgótarján-er Bevölkerung zur Folge hatte, gehen aus nachstehenden uns zugeworbenen und einander ergänzenden Meldungen aus Salgó- tarján hervor:

In Salgótarján hat der Vöbel, unterstützt von Grubenarbeitern, von gestern abend bis heute nach- mittag 3 Uhr geplündert. Das Oberstuhlschrei- bert meldet hiezu: Fast sämtliche Geschäfts- lokale wurden erbrochen, die darin befind- lichen Waren verschleppt. Die Menge drang auch in Privatwohnungen ein, die gleichfalls geplündert wurden. Bei dem Vöbelaufbruch wurden auch einige Personen durch Bajonettschläge verletzt. In dem Kohlenrevier herrscht Ruhe. Die Leitung der Gruben befindet sich in der Hand der bisherigen Direk- tion. Der Schaden, der durch die Plünderungen ver- ursacht worden ist, beträgt einige Millionen Kronen. Derzeit ist die Ruhe bereits hergestellt. Aus Miskolc ist eine Maschinengewehrabteilung von 50 Mann eingetroffen, die Ordnung geschaffen hat. Ähnliche Informationen wurden uns auch durch das Amt des Obernotärs erteilt, jedoch mit der Hinzufügung, daß die Ruhe in den Gruben nur eine probatorische ist und daß die Erregung auch in diesen zum Ausbruche gelangen kann. Die Plünderungswelle hat sich nunmehr von Salgó- tarján abgelenkt und auf die Umgebung ausgedehnt. Die wohlhabende Bevölkerung der Stadt ist ge- flüchtet.

Die Maschinengewehrabteilung, die aus Hat- van eingetroffen ist, hat bis zur Ischehenintivision in Jglo stationiert. Ihr Kommandant Oberleutnant T a r j á n telephonierte uns über den Verlauf des Ordnungsmachens in Salgótarján:

„Wir sind um 3 Uhr nachmittag hier einge- troffen, und haben der Anarchie in einer halben Stunde ein Ende gemacht. Die Plünderer wurden mit einem Kugelregen zerstreut, worauf sie sich in die Umgebung flüchteten. Auf der Stelle blieben 12 Tote liegen, zahlreiche Per- sonen wurden verletzt. Seit gestern hat hier ein Arbeiterrat alle Macht in der Hand. Dieser hatte den Sicherheitsdienst übernommen, war aber außerstande, dem Vöbel gegenüber die Ordnung zu behaupten. Im Kohlenrevier herrscht noch Ruhe. In der Umgebung von Salgótarján treiben nun die Plünderer ihr Unwesen. Wir sind ihnen gegenüber noch machtlos und werden erst gegen sie vorgehen können, wenn Verstärkungen aus Budapest, die für heute abend angekündigt sind, hier eingetroffen sind.“

Die Direktion der Nordungari- schen Kohlenbergwerke in Salgótarján skizzierte uns die Bewegung der Kohlenarbeiter in folgender Weise:

Zwischen der Direktion und der Arbeiterschaft bestehen derzeit keine Differenzen. Das Auftreten des Kommunistenführers Béla K u n in Salgótarján hat die Grubenarbeiter in zwei Lager gespalten: der eine Teil ist kommunistisch gesinnt, der andere steht auf Basis des Programms der sozialdemokratischen Partei. Der durchschnittliche Monatsverdienst der Grubenarbeiter beträgt 1400—1500 Kronen, die Ver- pflegung ist auch zureichend. Die Arbeiter haben bis- her gar keine Ursache, mit ihren Verhältnissen un- zufrieden zu sein. Trotzdem feiern von 10.000 Arbeitern des Kohlenreviers fast 5000. Genau läßt sich die Ursache des Streiks nicht begründen. Es scheint, daß die kommunistische Agitation der Arbeit- erschaft den nüchternen Sinn geraubt hat. Die Arbeit- er, die seit längerer Zeit in dem Dienst der Fabrik stehen, sind am unzufriedensten über die Bolschewiki- agitation. Die Gruben sind intakt und be- finden sich in der Hand der Direktion. Größere neue Unruhen sind zu befürchten, die Er- schließung von Plünderern, unter denen sich auch Grubenarbeiter befinden, hat die Leidenschaften auf- gestachelt.

Wir haben auch die Direktion der Stahlfabrik der Salgótarján-er Eisenwerke angerufen. Statt der Direktion meldete sich ein Vertrauensmännerkolle- gium der Arbeiterschaft in Salgótarján. Ein Ver- trauensmann schilderte uns die Vorgänge wie folgt: Unter der Bevölkerung von Salgótarján war seit einigen Tagen eine Gärung zu bemerken. Der ganze Verwaltungskörper, der Oberstuhlschreiber, der Obernotär und andere Funktionäre, haben gestern ihr Amt niedergelegt. Die Arbeiterschaft bildete einen Arbeiterrat, der die Verwaltung von Salgótarján

und Umgebung übernahm. Diese Maßnahme erfolgte aber zu spät. Die unteren Volksklassen und die Ar- beiterschaft hatten noch in Erfahrung bringen könn- ten, daß wir die Macht in die Hand bekamen. Am Abend zog ein Teil des Vöbels in Cafés, Gastwirt- schaften und Brauereischänken und berauschte sich. In diesem Zustande geriet die Menge mit einer Patrouille der Nationalgarde zusammen. Der Vöbel wollte die Patrouille angeblich entwaffnen, worauf eine Schießerei entstand, bei der eine Person getötet und mehrere verletzt worden sind.

Die Erregung des Volkes war auf des höchste gestiegen. Der Vöbel ging hierauf daran, einige Läden aufzubrechen und zu plündern. Die Plünderun- gen dauerten die ganze Nacht an. Als am Morgen das Landvolk aus der Provinz in die Stadt kam, beteiligte es sich auch an dem Raubzuge. Es ist ganz falsch, die Vorgänge als eine kommunistische Tat hin- zustellen. Sie waren nichts mehr als die Folgen der Erbitterung der Arbeiter und Armen gegen die hiesigen Kaufleute, die sich im Kriege unerhört bereichert haben. Fast alle Bergarbeiter stehen auf Grund des kommunistischen Programms, aber wir wollen nur nach Möglichkeit unser Programm durchführen, sowie es uns Marx gelehrt hat. Gegen die Bergwerks- leitung haben wir gar keine Klage geführt, es ist uns auch fern gelegen, das Revier in unseren Besitz zu nehmen. Bei dem Vorgehen der Bruchgewalt gegen die Plünderer wurden 18 Personen getötet und un- gefähr 50 Personen verletzt. Dieses Blutbad hatte noch größere Erbitterung unter der Arbeiterschaft hervorgerufen. Wir wollen aber Ordnung haben, denn wenn auch die kommunistische Herrschaft kommt, darf nicht gegen Einzelpersonen vorgegangen werden.

Um 1 Uhr nachts wird uns aus Salgótarján telephonierte: In der Stadt herrscht bislang Ruhe. Es sind militärische Verstärkungen aus Hatvan ein- getroffen. Aus Budapest wird Grenzpolizei erwartet. In verschiedenen Teilen der Stadt werden vereinzelt Schüsse abgegeben. Aus umliegenden Revieren hört man Dynamitexplosionen. Am Abend waren Gerüchte verbreitet, daß Kommunisten die Stahlwerke der Rimamurány-Salgótarján-er Eisenwerke in die Luft sprengen wollten. Die Gerüchte haben sich aber als nicht wahr erwiesen. Die Grubenarbeiter haben beschlossen, zur Erhaltung der Ruhe beizutragen und die Arbeit nicht niederzulegen.

Die Mißbräuche bei der Kartoffelzentrale.

Eine Erklärung des Ministers Nagy.

In Angelegenheit der verschwundenen Mil- lionen der Kartoffelzentrale veröffentlicht Ernäh- rungsminister Dr. Franz Nagy eine längere Er- klärung, in der es unter anderem heißt:

Ich erkläre, daß ich bei dem skandalösen Kar- toffelmeßgeschäft gar keine Rolle hatte, daran nicht teilgenommen habe. Ich habe auf den Verkauf, auf die Verrechnung des eingelaufenen Betrages und auf dessen Zuwendung weder direkt noch indirekt irgend- einen Einfluß ausgeübt. In dieser Angelegenheit ver- fügte Minister Windischgrätz persönlich, er selbst traf die Vereinbarungen mit dem Direktor M i l l ó s und bezog von seiten des Amtes meines Wissens einzig und allein den damaligen Leiter der Präsidialabteilung, Ministerialrat M a r i c h, in die Erledigung dieser Angelegenheit ein. Davon, daß Windischgrätz von dem Verkaufskreis 3.900.000 Kronen in der bereits bekannten Weise ohne Quit- tung zu sich nahm, hatte ich weder amtlich, noch auf privatem Wege Kenntnis; er hat mich in diese, bis in die letzten Tage geheimegebliebene Angelegenheit nicht eingeweiht. Ebenso hatte ich und habe ich keine Kenntnis davon, wohin der nach der bisherigen Er- gebnissen der Untersuchung außer den obenerwäh- nten Millionen noch fehlende Betrag von zwei Mil- lionen Kronen gekommen ist.

Was die Frage der Verantwortung in dieser Angelegenheit betrifft, wird wohl jeder nüchtern und ehrlich denkende Mensch einsehen, daß wenn ein Minister persönlich verfügt, wenn er einen Mil- lionenverkauf mit durch ihn selbst erwählten Personen

OLYMPIA mozgóképszínház.
Ma hétfőn először kerül bemutatásra a nagyszerű s a Vígsház által 200-szor előadott Transylvania-film
„BACCARAT“
című 4 felvonásos társ. dráma a közked- velt Várkonyi Mihályval a főszerepben.
Előadások kezdete d. u. 4, 6 és 7 órakor.

„Franz Josef“ Bitterwasser schafft gute Ver- dauung, freien Kopf und ruhigen Schlaf.

abwidert und verachtet, wenn er den Staatssekretär in diesen Verkauf nicht einweist, ja das Geschäft vor dem Staatssekretär sorgfältig verheimlicht, für all das, was der Minister und seine Bevollmächtigten getan haben, nicht nur die politische, sondern auch die moralische und jede andere Verantwortung den Minister trifft.

„Deli Hirap“ sucht durch Verdrehung, durch falsche Einstellung der Tatsachen, durch eine Reihe verheißener perfider Verdächtigungen die Sache so darzustellen, als ob ich an dieser Angelegenheit irgendwie beteiligt wäre und als ob ich bewußt die Mißbräuche mitongesehen und verheimlicht hätte. Ich habe während einundhalb Jahre in selbstloser, ehrlicher und stets den öffentlichen Interessen dienender Arbeit im Landes-Ernährungsamt verbracht. Ich habe Anträge der Vermittler und Bauamtsisten zurückgeschlagen, und nie konnte auch nur der Schatten eines Verdachtes auf mein Wirken fallen. Ich habe alles Anrecht darauf, auch inmitten der schmutzigen Wellen der Kartoffelmehlangelegenheit erhabenen Hauptes und mit berechtigtem Selbstbewußtsein den Leuten in die Augen zu blicken.

Die Untersuchung.

Vollzeiger Dr. Heinrich Dornig, der vom Oberstadthauptmann mit der Leitung der Untersuchung des Kartoffelmehlgeschäftes betraut wurde, äußerte sich über die bisherigen Erhebungen folgendermaßen:

Ich habe gestern und heute im Ernährungsamt, sowie in den Lokalitäten der Kartoffelzentrale gearbeitet, um die auf die Kartoffelmehlfälschung bezug habenden Bücher und Akten zu überprüfen. Diese Arbeit ist aber dadurch erschwert, daß über die Kartoffelmehlfälschungen keine regelrechten Bücher, sondern nur Aufzeichnungen geführt wurden. Eine Menge von Belegen fehlt und diese müssen erst beschafft werden. Infolgedessen dürften sich die Vorkerkungen mehrere Tage hinzuziehen und dann erst kann an das Verhör der beteiligten Personen geschritten werden. Bezüglich der Liquidierung, beziehungsweise Verwendung des Geldes haben wir bisher nichts Schriftliches vorgefunden. Es ist jedenfalls auffallend, daß die Hilfsbücher nicht vorhanden sind. In den Aufzeichnungen kommt auch der Name eines Dr. Brödn vor. Es soll dies ein früher verstorbenen Wiener Adelsort sein, der die hohen Provisionen angeblich deshalb erhalten hat, um in Wien eine Aktion im Interesse der Populärisierung der Kartoffelmehlfälschung in die Wege zu leiten.

Der neue Leiter der Kartoffelzentrale.

Ernährungsminister Franz Ragh hat nach gestern nachmittags die Verfügung getroffen, daß dem Leiter der Kartoffelzentrale Eugen Miklós und dem Direktor László der Befehl über ihre Zuspätschiebung eingehändigt werde. Mit der Leitung der Zentrale wurde der Chef des kommunalen Gemüsebetriebs Armin Schwarz ernannt. Direktor Schwarz hat während der ganzen Kriegszeit die Versorgung Budapests mit Kartoffeln und Grünwaren in musterhafter und sachmännischer Weise durchgeführt und gilt als vorzüglicher Organisator. Infolge der Manipulationen in der Kartoffelzentrale hat sich das Kartoffelaufbringungssystem derart gelockert, daß wir hart vor einem Zusammenbruch der Kartoffelversorgung stehen. Direktor Schwarz hat sich daher als Leiter des kommunalen Gemüsebetriebs, welche Stelle er auch weiter bekleiden wird, in amtlicher Eigenschaft genötigt gesehen, die Direktion der Kartoffelzentrale zu übernehmen, um hierdurch die Kartoffellieferung Budapests wieder in die Wege zu leiten.

Eine Erklärung des Grafen Georg Széchenyi.

Der Schwager des Prinzen Ludwig Windischgrätz, Graf Georg Széchenyi, der sich dahin geäußert haben soll, daß das verschwundene Geld vorhanden und angeblich in der Agrarbank hinterlegt ist, veröffentlicht heute eine Erklärung, in der es heißt, er habe die ihm imputierten Äußerungen nicht getan. Er habe sich über die fehlenden Millionen umso weniger äußern können, da er selbst nur aus den Mitteilungen der Blätter von der ganzen Angelegenheit Kenntnis erhielt.

Das Kartoffelmehlgeschäft.

Die Kartoffelzentrale hat sich damals zur Erzeugung und Lieferung von Kartoffelmehl entschlossen, als das Kabinett Wexler in der Frage der Wahlen mit den Parteien noch keine Vereinbarung erzielen konnte. Es handelte sich darum, ob die Wahlen durchgeführt werden sollen oder nicht, und Prinz Windischgrätz agitierte, wie „M-g“

berichtet, heftig gegen die Wahlen. Er exponierte sich sehr stark in dieser Frage und wünschte auch für die Geldmittel zur Erreichung seiner politischen Ziele zu sorgen. Es ist kein bloßer Zufall, daß der Generaldirektor der Kartoffelzentrale Eugen Miklós gerade in diesen bewegten politischen Zeiten eine Broschüre verfaßte, in welcher dargelegt war, daß die Erzeugung von Kartoffelmehl ein sehr einträgliches Geschäft sei. Diese Broschüre übergab Miklós dem Prinzen, dessen Gefallen die Idee in hohem Maße erregte, da er auf diese Weise in den Besitz des für seine politischen Intriguen notwendigen Betriebskapitals zu gelangen hoffte. Trotzdem zu Beginn der Aktion, im April 1917, im Lande große Kartoffelnot herrschte, gab Windischgrätz gerne seine Einwilligung zur Kartoffelmehlerzeugung. Die Kartoffelzentrale ließ 123 Waggons Kartoffelmehl erzeugen, wozu sie 615 Waggons Kartoffel benötigt hätte. Da jedoch die Kartoffel zum großen Teile verdorben waren, wurden 800 Waggons verarbeitet und der Bevölkerung des Landes entzogen, um zum teureren Preise nach Oesterreich geliefert zu werden. Generaldirektor Miklós soll jedoch auch außer diesem Quantum Kartoffelmehl erzeugt und nach Oesterreich geliefert haben, und die Untersuchung muß sich auch auf diesen Umstand erstrecken.

Als infolge der Anzeige Erdős' das Ernährungsamt sich veranlaßt sah, bei der Kartoffelzentrale eine Untersuchung einzuleiten, wurde die Untersuchung in der Weise durchgeführt, daß keine Mißbräuche entdeckt, sondern bloß einige Posten beanstandet wurden. Unter diesen Posten befanden sich die von Miklós rechtswidrig behobenen 168.000 Kronen, die von Ernst László behobenen 88.000 Kronen und die von Miklós aufgerechneten Reisespesen im Betrage von 22.000 Kronen. Miklós mußte 118.000 Kronen zurückzahlen und er wurde durch einen Ministerialbescheid verhalten, die Reisespesen genau zu verrechnen. Die Untersuchung hat also sämtliche Beschuldigten rehabilitiert und Miklós konnte die Kartoffelmehlfälschung ungestört fortsetzen.

Fingierte Namen.

In dem Fakturenbuche, in dem die Provisionen eingetragen sind, figurieren mehrere Namen. Nur von Papper weiß man, daß er existiert, bezüglich der übrigen gibt es keine näheren Angaben, so daß die Vermutung naheliegt, daß auf den Namen nicht existierender Personen die großen Provisionen verbucht worden sind.

Das Hohelied der Arbeit.

Zu den Forderungen des Tages.

Als Thomas Carlyle im Jahre 1866 in seiner Antrittsrede als Rektor der Universität Edinburgh die Worte: „Work and despair not“ sprach, gab der berühmte Gelehrte ein Stück Selbstbekenntnis preis. Die Worte, die später als „Arbeiten und nicht verzweifeln“ von dem deutschen Verleger zum Titel einer Auswahl von Carlyles Schriften Verwendung und Verbreitung fanden, kennzeichnen diesen englischen Gelehrten, der wie wenige seiner Landsleute nach deutsches Wesen und deutschen Geist zu würdigen verstand und dessen langes Leben von Arbeit ausgefüllt war. Er hat sicherlich, wie alle und besonders so hochstehende, geistig arbeitende Menschen, viel von des Lebens Unbill erfahren. Ihm sind vom Schicksal gewiß Leid und Sorgen reichlich zugemessen worden. Er hat gekämpft und geklitten. Aber inmitten des Lebens Leiden und Kämpfen stand ihm die Arbeit als Trost und als Erhebung frei und rechtschaffen zur Seite. Was immer ihm auch widerfuhr, die Arbeit löste ihn mit allem Ungemach aus. Sie war der Hauptinhalt seines Daseins.

Deshalb und nur deshalb wirken diese Worte für den, der sie voll und ganz aufsaßt, wie eine Offenbarung. Es wird wohl jetzt viel von Arbeit und vom Arbeiten gesprochen. Der deutsche Volksbeauftragte Ebert, der die deutschen Truppen bei ihrem Einzuge in Berlin mit einer Ansprache begrüßte, hat auch die Arbeit sogar als „die Religion des Sozialismus“ bezeichnet. Eine der Hauptthesen der sozialdemokratischen Lehre ist ja auch die Wertschätzung der Arbeit. Und wenn sie wirklich „die Religion des Sozialismus“ ist, könnte man sich schon diese Religion gerne gefallen lassen und sich freuen, wenn sie es für die ganze Menschheit wird, die diese Religion zum Inhalte ihres Lebens macht.

In Wahrheit aber bemerken wir bisher nicht viel davon. Wie sich das Volk unserer siegreichen Gegner zu dieser Religion verhält, weiß ich allerdings nicht. Aber bei uns läßt sich mit ehrlieber Objektivität feststellen, daß das Volk von diesem

Lehrsatze des Sozialismus nichts wissen will. Es will einfach nicht arbeiten. Gütiges Zureden nützt nichts, Befehle werden nicht befolgt, und die Not, der harte Antreiber zur Arbeit, scheint gottlob von ihnen noch ferne zu sein. Auch scheint die Revolution mit der Aussicht auf die Sozialisierung der Gesellschaft einige Verwirrung in den Köpfen verbrocht zu haben. Wie sich die Leute diese „Teilung“ vorstellen, ist mir allerdings nicht recht klar. Immerhin hat der Herr Handelsminister der Deputation der Handelsangeestellten diesen Tage Klipp und Kar zu verstehen gegeben, daß die großen Vermögen nicht „geteilt“ werden, um Faulheit und Müßiggang zu unterstützen. Schon zeigten sich auch beim fleißigen deutschen Volke die Folgen dieser Verwirrung. Wo Arbeit zu bekommen ist, streifen die Leute und verlangen Löhne, wie sie Karriärrichter niemals erhalten werden. Die achtzigtausend Arbeitslosen aber, die dieser Tage in Berlin durch die Straßen zogen, fordern zehn Mark täglich als Unterstützung. Wie man diesen Leuten einen Lohn in der Höhe der Arbeitslosenunterstützung an, sie weisen ihn zurück, und kommen dabei nicht zum Bewußtsein, daß auch die „Arbeitslosenunterstützung“ ein Almosen ist, auf das kein gesunder Mensch ein Anrecht hat, der irgendwie in der Lage ist, zu arbeiten.

Wohl lassen sich hierfür gerechterweise auch die Ursachen finden. Der Kriegsdienst hat die Leute der steilen Arbeit entfremdet. Sie lernten das geschäftige und auch das ungeschäftige Nichtstun gründlich, und die völlige Ummwälzung der Verhältnisse verhalf dazu, den Wert ihrer Arbeit in materieller Beziehung zu überschätzen. Der innere Wert der Arbeit, die Macht und die Kraft der Arbeit, die das Leben ausfüllt und alle Kräfte anspornt, blieb ihnen jedoch fremd. Und dies erscheint nicht nur für diese Elemente und für unser ganzes Vaterland als einer der größten Kriegsschäden, sondern auch als ein Mangel, der sich an jedem rächt, für den die Arbeit nichts weiter ist als ein notwendiges Übel, zu dem man gezwungen wird, weil man erwerben muß.

Sage man mir nicht, daß es auch auf die Art der Arbeit ankommt, daß nicht jede Arbeit erfreuen oder auch nur befriedigen kann. Ich weiß das allzu gut. Noch sind wir ja nicht so weit, daß jeder die Arbeit verrichtet, die seinem Geschmack und seiner Begabung entspricht. Ich weiß aber auch, daß es nicht auf die Arbeit selbst ankommt, sondern darauf, was der Mensch aus ihr macht. Als Erwerbsquelle allein befriedigt sie ganz gewiß nicht. Erfreuen kann sie uns nur, wenn wir sie freudig verrichten. Dann, und dann wird sie zur Religion, nicht einer Staatsform, sondern der ganzen Menschheit.

Malbi Fuchs.

Zwölfeinhalb Waggon Zucker gestohlen.

Ein Oberleutnant der Gäter. — Mehrere Cafetiers und Zuckererzeuger die Opfer.

Bei der Polizei wurde heute die Anzeige erstattet, daß von den Zuckertransporten, die aus der Provinz auf Rechnung der Zuckerzentrale hier eingetroffen sind, ungeheure Mengen fehlen. Ein großer Teil dieser Zuckermenge kam erwiebsenmaßen schon während des Eisenbahntransports abhanden. Das Landes-Ernährungsamt und die Zuckerzentrale erfuhr, daß bei den Diebstählen ein dieser Art nachstehender Mann seine Hand mit im Spiele habe. Nach erstatteter Strafanzeige leitete Detektivchef Kromos die Recherchen ein, die ein verblüffendes Ergebnis zeitigten. Das Landes-Ernährungsamt hat zum Schutze seiner Warenlager und zur Kontrolle der Eisenbahntransporte, beziehungsweise der glatten Abwicklung der Transporte eine aus zahlreichen gewesenen Soldaten bestehende Brachialgewalt eingeführt, die unter dem Kommando des Oberleutnants Ludwig Horváth steht. Der Kommandant dieser Brachialgewalt war es, der die Zuckerzentrale so empfindlich geschädigt hat. Das bisher festgestellte Marko beträgt zumindest 12 1/2 Waggon Zucker, der laut dem Maximalpreis zwar bloß einen Wert von 400.000 Kronen repräsentiert, jedoch bei dem heutigen Marktpreis zumindest zwei Millionen Kronen wert war.

Horváth hatte sich mit einem der renommiertesten Cafetiers der Hauptstadt in Verbindung gesetzt und veräußerte mit Hilfe desselben an einzelne Cafetiers, Zucker-Erzeuger, Großhändler Zucker, in dessen Besitz er durch Diebstahl gelangt war. Er hatte nämlich, bevor aus der Provinz die Zuckertransporte hier eingetroffen waren, deren Abfindung aber bereits signalisiert war, die noch auf der Eisenbahn rollenden Zuckervorräte verkauft. Der Zucker wurde sofort nach der Ankunft auf einem der hiesigen Bahnhöfe direkt den Käufern zugestellt. Horváth hatte den Großhändler Heinrich Schunur gedungen und

Es will... der harte... mit der... nach zu... hat der... verziehen... erinnten... Bekom... wie die ach... in der... Leuten... bei nicht... befunder... Lage ist... auch die... der schärfste... ich, und... verhalf... zuehung... die en aus... jedoch... der Mangel... nichts... mit die Art... freuen... as offn... der die... feiner... nicht... af, was... e allein... sie uns... nur... reform... uchs... VII... eficiers... ge er... us der... einge... großer... schon... Das... le er... emtern... e habe... Eibösch... fendes... ut hat... lle der... en Ab... en ge... einge... mantis... dieser... to em... Kauf... dem... 00,000... Kauf... ar... mter... gefest... Café... in... hatte... porie... r be... de so... Bahn... e den... und

auf dessen Wagen den Zucker in die verschiedenen Magazine der Käufer abgeliefert. Mit den eigenen Leuten, mit den Soldaten der Brachialgewalt ließ er aus den Eisenbahnwaggons den Zucker abladen, verfrachten und abführen. Auf diese Art hatte er sich ein Einkommen von zumindest einer Million Kronen verschafft. Er verkaufte den Zucker, dessen Maximalpreis bekanntlich 3 K. 50 S. beträgt, zwischen 8-15 Kronen. Um die Kunden, welchen die Probenienz des Zuckers eventuell verdächtig erschien, zu beruhigen, berief er sich auf die Referenzen eines der bekanntesten Budapester Cafetiers, dessen Namen wir einstweilen nur deshalb nicht mitteilen, weil die Polizei vorläufig die Rolle dieses Cafetiers noch nicht kennt. Horváth wurde nämlich erst heute gegen Mitternacht ausgeforscht und zur Polizei gebracht und sein Verhör hat erst bei Schluss unseres Blattes begonnen. Die Polizei weiß einstweilen nur soviel, daß Horváth in den Bajzsgasse 37 etablierten Zuckererzeuger Bazul Szöllösi, ferner einem in der Bratergasse befindlichen Zuckeragenten, außerdem einem früheren Oberkellner des „Café Opera“ zirka vier Waggons Zucker — darunter befinden sich anderthalb Waggons, welche die Korporation der Cafetiers bereits angekauft, jedoch infolge des Verschwindens während des Eisenbahntransports nicht geliefert bekommen konnte — verkauft hatte. Im Laufe der Nacht wurden vorläufig drei Gelehrer zur Polizei gebracht.

Offener Sprechsaal. *)
Lakáscsere
Eleserélmén szoba, előszoba, konyha, kiset és előkamrából álló faktélen tiszta földszintes lakásomat hasonló, esetleg nagyobb lakással. VIII., Gólya-utca 37, fsz. 4.

Englisch-deutsche oder französisch-deutsche
höhere Erzieherin
gesucht zu zwei Mädchen. VII., Városligeti-fasor 11.

Italien.
Kaufmann, Ungar, seit 1905 in Mailand ansässig, kehrt sofort nach Friedensschluss Mailand zurück, übernimmt
Vertretungen
leistungsfähiger ung. Firmen. Empfängt sich zur Abwicklung sonstiger kaufm. Geschäfte: Liquidationen, Bereisung alter Kundschaft zwecks Feststellung der neuen Geschäftslage, Wünsche und Neuanknüpfungen, Einkäufe usw. Beste Referenzen. Offerte erbeten unter „F. M. 1520, postlagernd, Hauptbahnhof, Zürich, Schweiz“.

A Magyar Építőipari Bank
Részvénytársaság
Budapest, VII. ker., Erzsébet-körút 8
szám alatti intézeti helyiségeiben megkezdte működését. Az intézet, mely az építőipari szakma speciális intézménye, az általános bankintézeteken kívül, intenzíve foglalkozik a munkahitelekkel és a kapcsolatos inkassóval, ingatlan adás-vételekkel és jelzálogüzletekkel, valamint építési anyagok vételével és eladásával. Vállalati és műszaki osztálya szakszertően foglalkozik becslések, tervek és költségvetések készítésével és felülbizárlásával, ugyancsak mindennemű építési anyagoknak megbízás útján való beszerzésével.

30 Kron. das Paar
erstklassige Herren- und Damen-Leder- und Gummischuhe mit echtem Hartholzsohlen. Kinder- und Damen- 26 K. Herren- und Damen- 30 K., hohe 45 K. Kinder- und Damen- 10 K.
Schäfer Miksa Budapest, I., Döbrentei-tér 1

Achtung! Bestes Schutzmittel gegen epidemische Krankheiten (Cholera, Typhus etc.) ist der natürliche
KRONDORFER SAUERBRUNN
wirkt heilend, erfrischend und erquickend, auch zu Wein und Champagner bestens geeignet.

Dr. KATJACSZY'sche ärztl. Ordination für Herren und Frauen, Budapest, József-körút 2. Ordinationsstunden von 10-1 u. 7-9 Uhr

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Beste Kaffee-Ersatz Bohnenkaffee-Ersatz
echte Feigenkaffee
von Viktor Schmidt & Söhne
Im Gebrauch der billigste, zufolge Zuckerersparnis. Erhältlich in jedem größeren Spezerer- und vornehmeren Delikatessengeschäft und VI., Andrassy-ut 39. Nur in Originalpackung mit Schutz- und Fabrikmarke.
SCHMIDT VIKTOR ÉS FIAI

Petróleum helyett
Acetylen lámpák
Bárdi Rézsv. Társ. VI., Gyár-utca 23.

Schilfrohr für Stukkaturrohrgewebe
geeignet, kauft in jeder Menge
Emanuel Klein, Königstadt, Böhmen.

Világosor MARTY-MEDIZINAL-COGNAC
ärztlich empfohlen gegen spanische Grippe.

Vizvezetési javítások
POGÁNY, Telefon József 1-48. Budapest, VIII., Rökk Szilárd-utca 30. sz.

Kleine Metallwarenfabrik mit Kraftbetrieb
in Budapest zu kaufen, mieten oder als Teilhaber gesucht. Gef. Anträge unter Chiffre „Rentabel“ an die Annoncen-expedition Cornel Leopold, Teréz-körút 3.

Julien és szárított vöröshagyma
nagykereskedői árban is kapható.
KORMOS MIHÁLY, GYÖNGYÖS.

Werkzeugschlosser,
selbständiger Arbeiter, der auch Elektromotoren versteht, wird zu einem speziellen Fabrikbetrieb, zur Instandhaltung der Maschinen und Elektromotoren, mit gutem Gehalt für sofort gesucht. Anträge unter „Ständiger Posten“ an die Annoncen-Exp. Tenzer Gyula, Budapest IV., Szervita-tér 8.

Dr. FÜREDI'S **SPEZIALANSTALT**
ordiniert für Herren- und Frauenkrankheiten von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.
Rákóczi-ut 32, I. St.

Gesichtshaare der Damen
entfernt gänzlich ohne schriftlicher Garantie
Charlotte Pollak, Kosmetisches Institut
VI., Andrassy-ut 38, I. (vis-à-vis dem Pariser Warenhaus),
Telephon 157-95.
mit der weltberühmten „Miracle“-Haarentfernungsmethode. Ueberbühmten Erfolg! Provinzversand diskret mit Gebrauchsanweisung.
Behandlung sämtlicher Schönheitsfehler. Allelei Schönheitspflege-Spezialitäten versandt mit Gebrauchsanweisung.

Ziegel- und Dachziegelabriks-Werksleiter
der seit 20 Jahren in grösseren Fabriken selbständig tätig war, **sucht Posten.** Briefe unter „Werksleiter“ an die Expedition dieses Blattes

Kecskeméter Konserven
die führende Marke.

Erste Kecskeméter Konserven-Fabrik Akt.-Ges. Kecskemét.

Photographie-Vergrößerungen
roh und ausgearbeitet, Tusch, Aquarell, Öl- und Sepiabilder werden bei uns promptest geliefert. Grosses Lager von Brompapier, Passepartouts, Malleinwand etc. „RAFAEL“ Kunststalt, Budapest, Rákóczi-ut 24. Telephon: József 28-65.

Majorana garantiert tiszta
postacsomagban ... 138 korona
vasuton küldve ... 132 korona
különként, előre fizetve, itteni raktárból, csomagolás külön.
KORMOS MIHÁLY, GYÖNGYÖS.

Zähne
ohne Gaumenplatten, ohne Wurzelentfernung mit 10jähriger Garantie. Dauerhafte Gold-, Platina- und Porzellanfüllungen. Zahnextraktion schmerzlos. Auch auf Teilzahlungen. Mässige Preise! **Simon Grossmann,** staatlich geprüfter Zahntechniker, Budapest, Elisabethring Nr. 50, Erster Stock.

Jucken, Flechten, Krätzen
Jucky?
raschestens beseitigt Dr. E. Flesch's Original ges. gesch. Skaboform-Salbe. Vollkommen geruchlos, schmilzt nicht, Proben-Tiegel K 4., grosser Tiegel K 6., Familien-Tiegel K 15.—. In Budapest erhältlich in der Apotheke Josef Török, Király-utca 12. Provinz-Bestelladresse Dr. E. Flesch, „Kronen-Apotheke“, Győr. Achtung auf die „Schutzmarke Skaboform“.

Theater, Kunst und Literatur.
„Sphinx.“
Minor Glyns romantisches Spiel in vier Aufzügen; für den Film bearbeitet von Richard Falk. Regie: Béla Balogh. Hauptdarsteller: Jóna Matty, Jovsiky und Paul Lukács. — („Grönögös kisasszony.“) („Fräulein Pfiffikus.“) Lustspiel in drei Aufzügen. Erstvorführungen Montag, den 6. Januar, im **Wozzögötéj-Ditthon.**
Wieder ein Astra-Film. Und wir wollen gleich bemerken, einer der gelungensten, ja der vollkommensten der Saison. Aus dem gleichnamigen Roman der auch in Budapest außerordentlich beliebten Schriftstellerin Minor Glyns hat Richard Falk ein romantisches, reizendes Sujet geschaffen, das aber erst in der Inszenierung Béla Balogh's zu einem erstklassigen Film wurde. Außer den zahlreichen trefflich gezeichneten charakteristischen Episodenfiguren sehen wir im Stücke hauptsächlich zwei Hauptgestalten im Vordergrund. Die Träger der Hauptrollen sind: Paul Lukács, der die aus lauter Gegensätzen geschaffene interessante Gestalt der Sphinx, eines jungen orientalischen Prinzen, kreiert, und Jóna

Matthasovszky, die eine Baronin, eine junge, hübsche Witwe, mit aller ihr eigenen Schönheit und Grazie verkörperte. Das Stück ist von der ersten bis zur letzten Zeile überaus spannend. Die Handlung spielt sich in herrlichen Landschaften und mit bewundernswürdiger Pracht ausgestatteten Interieurs ab. Hat das Stück schon anlässlich der Generalprobe vor einem geladenen Publikum den größten Erfolg gefunden, so wird der Erfolg vor dem großen Publikum vielleicht noch größer und nachhaltiger sein und wir können die Direktion des M o z g ö l e p - D i t t h o n zu dieser schönen Acquisition nur beglückwünschen.

Das zweite Stück des Montag, den 6. Januar, einjüngender neuen Programms des M o z g ö l e p - D i t t h o n ist: „Ördögös kisasszony“ („Fräulein Pfiffikus“), ein reizendes Lustspiel, mit Lina Salten, einer neuen, talentierten und vielversprechenden Filmschauspielerin in der Hauptrolle. Die bravouröse Regie ist ein Verdienst Franz Hofers, einer der hervorragendsten Filmregisseure des Kontinents. Das Stück schöpft sein Sujet aus den heiteren Verwicklungen einer Ehe.

Die Vorstellungen im M o z g ö l e p - D i t t h o n nehmen um 1/4, 1/6 und 1/8 Uhr ihren Anfang.

„Schakale.“

(„Sakalok.“) Französisches Filmspiel aus der Welt der amerikanischen Goldfelder, in fünf Teilen. Erstausführung Montag, den 6. Januar, im Urania-Theater.

Das Schicksal des Mannes ist die — Frau. Die Geschichte vieler Menschenleben löst sich in diesen wenigen kurzen Worten zusammenfassend. Hier Schicksalbrüche des Meeres der Liebe werden von den Wellen in die Welt der Abenteuer getrieben, unter die amerikanischen Goldgräber, um dort nach dem mächtigsten Hilfsmittel der Liebe, nach Gold zu suchen. Und in die wüsten Goldfelder hat der Zufall unter die Abenteuer eine Frau verschlagen, eine schöne, junge Frau — unter das Gold der Liebe.

Das ist der Kern der Fabel, welche dem Film zum Mittelpunkt dient. Es ist dies eine der interessantesten Filmspiele. Der französische Esprit hat da unvergleichlich charakteristische Typen gegenübergestellt, um sein aufregendes Problem aufzuklären. Lauter neue Situationen; die Luft einer neuen Welt, ein neuer Geist entströmt diesem Film, welcher zu dem besten gehört, das die neueste französische Kinematographie zu bieten vermag.

„Die Schakale“ („A sakalok“): die feurigen Männeraugen, die in der dunklen Nacht der Goldfelder aufstachen, das Feuer der männlichen Leidenschaft, angezündet durch den Blick der Beute. Was mag die Lösung dieses interessanten Problems sein? Der französische Film hat dieses Problem in bravouröser Weise gelöst. Wie? Hieron wird sich das sicherlich in großen Massen herbeiströmende Publikum der Urania selbst zu überzeugen Gelegenheit haben. Es genüge, wenn wir andeuten, daß die Franzosen da etwas produziert haben, was mehr als interessant ist.

Die Vorstellungen der Urania nehmen um 1/4, 1/6 und 1/8 Uhr ihren Anfang.

(Theater in der Innern Stadt.) Das in allen Exaltationen der politischen Umsturzidee glühende Mädchen und der starke Machthaber der reaktionären Regierungsgewalt stehen einander in Alexander Hajós Schauspiel „Az ötvenéves férfi“ gegenüber. Die Zwanzigjährige dem Fünfzigjährigen. Bei der Durchsichtigkeit dieser Sachlage ist es für jeden Zuschauer nach der ersten Erkenntnis der Situation klar, daß Haj und Gegnerschaft sich in Liebe auflösen werden. Das Drama steht demnach auf dem schwanken Untergrunde des Widerspruchs, denn beide Teile verzichten auf große Dinge, auf die sie mächtig gepocht hatten. Es wird in dem Stück aber noch so manches zurückgenommen. Der Jugendfreund und politische Erbfeind des mächtigen Regierungsgewaltigen geht ebenfalls unter Verzicht seines Hasses von der Bühne ab und auch die Tochter des Ministerpräsidenten kehrt aus dem wüsten Lagerleben der Umsturzpropaganda in die Familie zurück. Das Dreibende im Drama ist jedoch immer das Zwingende der Unwiderruflichkeiten, und da dieses Element aus Hajós Stück fehlt, wickelt es sich ohne starke dramatische Kampfhandlungen ab. Auch die Kampfszenen sind nicht übermächtig und man sieht eigentlich bloß die Lichtwirkungen der Scheinwerfer und der Leuchtpistolen. Das Hauptelement des Werkes ist also das Wort und das Wort hat von Hajó Kraft und Schönheit erhalten. Das Licht, das über dieses Stück gebreitet ist, geht von dem Glanze einer prachtvoll entfalteten Wortkunst aus, die durch Gehalt und Farbenwechsel für den geringen Accenten- und Bewegungsreichtum des Geschehens eintritt, das mehr eine feine ordnende als eine starke bauende Hand ver-

rät. In mancher eindrucksvollen Szene gibt Hajó auch dem Theater, was des Theaters ist, und wenn der Minister und sein männlicher Gegner und Altersgenosse nach wehmütigen Ueberschauen ihres vergangenen Lebens bei Schumann-Akkorden Abschied von ihrer Jugend nehmen, konnte sich kein Zuhörer der Erkenntnis verschließen, daß er für dieses schöne Erleben einem Dichter danken mußte. Die Aufführung ist im überwiegenden Teil hervorragend. Der Darsteller des eisernen Ministers, den Hajó nach dem Gesichte Stefan Tifas gebildet hat, ist Koloman Köröndi. Er gewann mit seiner neuesten Gestaltung das Recht auf eine höhere Klassifizierung. Äußere Kraft und innere Festigkeit vermochte er, ohne über schauspielerischen Erscheinungszauber zu gebieten, einfach und imponierend anzudeuten. Liebenswürdiges Gracienum zeichnet sehr gewinnend Rudolf Harfányi in seinem niedlich-kindischen Geständel mit einer Bierzechnjährigen, deren tauftrische Verkörperung Kósti Losvai ist. Die distret bindende Gewalt, mit der Marie Simonyi sich dem Zuhörer naht, kam dieser interessanten Künstlerin bei der Darstellung des durch sein Gefühl besiegten Rebellionsmädchens sehr zustatten. Die Aufnahme des Stückes war herzlich, stellenweise begeistert. f. r.

(Kammermusik.) Das Quartett Waldbauer-Kerpelch erscheint mit sorgfältigem, hingebungsvollem, von echt musikalischer Schwingung beseligtem Spiel nicht minder, wie mit stets interessanten, abwechslungsreichen Programmen. Der dritte Kammermusikabend der Vereinigung brachte in aparter Gegenüberstellung Schalkowskis selten gespieltes, sentimental-rechtes D moll-Sextett (mit dem Herren Dr. Lederer und Hartmann) und ein Klaviertrio von Maurice Ravel. Die vier Sätze des mit allem Klavierraffinement der modernen Franzosen ausgestatteten Werkes sind recht ungleichwertig. Eine einheitliche, stark orientalisches gefärbte Stimmung hält nur der erste Satz fest, wogegen das brillante Scherzo von einem gedanklenarmen Mittelteil jäh unterbrochen wird. Die interessante Passacaglia wirkt durch beständige Verwendung der tiefen Lage monoton. Ein stürmisches Finale mit aufblühenden Harmonielichtern, das zu unorganisch ist, um schwingend wirken zu können, beschließt das schwierige Werk, an dessen prachtvoller Wiedergabe sich Béla Bartók mit dem vollen Einsatz seiner Meisterschaft beteiligte. Mozarts G dur-Quartett beschloß den genussreichen Abend. e. f.

Im Nationaltheater wird heute, Sonntag, nachmittag Jshens „Wildente“, abends Marjans „Kakóci harang“, Montag nachmittag „A titok“, abends Shakespeares „Romeo und Julia“ aufgeführt. Dienstag geht Szomorys „Kaiser Josef II.“, Mittwoch das in der Voraison erfolgreich aufgeführte Schauspiel „Charlotte Kisasszony“ von Melchior Lengyel in Szene. Donnerstag spielt man Paul Hervieux „Bagatelle“. Freitag findet die Premiere des neuen Werkes von Melchior Lengyel „Sancho Panza királysága“ statt, welche Sonntag Samstag und Sonntag wiederholt wird. Nächsten Sonntag nachmittag geht „Nora“ von Jshen, Montag das Lustspiel „Gelehrte Frauen“ von Molliere in Szene. Die Nachmittagsvorstellungen beginnen um halb 2 Uhr.

Das Lustspieltheater beginnt die nächste Woche mit einer Aufführung der erfolgreichen Novität von Ladislav Lalka's „Férj és feleség“, welches Werk außer heute und Montag auch Mittwoch, Freitag und nächsten Sonntag und Montag zur Darstellung gelangt. Das Drama „Leidenschaft“ von M. Artybaschew wird Dienstag, Donnerstag und nächsten Sonntag nachmittag aufgeführt. Heute, Sonntag, nachmittag und Samstag abends wird „Innovation“ gespielt. Montag nachmittag wird Szomorys „Matuska“ gegeben. Donnerstag nachmittag geht das neue Kinderstück „Főtörő Boldizsár“ von Julius Komor und Karl Stefani'sch erstmals in Szene. Die Titelvoll spielt Madar Sarkadi. Die Abendvorstellungen beginnen gewöhnlich um 6 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um halb 7 Uhr.

Das Stadttheater bringt in der nächsten Woche, mit Ausnahme einer Opernvorstellung, die neue Operette „Der Soldat der Marie“ von Buchbinder-Krenn und Fischer zur Wiederholung. Freitag abend gibt man die Oper „Stradella“ von Flotow mit André Armidi in der Titelrolle und Adeline Alder. Heute, Sonntag, nachmittag wird die Oper „Marta“, gegeben. Montag nachmittag geht Rebbals Operette „Die schöne Saska“ in Szene. Nächsten Sonntag nachmittag wird „Hoffmanns Erzählungen“ von Offenbach aufgeführt. Samstag nachmittag wird das Kinderstück „Peter und Paul reisen ins Schlaraffenland“ von Fritz Grünbaum und Robert Bodanfy zum ersten Mal gespielt. Die Musik schrieb Meier Lehár, die ungarische Bearbeitung und die Regie ist das Werk Karl Stoll's. Beginn der Abendvorstellungen um 6 Uhr; Sonn- und Feiertag um halb 7 Uhr, der Nachmittagsvorstellungen um halb 3 Uhr.

Die fertlich und musikalisch hervorragende Operette „Graf Rinaldo“ erscheint im Königstheater auch in der nächsten Woche alle Abende im Spielplan.

Die Karten sind meist schon für zehn Tage im Voraus vergriffen. Heute (Sonntag) und Montag nachmittag, sowie nächsten Sonntag nachmittag geht bei ermäßigten Preisen „Pillangó köhadnagy“ in Szene. Beginn um halb 3 Uhr. Die Abendvorstellungen beginnen um 6 Uhr.

Das erfolgsgekrönte Lustspiel „Majd a Vica!“ von Andor Gábor gelangt in der nächsten Woche abendlich im Ungarischen Theater zur Wiederholung. Heute (Sonntag) nachmittag, Montag nachmittag und nächsten Sonntag nachmittag geht das populäre Stück „A császár katonái“ in Szene. Ermäßigte Preise. Beginn der Abendvorstellungen um 6 Uhr, nachmittags um halb 3 Uhr.

Im Budapest Theater wird an allen Abenden der kommenden Woche das unter raushoherm Beifall aufgeführte Stück „Edes apuka“ gegeben. Heute, Sonntag, und Montag nachmittag, sowie nächsten Sonntag nachmittag geht die erfolgreiche Operette „Das Bagabundenmädchen“ in Szene. Ermäßigte Preise. Beginn um halb 3 Uhr. Die Abendvorstellungen beginnen um 6 Uhr.

Das Medgyaszay-Theater wird in der nächsten Woche Abend für Abend die erfolgreichen Novitäten der Premierenabende wiederholen. Jeden Abend werden Desider Szomorys Drama „Incidents az Ingeborg-hangversenyben“ und die Kécsig-Dreieck-Harfányische Operette „Házitűznéző“ wiederholt, während die Opern „A vándor“ und „Patikus“ abwechselnd zur Aufführung gelangen. Nebst den drei Stücken tragen jeden Abend Vilma Medgyaszay, Frau Bidor und Anton Nyáray wieder vor. In der sonntägigen Nachmittagsvorstellung, die um 2 Uhr beginnt, werden Haydn's „Patikus“ und Szomorys Drama aufgeführt. Montag nachmittag 2 Uhr wird die Oper „A vándor“ und die Operette „Házitűznéző“ gegeben. Vilma Medgyaszay, Frau Bidor und Anton Nyáray tragen auch in der Nachmittagsvorstellung Chansons vor.

Beginn der Konzerte. Mit Rücksicht auf die neue Sperrstundenverordnung beginnen alle Konzerte von heute an um 6 Uhr.

Erna Rubinsteins zweiter Violinabend wird am 14. Januar in der Musikakademie abgehalten. Die gefeierte junge Künstlerin, die am ersten Abend einen zündenden Erfolg erzielte, wird diesmal ein völlig neues Programm zu Gehör bringen, dessen Glanzstück das Beurtens D moll-Konzert bildet. Der überwiegende Teil der Karten ist schon vergeben. (Harmonia.)

Eugen de Rubini, der gefeierte Telepath, der jüngst auch in Prag kolossale Erfolge feierte, gibt am 8. Januar am 15. seinen vierten Abend. (Harmonia.)

Der Name Illi Kovács ist in den Budapest Musikkreisen nicht unbekannt. Die junge geniale Klavierheroin hat schon heute zahlreiche enthusiastische Anhänger, die dem am 18. Januar im Redoutensaal abgehaltenen ersten Klavierabend mit lebhaftem Interesse entgegensehen. Der rege Kartenerwerb läßt erkennen, daß sich dieses erste Konzert der jugendlichen Künstlerin zu einem bemerkenswerten Geschehnis der ungarischen Tonkunst gestalten wird. (Harmonia.)

Der Blaubärenabend Irene Felds findet am 19. Januar in der Musikakademie statt. Das Programm ist höchst anziehend und amüsan. (Harmonia.)

Die zwei Abende Bronislaw Huberman's finden am 20. und 21. Januar statt. (Harmonia.)

Emil Sauer's zwei Klavierabende finden am 21. und 24. Januar statt. (Harmonia.)

Die vorzügliche Siedersängerin Marie Kobnár wird am 6. Januar in der Musikakademie folgendes Programm zu Gehör bringen: Beethoven: Ah perfido, Franz: Lotushlume, Genselung, Schumann: Intermezzo, Mondnacht, Widmung; Mozart: Alce Pastero, Tarnay: Egy dal, Kacsóh, Késősz van, Kócska: Est és reggel, Dicső: Tavasz dal, Vuccini: Arie aus der Oper Butterfly. (Harmonia.)

Der vorzügliche Violinkünstler Karl Hajó wird am 12. Januar an seinem Soloabend auch die Kreuzer-Sonate zum Vortrag bringen. Den Klavierpart übernimmt Professor Stefan Thomán. (Harmonia.)

Jean Frostein, der hervorragende Violinkünstler, der in dieser Saison schon zwei Soloabende gab, veranstaltet am 11. Januar einen dritten Abend, an welchem der Künstler ein völlig neues Programm zu Gehör bringen wird. (Harmonia.)

Winter's zweiter Experimental-Abend findet am 16. d. mit neuem Programm statt. (Opera.)

Valborg Svárdström, der Lieblich unjeres Publikums, gibt, den vielfach geäußerten Wünschen der zahlreichen Verehrer ihrer unvergleichlichen Kunst Rechnung tragend, am 25. d. einen zweiten Abend. (Opera.)

Erta Morini ist seit zwei Jahren die Sinfation der Konzertsäle. Die phänomenale Kleine Geigerin gibt ihr Konzert am 6. Februar. (Opera.)

WINTERGARTEN.
Nagymező-u. 22-24. Telefon 167-25.
Anfang halb 6 Uhr.
Das erste internationale wahre Friedensprogramm
Englische, französische und russische Aristonummer. Zwei prächtige ungarische Stücke. Sonn- und Feiertagen Vorstellung zu halben Preisen mit vollständigem Programm.

* Kammerjäger Alfred Baccarat hält sein Konzert am 9. Februar. (Spra.)

* Dohnányi-Waldbauer-Kornstein-Kerpely's populärer Kammermusik-Nachmittag findet heute statt. — Der nächste Klavierabend E. v. Dohnányi's findet am 16. d. statt. Karten von Dienstag ab. — Schubert's Es dur-Messe am 20. d. mit dem Ungarischen Frauenchorverein. (Röszavölgyi.)

* Die III. Serie der Märchen von La Fontaine werden in der Urania von Béla Vikár und Árpád Zempléni am 13. Januar vormittag um 11 Uhr vorgeführt. Die Vorstellung wird durch projizierte Bilder illustriert, die auf Grund der weltberühmten Illustrationen Dorées hergestellt wurden.

* Die ausländischen Artisten sind eingetroffen. Der nahe Friede äußert sich in der Artistenwelt durch das Erscheinen der internationalen Artisten. Telikert ist das erste Etablissement, das ein veritables internationales Friedensprogramm zusammengestellt hat, in welchem französische, englische und russische Artistennummern figurieren und die wahre heitere Friedensstimmung im Publikum erwecken. Das aus erstklassigen Nummern und ausgezeichneten Stücken bestehende vollständige Programm gelangt auch anlässlich der Sonntag und Montag bei halben Preisen stattfindenden Nachmittagsvorstellungen zur Aufführung.

* Im Futim Kabarett finden Sonntag und Montag zwei Vorstellungen statt. Die Nachmittagsvorstellungen nehmen bei ermäßigten Preisen um 3 Uhr nachmittag ihren Anfang. Karten sind im Vorverkauf bei der Kasse, Theaterring Nr. 46, und in den Kartenbureaux erhältlich. Die Abendvorstellung beginnt um 8 Uhr.

* „Vörös lobogó“ („Die rote Fahne“), diese grandiose Filmensensation, hatte in der verflochtenen Woche einen solch kolossalen Erfolg, daß sich die Direktion des Royal-Apollo veranlaßt fand, das Stück auf dem Repertoire zu belassen. Der Beginn der Vorstellungen ist mit 3, 5 und 7 Uhr angesetzt.

* „A Rótszakáll“ („Der Rotbart“) ist der Titel eines neuartigen, bravourösen und höchst aufregenden Abenteuerdramas, das Montag, den 6. d., in der Omnia zum ersten Male vorgeführt wird. Die Rollen des großartigen Filmspiels befinden sich in den Händen der hervorragendsten französischen Schauspieler. Die Hauptrolle gestaltet Charles Képpen, den unser Publikum von der Fantomas-Serie her zur Genüge kennt, die vor dem Kriege in Budapest mit großem Erfolge aufgeführt wurde. Das nervenspannende brillante kinematographische Bild bedeutet einen Schlag der Kriminaldramen und dürfte ein sehr zugräftiges Stück der Omnia werden. Die zweite hervorragende Nummer des Programms ist das Filmdrama „Nőszégyenyörög“ („Der weibliche Teufel“) mit Wanda Treumann in der Hauptrolle.

* Wir haben wieder einen großen Erfolg der mächtig auftretenden ungarischen Kinematographie zu verzeichnen. Die ungarische Filmherzeugung hat wieder einmal einen Beweis ihrer Leistungsfähigkeit geboten. Das Filmwerk, mit welchem wir uns speziell beschäftigen wollen, ist aus der Fabrik Transylvania hervorgegangen. „Baccarat“ das große sensationelle Drama Henry Bernsteins, ist es, aus dem die Fabel geschöpft ist, die von der renommierten Transylvania, die auch sonst ausschließlich die Verfilmung des Werte hervorragender Schriftsteller als ihre Aufgabe betrachtet, für den Film bearbeitet wurde. Das Werk, das mit großem Fleiß und noch größeren Kosten zustande gekommen ist, repräsentiert sich auf der Leinwand in vollster Harmonie der vollendeten Technik und einer auf hohem Niveau stehenden Kunst. Bietet schon das Renommée der Transylvania die Gewähr für eine brillante Ausstattung, so zeugt es von dem Kunstsinne der Regie, daß für die Hauptrolle des Stückes der hervorragende Schauspieler Michael Varkonyi gewonnen wurde, dessen dramatisch bewegtes charakteristisches Spiel wesentlich zu dem Erfolg des Stücks beiträgt. Das Aufwandsrecht des Stückes ist von der Olympia erworben worden, welches Kintheater, wenn nicht alle Anzeichen trügen, mit diesem Film ein Bombenspektakel machen wird. Wir glauben dies umso eher voraussetzen zu können, als „Baccarat“ im Lustspieltheater nicht weniger als zweihundertmal aufgeführt wurde, das Stück auf dem Film aber, wenn möglich, noch wirkungsvoller ist. Die Transylvania hat sich mit „Baccarat“ um die Hebung der ungarischen Kinematographie ein großes Verdienst erworben.

* „Vihar után“ („Nach dem Sturm“) eine Novität des Star. Es ist dies seit Eröffnung der Saison schon die zehnte Novität dieses mächtig emporstrebenden Kinunternehmens im Corso. „Nach dem Sturm“ ist ein dreifäktiges Drama aus der Feder Paul Forró's und inszeniert von Paul Sugár. Der Film vermittelt uns den rührenden Liebesroman eines reizenden jungen

Mädchens in einem lebhaften und ergreifenden Rahmen. In diesem durchwegs aufregenden Drama bietet Olga Bed eine höchst charakteristische Gestaltung, während in einer kleinen Epischenrolle Annus Gáál mit ihrem angenehmen Spiel auffällt. Sehr brav ist auch das Mitglied des Nationaltheaters Stefan Dnodi. Im Rahmen desselben Programms gelangt im Corso auch die vieraktige Filmoper „Don César“. Die große Arie dieser Oper bringt die Operettensängerin Margit Garai zu Gehör. Die Vorstellungen nehmen am Montag: um 1/4, 1/6 und 1/8, von Dienstag ab: um 1/4, 1/6 und 1/8 Uhr ihren Anfang.

Der Kapitalist.

* (Die Börsewoche.) Panem et circenses, hieß es bei den alten Römern in kritischen Zeiten, um das Volk zu beschäftigen und zu beruhigen, zu amüsieren und durch befriedigten Magen bei guter Laune zu erhalten. Heute bedürfte es nicht bloß des Brotes und der Spiele, sondern vor allem der Kohle, ja, die Kohle ist in Wahrheit das, was das Uebrige von selbst sichert. Wir haben kein Brot und das Amüsement, das unentbehrlich ist, um die Menge über die traurigen Monde, die wir durchleben, hinwegzuleiten in eine bessere Zukunft; wir entbehren des Brotes und der Spiele, weil uns die Kohle fehlt. Hätten wir genügend schwarze Diamanten, dann fielen manche Nöte dieser Zeit fort, dann gäbe es nicht bloß Brot und Spiele, sondern Arbeit in Hülle und Fülle, dann bräuchten unzählige Fabriken nicht mehr zu feiern, Beschäftigung wäre für alle vorhanden, die jetzt müßiggangen und im Waisengang aller Laster Anfang treiben. Presse und Politiker beschäftigen sich allerdings reichlich mit den Uebeln der Zeit, aber es werden nur Worte ohne Zahl gewechselt, und für Taten ist niemand zu haben. Zur Behebung der herrschenden Not treten tagtäglich neue Kommissionen zusammen, aber statt sich mit praktischen Fragen zu plagen, begnügen sie sich mit allerlei Vorschlägen, die entweder undurchführbar sind, oder, wenn sie durchführbar sind, nicht durchgeführt werden. Das einzig sichere, das unfehlbare Mittel zur Herstellung geordneter Zustände ist die Behebung des Kohlenmangels. Industrie und Gewerbe brauchen die Kohle, wie der Bürger das Brot und die Spiele. Schafft Kohle herbei und das Land wird bald gerettet sein, jedenfalls die Fähigkeit erhalten, den Weg zur Rettung zu suchen und zu gehen. Mit dem bloßen Politisieren und Polemizieren, dem Parteienstreit und dem Personenhader wird uns nicht geholfen. Es wäre gefährlicher und klüger, erst an die Kohle zu denken, die dazu dient, uns wieder auf die Beine zu helfen, statt sich darüber die Köpfe zu zerbrechen, wie man alle schöpfen kann bis zum Weißbluten, damit die in Umlauf befindlichen Banknotenmilliarden weniger, die Bürger ärmer und die Staatskassen doch nicht voller werden. Daß die Kohlenfrage auch der Börse schwere Sorgen bereitet, ist selbstverständlich, denn die Börse als wirtschaftlicher Faktor weiß es am besten, daß Kohle Arbeit bedeutet und daß nur dort Ordnung herrscht, wo gearbeitet wird. In all dieser Zeit der schweren Sorgen konnte trotzdem während der letzten Tage an der Börse eine etwas günstigere Auffassung zum Durchbruch gelangen; für eine ganze Serie von Effekten, namentlich für Bau- und Kohlenaktien, zeigte sich gesteigerte Nachfrage, in deren Verlauf die Kurse ziemlich ausgiebige Erhöhungen gegenüber den Minimalkursen aufweisen konnten.

* (Oesterreichisch-ungarische Bank.) Aus Wien telegraphiert man uns: Wegen der Befehung des Gouverneurpostens der Oesterreichisch-ungarischen Bank finden zwischen den einzelnen Staaten fortgesetzt Verhandlungen statt. Wie verlautet, ist die Zustimmung der österröichischen und ungarischen Regierung für die Befehung mit dem bisherigen Vizegouverneur Freiherrn v. Gruber bereits erfolgt. Die Zustimmung der tschechoslovakischen Regierung steht dagegen noch aus.

* Unser finanzielles Verhältnis zu Jugoslabien.) Heute fanden hier die fortsetzungsweisen Verhandlungen mit der jugoslawischen Delegation statt. An der Konferenz nahmen Regierungskommissär Ludwig Veit, Ministerialrat Balkó und Regierungskommissär Kátóna, in Vertretung der ungarischen Regierung Vizegouverneur Alexius Papp und Zentralinspektor Viktor Elischer, sowie die vier serbischen Delegierten unter Führung Dr. Velisar Jankovic's teil. Den Gegenstand der Verhandlung bildeten Fragen der Valuta und Bankorganisation. — Die jugoslawischen Delegierten Jankovic's, Markovic's und Bezgar sind, nachdem die hiesigen Verhandlungen beendet wurden, heute nach Wien gereist und werden von dort im Laufe der nächsten Woche nach Braa reisen.

* (Die Kapitalbewegung während der Kriegsbauer und im Jahre 1918.) Das volkswirtschaftliche Organ „A Hírel“ gibt wie alljährlich auch heuer eine ziffermäßige Zusammenstellung über die Kapitalbewegung in Ungarn im Jahre 1918. Nach dieser Zusammenstellung wurden im Verlauf des viereinhalb Jahre andauernden Krieges in Ungarn 1376 neue Aktiengesellschaften mit einem nominellen Aktienkapital von 1.461.031.800 K. gegründet. In derselben Zeit haben 386 Aktiengesellschaften mit einem Aktienkapital von 168.002.716 K. liquidiert, so daß noch immer eine Zunahme von 990 Aktiengesellschaften mit 1.293.029.084 K. verbleibt. Ihr Kapital vermehrt haben 1655 Gesellschaften mit Nominale 2.051.594.925 K., das Kapital reduziert mit 100.525.908 K., so daß eine Kapitalvermehrung von 1.951.069.017 K. als Vermehrung resultieren. Der Kapitalzuwachs durch neue Unternehmungen und Kapitalerhöhungen betrug während des Krieges netto 3.244.098.101 K., mit dem erzielten Aktienagio zusammen weit über 4000 Millionen Kronen. Im Jahre 1918 allein wurden 699 neue Aktiengesellschaften mit einem Kapital von 855.011.000 K. gegründet. Das Kapital erhöht haben 709 Aktiengesellschaften mit 761.554.880 K., so daß der nominelle Kapitalzuwachs 1.616.565.880 K. beträgt. Durch Liquidationen und Reduzierungen gingen 61.244.677 K. verloren, so daß der nominelle Kapitalzuwachs 1918 samt dem feststellbaren Aktienagio 1.886.736.393 K. betragen hat.

* (Die Erhöhung der deutschen Roheisenpreise.) Aus Essen wird telegraphiert: In der Sitzung des Roheisenverbandes wurde der Verkaufspreis für Roheisen um 85 Mark erhöht.

* (Die Arbeitsgerichte.) Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht mehrere Regierungsverordnungen betreffend den Vollzug des Volksgesetzes über die Arbeitsgerichtsbarkeit. Die erste Verordnung enthält die Vorschriften für das Verfahren und die Geschäftsführung dieser Gerichte, wie auch die notwendigen Uebergangsbestimmungen. Die zweite enthält das Verzeichnis der Fachvereine (Korporationen) der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer, die berechtigt sind, die Beisitzer dieser Gerichte zu bestimmen. Eine dritte Verordnung stellt die Bestimmungen über die Kandidatur und Anmeldung der Beisitzer fest; in der Beilage sind die Orte angeführt, in denen die Bezirksgerichte unter Mitwirkung von Beisitzern als Arbeitsgerichte zu fungieren haben.

* (Auswärtige Börsen.) Aus Berlin wird telegraphiert: Die heutige Börse eröffnete mit geringem Angebot. Da sich die Entwicklung der Lage als ganz unsicher herausstellte, kam auch nur geringes Geschäft zustande, wenn auch einzelne Werte Besserungen bis zu sechs Prozent zu verzeichnen hatten. Als sich zum Schluß die Beurteilung der Lage etwas günstiger stellte, konnte sich auch der Markt weiter festigen. — Aus dem Haag wird telegraphiert: Die Amsterdamer Börse: Berlin 29.85, London 111.85, Paris 43.5, Newyork 234, Schweiz: 48.70, Kopenhagen 63.10, Stockholm 68.65, österreichisch-ungarische Krone 15.10, Banknoten 16.27. Ungarische Staatsanleihe stieg heute stark: Goldanleihe auf 355, vierprozentige kleine Obligationen 29.06.

* (Die Reform der auswärtigen Handelsvertretungen.) In der Ungarisch-orientalisch-wirtschaftlichen Zentralstelle wurde heute die in der Vorwoche begonnene Diskussion über die Reform der auswärtigen Handelsvertretungen unter dem Vorsitz Anton Székács' fortgesetzt. Ueber die Organisation des inneren wirtschaftlichen Dienstes im Ministerium des Aeußern sprach Géza Lengyel. Zu den Ausführungen sprachen dann Wilhelm Kniffay, Sektionsrat Emerich Bálint, Julius Mértay, Dr. Artur Székely und Artur Balázs. Ueber die Ausbildung der Konsule hielt der Konsul der Handelskammer Alexander Ghömröy einen Vortrag, zu welchem sodann Julius Szende, Paul Strauß, Dr. Alexander Schneider, Marlin Atlas, Alexander Kádler und Albert Weiner das Wort ergriffen.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

DIE ROTE FANNE
Das Drama der Weltrevolution in 4 Aufzügen
im **Royal-Apollo**
Vorstellungen um 3, 5 und 7 Uhr.

MOZGÓKEP-OTTHON
VI. Teréz-körút 28. Telefon: 144-98.
Kinéses Jack
Kalandor film 4 felvonásban. Pószerepben Jack a csodamajom és
2019.
Regény a jóvóbbi 4 felvonásban. Amerikai filmszenzió.
Példátár: d. e. 11-1, d. u. 3-101. Előadások kezdete: 1/4, 1/6 és 1/8 órákor.

Allerlei.

(Ein Gespenst in der Prager Burg.) Unter diesem Titel schreiben die „Nar. L.“: In der Prager Burg geschehen seit dem Umsturz rätselhafte Dinge. Man sagt, daß aus der Erde unterhalb des Turmes sich Töne vernehmen lassen, als ob hundert Menschen unter der Burg umherliefen; dabei hört man Schläge an die Mauer und ein Erbeben der Wölbungen. Die ruhigen Bürger haben vorab einen unruhigen Schlaf; am schlumstern erging es ihnen in der Nacht von Samstag auf Sonntag. Die Ehrenkompagnie der Burg wurde herbeigerufen; sie besetzte den Weissen Turm und alle Orte, von denen die Töne kamen, sie durchstreifte die ganze Umgebung, auch den Sürschgraben, den Ursprung der Töne fand sie aber nicht. Und diese machten sich auch weiterhin vernehmlich. Die Wache sorgte streng nach der Ursache, bisher aber vergebens. Die Bewohner der Umgebung erinnerten sich an die weiße Schloßfrau, welche alle diese Dinge treiben soll. Aus Kränkung? Aus Rache? Es ist schon eine gefestigte Gewohnheit der Natur, daß alle großen Augenblicke der Geschichte von ungewöhnlichen Erscheinungen begleitet werden. Manchmal regnet es Blut, ein andermal sprachen Bäume und die wilden Tiere. Da die Natur sehr konservativ ist, kann sie sich selbst die Republik mit der Burg nicht zusammenreimen und protestiert. Ueber der Burg schwebt ein Rätsel. Eine geheimnisvolle Atmosphäre einer fremden Demokratie und Republik. Und da wir einfache Leute sind und gern Klarheit haben, freuen wir uns, daß aus dem Rätsel bald die allgewöhnlichste Prosa werden wird.

(Der kostspieligste Weihnachtsbaum,) den es jemals gegeben hat, war im Jahre 1878 im Kristallpalast zu London zu sehen. Es war ein künstlicher Weihnachts-

baum, 120 Fuß hoch und aus einzelnen kleinen Lannen auf so geschickte Weise zusammengefügt, daß man den Eindruck eines einheitlichen, riesigen Baumes gewann. Ganz London wanderte damals hinaus, um den Baum zu betrachten. Und es gab an ihm, der über 100,000 Kronen kostete, außer seiner eigenen fabelhaften Gestalt, noch unendlich viel anderes zu beschauen und zu bewundern. Denn er war mit nicht weniger als 250,000 Dingen behangen, mit Spielzeug, Flaggen, Süßigkeiten und dem sonstigen Land, den auch die Angelassen für den Schmuck des Christbaums zu verwenden pflegten. Eine ältere englische Zeitschrift, der wir diese Mitteilungen entnehmen, fügt, nicht ohne eine gewisse Melancholie, hinzu, daß der Baum selbst auf schottischem Boden in seinen einzelnen Bestandteilen dem Erdreich entnommen worden sei, daß der Baumschmuck jedoch vermutlich aus Deutschland gestammt habe. Wie denn all die netten Säckelchen am Weihnachtsbaum, die englische Kinderherzen erfreuen, in Deutschland, von deutschen Händen, und zwar meistens in den kleinen Dörfern und Städten Thüringens, fabriziert wurden.

(Die Niederlage der englischen Frauen.) Bei den soeben vollzogenen Wahlen in das englische Unterhaus haben die Frauen zum ersten Mal das Wahlrecht ausgeübt. Welchen Gebrauch sie davon gemacht haben, läßt sich noch nicht feststellen. Die einen wollen daraus, daß weniger als die Hälfte der Stimmberechtigten an den Wahlen teilgenommen haben, auf eine geringe Wahlbeteiligung der Frauen schließen; andere behaupten, daß die größere Erregbarkeit der Frauen viel dazu beigetragen habe, daß die ärgsten Kriegshelden wieder- oder neugewählt wurden, während alle Pazifisten unterlagen. Wie immer jedoch die Frauen sich als Wählerinnen betätigt haben mögen, als Kandidatinnen haben sie klä-

glich schlecht abgeschnitten: in England, Schottland und Wales ist keine einzige Frau gewählt worden, und von den vielen weiblichen Kandidaten hat nur die bekannte Suffragette Christabel Pankhurst eine höhere, wenn auch ungenügende Stimmenzahl erhalten. Nur Irland hat eine Frau in das englische Parlament entsendet: die Gräfin Markievicz, die für die Sinnfeiner-Bewegung so wirksam agitiert und so viel Verfolgung erduldet hat.

(Flugverkehr über den Ozean.) Der amerikanische Kapitän Benjamin Linsner kündigt die erfolgte Gründung eines Syndikats mit einem Kapital von fünf Millionen Franken an, das einen Passagierflugdienst zwischen New York und Chicago einführen will. Kapitän Linsner erklärte, daß er seinem ersten Flug über den Atlantischen Ozean am 15. Juni versuchen wolle, wobei er die gleiche Route einhalten werde, die der „George Washington“ mit Präsident Wilson an Bord genommen habe. Der Hydroplan, mit dem er diesen Flug ausführen wolle, sei bereits im Bau. Der regelmäßige Luftverkehr Chicago—New York wird im Mai beginnen; die zur Verwendung gelangenden Aeroplane werden imstande sein, vierzig Passagiere zu tragen.

(Wiederaufbau von Verdun.) Verdun soll in folgender Weise wieder aufgebaut werden: Die inneren Straßen werden verbreitert und längs der Maas wird ein Quai gebaut, der von der alten Mre-Brücke bis zu einer neuen Brücke im äußersten Norden der Stadt sich erstrecken wird. Der Magdalenenplatz wird vergrößert und bekommt den Namen Marshall Pétainplatz. Auf diesem Platz wird vor einem Amphitheater ein Denkmal errichtet. Außerdem wird an der Maas ein Handelshafen gebaut.

Der Vormund.

— Roman von S. Courth's-Wahler. —
Der Diener öffnete ihr die Tür. Sie trat schnell ein.
Graf Rüdiger laut ihr entgegen.
— Womit kann ich Ihnen dienen, Baroness Annedore?
Ihr Gesicht glühte. Sie sah ihn mit großen Augen an.
— Ich brauche Geld, Graf Rüdiger, eine größere Summe. Kann ich sie sofort haben?
Er schob ihr lächelnd einen Sessel hin. Sie war außer sich vor Zorn und Schmerz, daß er lächeln konnte, jetzt, da sein Bruder vielleicht mit Todesgedanken rang.
Ihr Gesicht bekam einen entschlossenen Ausdruck. Sie wehrte ab, als er ihr den Sessel zuschob.
— Nein, ich habe keine Zeit zum Sitzen. Bitte sagen Sie mir, ob ich das Geld sofort haben kann. Wohnunglos, wo sie hinauswollte, sagte er ruhig.
— Gewiß können Sie sogleich Geld haben. Wie viel soll es sein?
Sie richtete sich hoch auf und sah ihn mit blinkenden Augen an.
— Zehntausend Mark, sagte sie fest.
Er starrte und sah betroffen in ihr Gesicht.
— Zehntausend Mark? Das ist allerdings eine ziemlich hohe Summe. Da muß ich Sie erst bitten, mir zu sagen, wozu Sie dieser Summe bedürfen.
Es zuckte in ihrem Gesicht.
— Muß ich das unbedingt sagen? Ich brauche es zu einem besonderen Zweck.
— Diesen Zweck müssen Sie mir unbedingt nennen. Bei einer solchen Summe muß ich mich einer besonderen Verordnung Ihres Herrn Vaters fügen.
— O, dagegen würde mein Vater nichts einzuwenden haben, wenn er noch lebte. Es gilt, damit ein Menschenleben zu retten, sagte sie erregt.
Er blickte sie sonderbar forschend an.
— Ein Menschenleben?
Sie nickte halb trotzig, halb ängstlich.
— Ja, ich will das Geld Komteß Lilly schenken, damit sie ihrem Bruder Lothar helfen kann, den Sie unbarmherzig abgewiesen haben, trotzdem Sie wissen, daß es ihn in den Tod treiben kann.
Er zuckte zusammen und sah sie an mit einem Blick, den sie sich nicht deuten konnte.
— Das macht das böse Gewissen, dachte sie, und ein zorniger Schmerz erfüllte ihr Herz.
Er hatte sich schnell wieder in der Gewalt.
— Also damit hat man Sie behelligt? fragte er finster.
Sie schüttelte trotzig den Kopf.

— Behelligt hat mich niemand. Ich teile schon seit Tagen Lillys Angst und Sorge um den Bruder, ich sah, wie Graf Lothar sich qualte mit seiner Not, so sehr er sich auch beherrschte. Seine Lippen lachten, und sein Herz blutete. Lilly hat mir alles anvertraut. Das kann man doch nicht ruhig und ungerührt mit ansehen. Sie müssen in der Tat sehr hartherzig sein, Graf Rüdiger, da Sie Ihrem Bruder nicht helfen wollen.

Ein bitteres Lächeln umspielte seinen Mund.
— Wie mir scheint, bin ich ein grausames Ungeheuer in Ihren Augen, Baroness Annedore. Es darf mich eigentlich nicht wundern, daß Sie mich mit solchen Augen betrachten. Sie waren ja einige Wochen in steter Gesellschaft meiner Geschwister.

Ihre Augen funkelten.
— O, ich wollte nichts Schlimmes von Ihnen glauben, weil mein Vater Sie für einen guten, edlen Menschen hielt. Aber braucht es denn anderer Beweise, daß Sie hartherzig sind? Der Umstand, daß Sie sich weigern, Ihrem Bruder durch diese Summe vom gewissen Verderben zu retten, spricht doch deutlich genug. Es wäre nicht einmal ein Opfer für den reichen Majoratsherrn von Linded.

Der herbe Zug um Rüdigers Mund vertiefte sich. Aber seine Augen liehen nicht von ihrem erregten Gesicht. In all ihrem Zorn schien sie ihm so liebenswert, so reizend.

— Sie sind noch sehr jung, noch sehr unerfahren, Baroness Annedore, und können sich schwerlich über diese Angelegenheit ein richtiges Urteil bilden. Sie werden noch viel schlimmer von mir denken, als Sie es anscheinend jetzt schon tun, wenn ich Ihnen sage, daß ich mich weigere, Ihnen die zehntausend Mark auszugeben.

Sie fuhr wie außer sich empor.
— Sie wollen mir das Geld nicht geben?
— Nein.
— Und warum nicht?
— Weil Sie es zu einem unsinnigen Zweck haben wollen.

— Das kann Ihnen doch gleich sein!
Er schüttelte überlegen den Kopf.
— Nein, das kann mir nicht gleich sein. Erstens bin ich verpflichtet, darüber zu wachen, als Ihr Vormund, daß Sie in Ihrer Unerfahrenheit nicht Ihr Vermögen gefährden, und zweitens würde ich nicht gestatten, daß Sie meinen Geschwister ein Geldgeschenk machen. Zur Ehre meiner Geschwister will ich annehmen, daß sie ein solches Geschenk auch nicht von Ihnen annehmen würden.

Sie krampfte die Hände zusammen.
— Doch, Komteß Lilly würde es annehmen. Um ihren Bruder zu retten würde sie noch größere Opfer bringen. Ich habe ihr das Geld versprochen. Bitte — geben Sie mir das Geld! Graf Lothar ist in Not. Er darf nicht sterben! Sie — ja — Sie würden sich

ja selbst die schrecklichsten Vorwürfe machen, wenn er sich ein Leid antun würde.

Es zuckte verächtlich in seinem Gesicht.
— Darüber machen Sie sich keine Sorge, mein Bruder wird sich kein Leid antun.
— Er wird es doch!
— Nein, er wird es nicht. Dazu hat er sich selbst viel zu lieb.

Sie war außer sich.
— Daß Sie so ruhig sein können! Ich fasse es nicht. Sie müssen sehr, sehr grausam sein! rief sie in schmerzlichem Zorn.
Mit einem großen, erusten Blick sah er ihr in die Augen.

— Ich kann Sie nicht hindern, das zu glauben. Aber das Geld bekommen Sie nicht. Mein Bruder soll sich selbst helfen, soll sich nicht immer von anderen Menschen helfen lassen.

Ganz entsetzt sah sie ihn an.
— Es ist doch Ihr Bruder! Bedenken Sie doch die Folgen Ihrer Weigerung.
— Ich habe alles bedacht, und es bleibt bei dem, was ich gesagt habe.

Eine heiße Angst leuchtete aus ihren Augen.
— So vertweigern Sie mir wirklich das Geld?
— Ja.
— Mit welchem Rechte?
— Mit dem Rechte Ihres Vormunds.
— O, mir scheint, Sie mißbrauchen dies Recht. Seine Augen blühten auf.
— Mir scheint, daß Sie sich in einem Irrtum befinden.

Sie stampfte zornig und außer sich mit dem Fuße auf. Aber dann bezwang sie sich und hob bit-

tend die Hände zu ihm auf.
— Lassen Sie sich doch erweichen! Bitte, geben Sie mir das Geld. Ich kann es so leicht entbehren. Und ich hätte niemals mehr Ruhe im Herzen, wenn ich das Schreckliche nicht hindern könnte. Das Geld ist doch wirklich gut angewandt, wenn ich damit ein Menschenleben rette.

Tränen schimmerten in ihren Augen. Graf Rüdiger sah in diese bittenden, weinenden Augen hinein. Und ein seltsam weiches Gefühl kam über ihn. Er hatte es nie ertragen können, eine Frau weinen zu sehen. Und in diesen stolzen, reinen Mädchenaugen lag eine so heiße, angstvolle Bitte. Warum blickten diese Augen so angstvoll? Ein Gedanke durchzuckte ihn. Sollte Annedore ihr Herz an seinem Bruder verloren haben? War sie deshalb so in Angst und Sorge um ihn?

— Davor bewahre sie Gott! dachte er erschrocken. Und in seiner Seele erwachte ein heißes Gefühl von Angst und Sorge um sie.
— Wenn eine Frau solche Opfer bringt, tut sie es meist aus Liebe, dachte er.

(Fortsetzung folgt.)

Magyar Nemzeti Operaház
Bánk bán.
Kezdeté fél 6 órákor

Nemzeti Színház.
Délután fél 2 órákor
Vadkacsa.
Este fél 6 órákor
A Rákóczi-harang.

Vígyszínház.
Délután fél 3 órákor
Pygmalion.
Este fél 7 órákor
Férj és feleség.

Magyar Színház.
Délután fél 3 órákor
A császár katonája.
Este 6 órákor
Majd a Vica!

Városi Színház.
Délután fél 3 órákor
Márta.
Este 6 órákor
Marscsa katonája.

Belvárosi Színház.
(Modern Színpad.)
Koronaherceg-utca 6. sz.
Herceg Ferencz.
Az ölvénéses férfi.
Kezdeté 6 órákor.

Király Színház.
Délután fél 3 órákor
Pillangó főhadnagy.
Este 6 órákor
Gróf Rinaldó.

Budapesti Színház.
Délután fél 3 órákor
A csavargóleány.
Este 6 órákor
Édes apuka!

Andrássy-uti Színház
Művész ur.
Boci.
Uj tréfák, dalok.
Kezdeté 6 órákor.

Intim-Kabaré.
Teréz-körút 46. Tel. 65-54.
Minden este 7 órákor:
B. Marton Erzsí vendégfelleptével
Okos asszony.
Ira: Balázs Sándor.
Dr. Casanova.
Ferdinotta: Balassa Emil.
Biedermeier-család
Serk-Ziehrer operett.
Itélet előtt.
Ira: Beldi Lőr.
Vasárnap és bétón 1/3 órákor
méréselt helyre előadás.

Kauf u. Verkauf

Raffin, gebrauchte u. neue, feuerfeste Dokumenten-schränke billigst. Budapest, Rákóczi-utca 6. Telefon 64-81. 9934

Brillanten, Perlen, Silber, alte Juwelen kaufe zu höheren Preisen wie jeder. Székely Emil, Király-utca 51, vis-à-vis Theresienkirche. Achtung auf Firma. 99740

Goldentfaltung von 9-16 Kronen per Gramm, Brillanten Verlassenschaften kaufe ich zu Höchstpreisen. Spann, Juwelier, Wesselenyi-utca 6. 99791

Möbel in großer Auswahl billigst zu haben bei Balázs, Möbelwarenhäuser, Vilmos császár-ut 43. 99803

Kaufe Gold, pr. Gramm 9-16 Kronen, Brillanten, Perlen, Silber, Telefon József 103-73, Schwarz, Mehmed szultán-ut 21. 99812

Villanygyertya gyertya kapható Erdős kórház, Bálvány-utca 18, udvarban. 99816

Schlaf, Speise, Herren- u. Salongarnituren, ferner einzelne Möbelstücke preiswert zu haben. Auch für Provinz. **Sungaria-Möbelwarenhäuser**, Budapest, Rákóczi-ut 74. 99659

Herrschafsmöbel kaufe, verkaufen, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Teppiche, Luster, Rüdeneinrichtungen. Sax, Almásy-16, Cse Vörösmarty-utca. Telefon 11-55. 99706

Raffin und Dokumenten-schränke, neue und gebrauchte, liefert allerbilligst. Altkalános pénzszekrény kereskedelmi részvénytársaság Budapest, Bálvány-utca 3. Telefon 174-71. 99707

Brillanten, Gold, Silber, Verlassenschaften kaufe allerhöchst. Ginger, Egyetem-utca 11. 38839

Aranyat, ezüstöt, brillians alszeri bérkínél drágábban veszek. Schiller, Keck-keméti-utca 11. 38840

Damen-Möbelstoffe, Seidenstoff-Rohmaterial, Doubl, Rautel, Blouen, Seidene, Reformkleider in großer Auswahl zu haben. Hársfa-utca 18, Parterre. 8552

Zuteile gehen aus! Empfehle zu jedem Zwecke geeignete Papierfäden-Säcke, ansprobierte Qualität, zur sofortigen Lieferung. Nagel Adolf, Budapest, Arany János-utca 10. Filialfabriken: Budapest, Güme, Zágráb. Telegrammadresse: Nagel, Weißfische, Leinplachen. 8554

Brautkleider, Gelegenheitskleider, Abendmütel werden ausgeborgt. Hársfa-utca 18. 8553

Möbel, allerlei feinste Wohnnueinrichtungen, Luster etc., billige Einkaufsquelle Baross-utca 9. 8558

Feizgarnituren, Sealskin, Auftragsmütel zu Gelegenheitspreisen Hársfa-utca 18, Parterre. 8557

Luster in jeder Ausführung zu großen Lager, Gasöfen, Gasparherde, Gas-Stratöhren, Gas- u. elektr. Kochapparaten, Bügeleisen, Vilmos császár-ut három. 99866

Régi butorszalom, Ferenciek-tér 3. felelelet. Vétel-eladás. Telefon 82-13. 99807

Eisenschmelz, zusammenlegbare Eisenbetten, Stahl-drahtmatrasen billigst zu haben bei Prohászka János, Fabrikant, Gyár-utca 10. 99868

Photographapparate, neue und gebrauchte, zu jedem Zwecke, Objektive, Sintergründe, Jugendreifeinstrumente, Prismenbinocles, Neuzugänge, Bergsteigerungsapparate, Kinematograph-einrichtungen für Kalk und Elektrisch kaufe, tausche. Preisliste. Harschek Nándor, Erzsébet-körút 33. 4853

Komplettes Speisezimmer, Vorhänge, sonstige Gegenstände wegen Wohnungsreparierung zu verkaufen. Nachmittags 1-3 Uhr. Jóbellosgasse 45, III. 19. 99792

Legiöbbit fizetek viselt fertiruhakért. König ruházlete, Petöfi-utca 3. Telefon 77-32. 7071

Mosómedve utazóbunda, prima, eladó. Tompa-utca 14. földszint 1. 99869

Félsertéseket veszek. László Gyula, Budapest, Nagymező-utca 45. 1649

Kaufe feine Herrenkleiderstoffe und Hemdstoffe (Cheifon und Zephit), freie Ware. Várady, Váci-utca 15. 99856

Settfebern beste Bezugsquelle Gadjel, Dob-utca. Dampfreinigung ebenfalls. 38862

Perfekteppiche erstklassige Kauf- und Verkaufsstelle Brandl, Józsefing 28. Telefon. 38870

Klaviere, Pianinos, nur erstklassige Fabrikate, in großer Auswahl. Ehall Márton, Andrássy-ut 15. 38858

Offene Stellen

Lebensstellung zu erzielen mit dem Verkauf von Losen gegen Ratenzahlung. Rationalá Sparkasse, Károly-körút 20. Aktienkapital 20 Millionen. 99763

Chmfestö nagy iparvállalat saját műhelyének vezetésére melőbbi beépésre felvetetik. Szakavatott intelligens, lehetőleg nőthen pályázók ajánlataikat fizetési igények és referenciák megjelölésével. "Tartós" állás" jelgére küldjék Blockner J. hirdetési irodájába, IV., Semmelweis-utca 4. 1646

Ügynökök felvételnek. Napj 5-600 korona kereset. Fodor, Vilmos császár-ut 10. 63838

Magyar-német perfect gyorsirónó felvételik. Világítási és Vízumi részvénytársaság, Podmaniczky-utca 27. 99861

Kereskedelmi irodánk részére felveszünk magyar gyors- és gépirásban jártas kisasszonyt. Ajánlatok fizetési igények megjelölésével küldendők. Allandó alkalmazás 859" jelgére alatt a kiadóba. 99859

Gázeltárás miatt nélkülözhetetlen takaréktüzo terjesztése. Kötöny kereseti alkalom. Jelentkezés Karbofona-iroda, I. Lágymányosi-utca 7. Hétköznap délelőtt 8-10 közzét. 99790

Gandasszony, tisztá és ügyes, felvételik. Erzsébet-körút 34, III. 32. 12-2 közzét. 99891

Szorgalmas második szobaleány kerestetik. Munkácsy-utca 17, I. 7073

Deutsches sprechendes Mädchen für alles gegen gute Bezahlung, Behandlung wird bei einer kleinen Familie gesucht. Keine Einkaufe. Pálmai, Teréz-körút 32, III. 17. 99489

Mädchen für alles wird sofort, event. 15. aufgenommen. Lohn 140 K. Thököly-ut 45, II. 10. 99848

Mädchen für alles, hochkündig, zu kleiner Familie gesucht. Kozma, Péterfy Sándor-gasse 41, Parterre. 99837

Besseres Kindermädchen zu zweieinhalbjährigem Knaben gesucht. Loom, Visegrádi-gasse 17, Tür Nr. 5. 99886

Gute Stubenmädchen, Andrássy-ut 102, II. 7. 6341

Besseres deutsches Mädchen, das auch kochen kann, zu einer Dame gesucht. Margit-körút 64/a, Ignotus. 6340

Nettes Mädchen für alles, ohne kochen, gute Bezahlung, in Herrschaftshaus gesucht. Koronaherceg-utca 9, II. 1. 6336

Fraulein, das nagen kann, im Sauslichen mithilft, zu größeren Mädchen sofort gesucht. IV., Deák-tér 3, II. 2. 6335

Anständiges Mädchen, das kochen kann, gegen hohen Lohn gesucht. Böcsi-utca 1, II. 22. 6334

Intelligentes Kindermädchen wird sofort aufgenommen. Horvát, Wesselenyi-utca 35, II. 15. 4854

Nettes Stubenmädchen wird gesucht. V., Sas-utca 19, II. 4. 99852

Zur eine Spiritusfabrik, samt Raffinerie und Freilager wird verlässlicher Manager und Expeditor gesucht, der Kenntnis in Spiritus-Finanz-Verrechnungen hat. Offerte mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, der Sprachkenntnisse, des Familienstandes und der Gehaltsansprüche sind zu richten unter „Spiritus“ an Rudolf Woffe, Andrássystrasse 2. 1651

Besseres Mädchen, das kocht und räumt, zu jungem Ehepaar. Dr. Singer, Fehérvári-ut 37, III. 1656

Agenten, welche am Budapesti Plage gearbeitet haben, werden sofort aufgenommen. Soroksári-ut 35, kefelegár. 7072

Perfektes Servierstubenmädchen mit Jahreszeugnissen wird für Herrschaftshaus gesucht. Vorstellung Városligeti fasor 45, I. Stock. 1650

Mädchen für alles, das sämtliche Hausarbeiten versteht, wird per sofort aufgenommen. Gute Behandlung und vorzügliche Kost. Lohn 60-90 K. Briefliche Anträge sind an Frau Markus Weiß, Szilvá, Kom. Rágrad, zu richten. 99890

Mädchen für alles, das kocht, wird zu zwei Personen aufgenommen. Podmaniczky-u. 31, II. 15. 99889

Mädchen für alles wird mit gutem Gehalt und guter Behandlung bei kleiner Familie aufgenommen. Desseffy utca 13, II. 3. 4113

Einfaches Stubenmädchen wird aufgenommen. Király-utca 112, I. 2. Vorstellen von 10-3. 4114

Besseres Mädchen für alles zu 2 Personen ohne kochen gesucht. Akadémia-utca 16, II. 5. 99830

Fraulein zu viermonatigem Knaben gesucht. Binkelwajden noimendig. Koronaherceg-utca 7, II. 3. 99895

Bureaufräulein, der deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit Kenntnis einer slavischen Sprache, wird gesucht. Fantinische Fabriken H.-G., Turzajebes, Romfikt Ung. 10050

Israelitin für alles zu kinderlossem Ehepaar gesucht. Guter Lohn, familiäre Behandlung gesichert. Jilut, Király-utca 10, I. Stock 7. 99852

Deutsches Mädchen, das im Sauslichen mithilft, wird gesucht. Diamant, Izabella-utca 63, II. 12. 38865

Ein Stubenmädchen und ein Mädchen für alles, das kochen kann, werden aufgenommen. V., Lipót-körút 15, I. Stock, 2. Hof, Tür 8. 99871

Mädchen für alles mit guter Bezahlung sofort aufgenommen. Teréz-körút 26, III. em. 15. 38872

Zu drei Personen besseres Mädchen gesucht. Jósika-u. 15, I., Scheibner. 38873

Gute besseres Mädchen für alles mit guten Zeugnissen. V., Visegrádi-utca 12, I. 3. 99829

Stubenmädchen gesucht. V., Visegrádi-u. 9, I. Stock. 3. 99828

Besseres Mädchen für alles, das gut kochen kann, wird aufgenommen. Honvéd-utca 98, I. 4. 99835

Gute per 15. Januar nettes Stubenmädchen. Hoher Lohn und gute Behandlung. Selbe muß Wasche ausheuern und etwas nähen können. Rákóczi-ut 60, II. 29. 38845

Mädchen für alles gesucht. Adresse: Upest, Váci-ut 39, I. Stock. 38852

Hausfräulein, das das Kochen auch annimmt, wird aufgenommen. Dr. Wafs, Roffuth Lajos-gasse 4. 99855

Jst. Fraulein zum Kochen gesucht. Szondy-utca 9, II. 19. 99857

Mädchen für alles wird gesucht. József-körút 62, II. 20/a. 38860

Junge Stütze zu kleiner Familie mit gutem Gehalt gesucht. Andrássy-ut 88, III. 58. 99870

Eine alleinlebende israelit. Frau wird als Hausbesorgerin für ein kleineres Haus gesucht. VII., Kleine Rákóczi-gasse Nr. 13. 99878

Bessere Stütze mit Jahreszeugnissen, ohne kochen, welche nagen kann, wird mit gutem Gehalt und Verpflegung für 15. Januar aufgenommen. Vorstellen täglich 3-4 Uhr Salint, Mikotmánygasse 19. 99881

Mädchen für alles zu kleiner Familie gegen hohen Lohn gesucht. V., Csáky-u. 4, II. 14. 99883

Stubenmädchen wird in gutem Hause aufgenommen. Izabella-utca 60, I. 1. 38871

Mietung und Vermietung

Gärtner Bestehendem vermietet sofort in Alcsószentimihály, bei der Elektrischen, Hauschen aus 2 Zimmern, Küche, Speis, Boden, Keller, Gemüsegarten, Schwellen, elektrischer Motorbrunnen, 426 m² Mutter Gartenbenutzung, 400 m² Jagwiese. Näheres Telefon 77-79. 99757

Netter Herr zu mehmonatlichem Aufenthalt domizil in Budapest eintrifft, sucht bei besserer kleiner Familie oder Witwe ganze Verpflegung gegen gute Bezahlung. Gef. Anträge unter „Angehauer Nischlag 03“ an die Exp. des Blattes erbeten. 10049

Butorzoitt szoba gözüléssel, telefonnal urnak kiadó. Megbeszélhető József 46-08, Bodanszkival 99231

Elsörendűen berendezett szobát, lehetőleg fürdőszobával, szükség esetén enélkül is, szivesen venni albérlétek. Csak napal használnám, sőt gyakran nem is venném igénybe. Minden alkalmatlan-kodás, kellemetlenség teljesen kizárva. Bérbeadóknak elemi kikötéseket, illetőleg szivessegek kilitatásba helyezve. Kizárólag Belváros, ennek közvetlen környéke vagy Lipótváros. Sürgös ajánlatot kérek „Mielőbbi“ jelgére Blockner hirdetőjébe, Semmelweis-utca. 1648

Zimmer, streng separiert, gesucht, eventuell in der Nähe der Stadt. Unt. „Doh-tor“ an die Exp. 99822

50jäh. Herr, Fabrikdirektor, Reichsbauhof, sucht in Ofen oder an Donau freundl. Zimmer zu mieten. Familien, oder alleinlebende Damen, die Zimmerrequisierung vermeiden wollen, bitte Dr. Kristina-körút 81, Café Engel, abzugeben. Dort gibt man über Suchenden gern Auskunft. 99801

Zwei vornehme Herren finden hohelegante Wohnung, Heizung und Verpflegung. Teréz-körút 27, II. 19. 99748

Intelligentes Ehepaar sucht schön möbliertes Gastzimmer bei seiner christlicher Familie, eventuell Mittagsliöh. Anträge „Ständig 854“ an die Exp. 99851

Deutsche sucht Zimmer mit Pension. Unter „Unterriest 861“ an die Exp. 38861

Zimmer, Küche, möbliert, in Fillesaba, eine Stunde von Budapest, sofort zu vergeben. Näheres Váci-ut 165, Tür 25. 99864

Gesucht Magazin in Tisza Kálmán-tér oder Umgebung, nur 8. Bezirk. Hangyá-r., VII., Dongó-u. 11. 99894

Junges Ehepaar sucht schönes Zimmer mit zwei Betten bis 200 Krone monatlich. Anträge unter „R. H.“ an Rudolf Woffe, Andrássystrasse 2. 1651

Möbliertes Zimmer sucht lediger junger Mann mit separatem Eingang. Zahl hoch. Unter „Ständig 892“ an die Exp. 99892

Intelligenter Herr kann angenehmes Heim finden bei streng solider Familie, eventuell mit Pension. Näheres zu erfragen Vas-utca 17, Kertészne. 10080

FÖVÁROSÍ ORFÉUM
Heute und morgen
je zwei Vorstellungen
um 1/3 Uhr nachm. und 3/6 Uhr abends
In allen Vorstellungen
Gyárfás Jezsó.

NATIONAL-ROYAL-ORPHEUM
VII., Elisabethring 31. Telefon 110-22
Heute 2 Vorstellungen. Nachmittags 1/3 Uhr und abends 3/7 Uhr das sensationelle Januar-Programm
ARANYKALITKA
Francys Roland, Hanny Garden, K. Solti Hermin, Hóseé Chun, Happy Houser, Wary Trio, 2 Ferrys, Murai Pál és Kovács József, Róbert, Papp János, Sándor Stefi, Dr. Erdélyi Géza mit Béla Zerkovitzschen neuesten Schlagern u. Auftreten sämtlicher Theater- und Varieté-Attraktionen.
NATIONAL-ROYAL-BIERCABARET
Jeden Abend von 7 Uhr bis Sperre
heues Schlager-Programm, Aktuelle Scherze, Soli, Zigeunermusik, Warme Küche.

KIS KOMÉDIA.
VI. Erény-utca 15. sz. (Vormals Volles Caprice.) Telefon: 11-22.
Direktion: Rott-Steinhardt.
Heute und morgen
2 Vorstellungen
Nachmittags 1/3 Uhr und abends 6 Uhr.
In beiden Vorstellungen das glänzende Januar-Programm mit
Rott und Steinhardt.

KRISTÁLYPALOTA
Revü-színház
VI., Szerecsen-u. 35. Telefon: 120-77.
Ma két előadás
d. u. 1/3 és este 6 órákor **Szöke Szakáll** felleptével
„Nancsi“ a szenzációs revü.

Unterricht

Erzieherinnen, Bonnen suchend dringend, placire gewissenhaft. Bureau Szeged, Budapest, Aronstrasse 58. Telefon 9035
Gyorsirasi, gepirasi, kereskedelmi szaktanfolyamok. Markovits Szakiskolaban, Ferenc-kort 39. Telefon Jozsef 38-86. 99727
Belgazlatolag sikeres eloteszites barnely vizgara, ereltsigire. Budapest, VIII. Matyas-ter 17. I. 4. 99759
Deutiches Kraulein zu einem 6jahrigen Knaben fur die Vormittagstunden (Spaziergange) gesucht. Radey-utca 25. I. 1. 99787
Gyorsirasi, gepirasi, kereskedelmi szaktanfolyamok. Belvarosi Gyorsir Szakiskolaban. Mehmed szul-tan-ut 23-25. Telefon Jozsef 104-07. 99804
Haladas-Lehranstalt bereitet vor zu Privatprufungen. Budapest, Grof Zichy Jen-utca 19. 99805
Parlaments-Stenographen leiten die Erste Gabelbergerische Landes-Hochschule. (Dr. Jabor, Dr. Gyarmati.) Szendefachlehrkurse. Hegedus Sandor-ut 7. Deutische Stenographie mit deutscher Vortragssprache. 99818
„Stenografia“ Landes-Gabelberger-Stenographie u. Maschinschreibschule aus-schliesslich Rakoczi-ut 20. Telefon 101-25. Prospekt. 99824
Slowakischen Sprach- und Schreib-Unterricht erteilt, Heberfahrungen aus dem Slowakischen ins Ungarische oder Deutische und umgekehrt ubernimmt ein in diesen drei Sprachen gleichmaessig literarisch gebildeter, juristisch und kommerziell geschulter Beamter. Gest. Antraege unter „Dreisprachig 652“ an die Exp. 99852
Erzieherinnen, Kindergarteninnen, Bonnen, Franzo-sinnen, Englaenderinnen, Stundenlehrerinnen, mit und ohne Sprache und Musikkenntnissen, Hausfrauen, die kochen und naehen, empfiehlt und placiert zugerichtete selbsten Tages nicht Heilber-eruegung Jarago Franziska, Nagykorona-u. 3. Telefon. 99882
Lehrinstitut Szolbos, Do-hany-utca 84, Telefon 32-40, bereitet garantiert zu Privatprufungen vor. 8555
Schneidgeraeten, Naehen, englisch-franzo-sische Methode, lehrt grundlichst in einem Monat Lehrinstitut Amalie Poller, Calvin-ter 8. 99358
Englaender erteilt englischen Sprachunterricht nach leichtester, einfachster, schnellstens zum flotten Sprechen fu-hrender Methode. Kinizsy-u. 27. I. Stock Tur 10. 99848
Suche dringend ein junges Kindermaedchen zu 2 Kindern. Dr. Molnar, Arat, Dunaharaszti, bei Budapest. 1644
Nemet kisasszony, ki fran-ciaul tud, felvetetik. Laszlo, Csengery-utca 23. 7074
Francia, angol, nemet, valamint szlav nyelveket to-keletesen tanit Reform-tanintezet, IV., Semmelweis-utca 19. 7069
Reform-tanintezet, Semmelweis-utca 19. Elko-zsit sikerrel mindennemu vizgara, eredményesen tanítja az összes nyelveket. 7068
Kindergartenin zu 8. und 12jahrigen Kindern gesucht. Visegradi-utca 43. III. 4. 99863
Deutiches Kraulein wird auf-genommen, eventuell mit fran-zo-sisch V., Solyom-utca 20. I. 8. Zala. 99846
Deutische Kindergartenin mit langjahrigen Zeugnissen, wird zu 3jahrigen Zwillingemaed-chen vor 15. Januar gesucht. Borzuteilen smitschen 7/2-3. Uje. Andrássy-ut 2. IV. 15. 11653
Deutische franzo-sische Lehrerin, die ins Haus kommt, wird ge-sucht. Zrinyi-utca 9. Grünbaum. 1652
Deutiches Kraulein wird für Nachmittags aufgenommen. Nagy-mezo-utca 86. II. 1. 99878

Deutisches Kraulein, womog-lich mit perfekt Franzo-sisch oder Slavisch, wird zu 2 Maed-chen sofort aufgenommen. Borzuteilen von 9-11 und 1-3. Kende, Nagykorona-utca 4. III. 8. 99877
Deutisches Kraulein zu einem Kinde wird sofort auf-genommen. Herad-u. 45. II. 1. 99867
Kraulein, deutsch-ungarischen Wort u. Schrift bewandert, sucht Stelle als Bonne, Erzieherin zu 1-2 Kindern. Gefaellige An-trage unter „Waise“ Jozsef-kort 3. Trojit. 99876
Intelligentes deutsches Kraulein wird für ganzen Tag ge-sucht zu einem Kinde. Rakoczi-ter 14. III. 20. 99879
Intell. Schloferin sucht Bor-und Nachmittagsstelle, auch als Empfangskraulein. „Ladeflo-see“ Ausprache 862“ an die Exp. 99862
Intelligente deutsch-ungarische Kindergartenin zu 6jahrigen Maedchen mit gutem Gehalte gesucht. Borzuteilen vormittags 9-11. Fuahs, Fetsch-utca 4-6. III. 6. 7067
Deutisches Kraulein wird zu 2 kleinen Kindern gesucht. Hal-pern. Bakats-utca 3. Telefon Jozsef 13-17. 99880
Ungarischen Sprachunter-richt, bewaehrte Methode, erteilt Furodi, Istvan-ut 34. 99886
Deutsche mit Franzo-sisch, Naehen, Handarbeiten, wuenscht Stelle zu Kindern oder Gesell-schafterin zu alterer Dame oder Herrn. Kosch, Kazincy-u. 43. 9041
Bureau Frau Pontelli, 25 Jahre bestehend, empfiehlt und placiert Erzieherinnen jeder Nationalitaet. Billige Bonnen direkt aus Schlofen. Szereesen-utca 57. Telefon. 1642
Intelligentes deutsches Kraulein sucht Vormittagsstelle, eventuell auch Stundenunterricht. „S. M.“ Blodner, Semmel-weis-utca. 1655
Bonne, nur deutschsprachende, die schon laengere Zeit bei Kindern war, wird auf-genommen zu ein 4- und ein 12jaeriges Maedchen. Veres, VII. Cserhat-utca 14. II. 12. 1667
Kindergartenin mit 3jaerigen Kindern sucht Tagesstelle, geht auch ins Haus Kinderle-ben naehen. Briefe „Intelligent“ an die Exp. 99887
Deutsche Bonne oder Kinder-lehrerinnen zu einem Kinde gesucht. Damm, Vaci-utca 9. 6342
Franz.-deutische Lehrerin hat Vormittagstunden frei, eventuell gegen Mittagstisch, Chiffre „Belgien 766“ an die Exp. 99766
Junges Kraulein, verlaesslich, zu 5jaerigen muetterlosen Kinde gesucht. Offerte unter „Mintez-los 789“ an die Exp. 99789
Intelligentes deutsches Kraulein sucht für 15. Jan. Bor. u. Nachmittagsstelle zu kleinen Kin-dern. Antraege mit Gehaltsan-gabe unter 8. Sigler, Bereseny-utca 6. II. 9. 99823
Ungarisch-deutische Kindergartenin wird zu einem 5jaerigen Maedchen nebst guter Bezalung und Bezahlung auf-genommen. Patak, VII. Peterffy Sandor-utca 40. 99864
Ein deutschsprachendes Kraulein wird von früh bis Abend alsputer. Spitzkopf Jen-6, Lonyay-utca 19. II. 7. 99880
Intell. deutsch-ungar. Kinder-gartenin sucht ab 15. Stelle. Briefe erbeten unter „Perfekt 860“ an die Exp. 99860
Franz.-deutisch. Zuber-unterricht reich und preiswert. Orcy-ut 6. I. 36. 99850
Nemet kisasszony, ki zongorizik, 9 éves leányka mellé. 12-7-ig, ebéd és oszonnával azonnal felvétetik. Szántó Béla, Visegrádi-u. 48. 99878
Müvelt német, magyar per-fekt nevelő, előrangú borszu bizonyítványokkal, áll-lását változtatva. Elvállalna anyahelyettesi háztartás ve-gzésével, társalkodóni vagy házikisasszonyi állást. Szalayeknd, Lovóház-utca 15. 99866
Nemet kisasszony, házas, felvétetik. Dr. Weinberger, VII., Prater-u. 46. 99859
Kindergartenin, intelligent und tüchtig, wird gesucht. Mon-tag nachmittags 2-3. Rakoczi-ut 14. I. 1. Dr. Olah. 99847

English conversations (lit-terary, commercial) correct pronunciation, excellent meth-od: „Societyman 845“ of this office. 99845
Française donne leçons. Ecrite „B. 840“ à l'exp. 99840
Stenographie-schule Akademie, Rakoczi-ut 60. Buchhaltung, Korrespondenz, Rechtschreiben, Schönheitsge-bildung, Buchführung, Hand-rechnen. Lehrkräfte ersten Ranges. Einjahreskurse täglich. 99851
Deutisches Kraulein, des Klavierunterrichts mächtig, wird zu 10jaer. Maedchen und 6jaer. Knaben gesucht. Dr. Benko, Nagymezo-utca 43. 99865
Deutsch-deutsche, fran-zo-sische und englische Sprachlehrerin, sucht Vormittagsstunden ohne Mittagstisch. Briefe unter „Hoch-intelligent 868“ an die Exp. 99868
Gebildete deutsche Lehrerin zu zwei aelteren Kindern für Stundenunterricht gesucht. Rot-tenbiller-utca 13. I. 4. not-mittags. 10547
Kraulein wird aufgenommen zu 2- und 5jaerigen Kindern. Barany, Csaky-utca 43. 99814
Deutsch-franzo-sisches Kraulein wird gesucht zu aeltestem Maed-chen. VII. Thokoly-ut 74. II. Stock. Obere Gewerbeschul-Direktor. 99809
Serbische Sprache möchte er-lernen. Antraege unter „Privat-stunden 788“ an die Exp. 99788
Kinderkraulein, Kindergarten-erzieherin, wird zu einem Kinde gesucht. Bulovszky-utca 28. III. 12. 10546

Geschäfte

Suche einen Robitanten für ein gut gehendes Mittel als Komp. zu Deutschland Patent. Briefe unter „Patent 766“ an die Exp. 99767
Butorialetheopneuzestarsat keres I. rendu szaktekin-tely. Teréz-kort 44. III. 23. 99884
Geschäftskäufer und Ver-kaufser wollen Sie schnell Ihr Ziel erreichen, so wenden Sie sich vertrauens-voll an uns, wo Sie am reellsten und vertrauens-vollsten bedient werden. Berger, Népszínház-utca 13. 99695
Uzletet venni vagy eladni szandekozok forduljanak bizalommal a Fov. alt. kereskedelmi és ingatlan forgalmi vállalathoz, Al-pár-utca 4. Garay-térnél. 38854
Kittös mészárszék, ven-deglo, kávéház, sósétés, ká-vémérés, fűszer-, csmege-és élelmiszer-üzletek el-adók. Neumann, Akácafa-utca 18. 38869
Bármilyen üzletet venni vagy eladni szandekozok, forduljan bizalommal Hegedus irodához. Akácafa-utca 27. 38868
Sarokszulesem főváros. legjobb helyen sürgösen eladó. György, Almássy-tér tizenhárom. 99874
Köservendéglo, harminc éve egy házban, halál-estéig eladó. György, Almássy-tér tizenhárom. 99873
Kávéházam, ehismert aranybánya, csinosan be-rendezeve, eladó. György, Almássy-tér tizenhárom. 99872
Kávéházam, melynek előrangú forgalmáról meggyőződhet, 250.000 ko-ronára eladó. Kávéterem ízből és modern lakással; ízfűszer-csmege-kereskedés Szobás lakással; vendéglo lakással, erős forgalom-mal; cukorkacsmege fa-latozóval; gőzmosóval vil-lanyerővel berendezeve, 18 éve egy kézben, nyuga-lomba vonulást; ma-nikürszalon olcsón eladó. Fésztékercsmege eladó. Bövebbet Berger, Országos közvetítő vállalatnál. Népszínház utca 18. 99861
Gyógyszertáram főtvo-nalon lakással eladom. Leveleket „1000“ jellegre a kiadóba. 99855

Diverse

Butorjavítást, politirozást, mindennemű asztalos munkát vállal Lőrinczy, Lázár-utca 11. 99826

Házmesteri ügyekben ta-nácsot díjtalanul Bo-dánszky szerelő-házmestert ajánló irodája, József 46-08. 99255
Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomirter, intelligenter Hebamme mit langjähriger Klinikpraxis. Aulich Elis, VII., Baross-ter 12, I. Stock 12/a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 99263
Poloskát legradikálisabban kurtija, hitino háziszermemel, kezességgel küldi 5, 7 és 10 koronas udagokban a Buda-pesti Köztisztasági Vállalat, Szántó Sandor, VI. Horn Ede-utca 12. lépcsőház. 99349
Lehrkurse Schönheitspflege, Maniküre, Haarfarben, Da-menfrisuren, Ombulieren. Frieda Hoff, Teréz-kort 10. 99691
Künstliche Haararbeiten, Zöpfe, Einlagen billigen Preisen. Schönheitspflege, Maniküre, Ombulation in Monnement. Frieda Hoff, Teréz-kort 10. 99690
Einlagerungen vortrefflich, u. zw. Möbel, Klavier, ver-schiedene Immobilien, aller-lei haufmännische Waren. Einlagerungs-Unterneh-mung Kertész-utca 38. Te-lephon Jozsef 30-80. 99708
Damen finden Aufnahme zur Entbindung unter Dis-krktion in der Wohnung in-telligenter ausgezeichneter geprüfter Geburtshelferin. Robame Zugosi, Rakoczi-straße 71, L. 10. Nächt dem Centralbahnhof. 38835
Szülönöket fogad klinikai gyakorlatilag Nagyvá. Pod-maniczky-utca 27. Nyuga-tinál. 38863
Tüchtig energische Persön-lichkeit mit vorzüglichen Verbindungen, die in Kürze nach Ungarn, Kroatien (jugoslawischen Staat) reist, ist bereit, Aufträge, Erche-bungen zc. für dort zu über-nehmen. Anfragen u. „Di-rector 802“ an die Exp. 99602
Damen Schneider M. Parosi aus Berlin empfiehlt sich zur Anfertigung seiner Da-menkostüme, Mäntel aus Haus. Kaiser Wilhelmstrasse 22, I. Stock 2. 99834

Stellen-Gesuche

2. intelligente Damen su-chen Stelle als Gesellschafterin zu Damen, auch zu Mädchen. Gest. Zuschr. VI., Reitter Ferenc-utca 137. 99750
Irattári állást keres egy tizenkilenc éves fiatallemb. „Róbert 786“ jellegre a ki-adóba kérem. 99786
Kocsis viceházmesteri vagy bármilyen más állást elvállal, háborúból visszatért egész-éges ember, kinek jó bizonyít-ványai vannak. Leveleket „Kovács 039“ e lap kiadója kerek. 9099
Kárpitos ajánkozik há-zakhoz. Gáspár, Rakoczi-ut 62. II. 18. 38875
Mosón hához ajánkozik Vilmos császár-ut 42. sz., földsz. II. sz. 99839
Deutisches intelligentes Mädchen, jetzt bei 1 Kinde, sucht bis 15. passende Stelle, geht auch als erstes feines Ein-benmädehen, ist in allen ins-tuch einschreibenden Arbeiten tüchtig versiert. Zuschriften bittet Hietter, Maria Valé-ria-utca 12, Tur 18. 99797
Perfekte deutsch-türkische selbst. Korrespondent, Reich. n. Sten. m. unq. u. franz. Sprachkenntn. i. d. Buch-, sucht Stelle. Unter „7 Jahre Progre“ a. d. Exp. d. Bl. 99810
Beamter, Deutsch, Roma-nisch, Kenntnisse im Ungarischen und Französischen, Buchhaltung, Korrespondenz, Stenographie, sucht Beschäftigung irgendwel-cher Art. G. Klein, II., Pá-fány-ut 19. 99842
Kraulein mit langjahrigen Zeugnissen wuenscht zu alleinle-bendem Herrn bis 1. Februar in Budapest oder Provinz un-terzukommen. Offerte unter „Haushalterin 881“ an die Exp. 99831
Frisierin, auch im Naehen tüchtig, wuenscht als Erzieherin oder Hauskraulein in einem besseren Hause unterzukommen. Adr.: Maria Wargner, Behn-dorf (Kiel). 99822

Deutsche Waise, gelernte Schneiderin, 20 Jahre alt, aus Steiermark, wuenscht ab 15. Januar bei qualifizierter allein-lebender Dame oder funderlo-sem Ehepaar unterzukommen. „Heimatlos 867“ an die Exp. 99867
Suche Stellung in solidem feinen Café als Kaffierin. Dr. „Tüchtig und nett 844“ an die Exp. 99844
Junges deutsches Ehepaar, Arbeit jeder Art, sowie Un-terkunft, auch auswärts. Zuschriften erbeten Decker Mih., Budapest, VIII., Prater-utca 68/50. 99811
Deutsch und ungarisch spre-chendes, sehr intelligentes Kraulein sucht ab 15. Ja-nuar Stelle als Gesellschafterin zu alleinlebender kath. Dame. Unter „Zu-kunft 825“ an die Exp. 99825
Für jüngeres Kraul, Haus-lich und musikalisch, wird Stelle als Stütze gesucht. Zuschriften an S. M., Ve-res Pálné-utca 9, III. 2. 99794
Deutsche Frau, in allen häus-lichen Arbeiten tüchtig, sucht bei ebenfalls alleinlebender mit-leren Alter Dame als Haus-kraulein, Verleserin (deutsch-ungarisch), Begleiterin, im Haus-halt und Küche erfahren. Gute Behandlung und Salair er-wünscht, am liebsten in Ruhe-ort wohnender Dame für gleich oder später. Vertrauensvolle gesth. Zuschriften unter Adresse E. Tromm, Medgyes, Kispiac-ter 1. 99888
Bessere verlässliche Witwe, tüchtig und fleißig in allem, bittet um Stelle als Haus-hälterin, in Geschäft oder sonstige Stelle gegen Kost u. kl. Zimmer, wo sie ihr Kind nach d. Schule bei sich haben könnte. Unt. „Reine Pension 751“ d. Exp. d. Bl. 99751
Handelsakademiker sucht zur Mehrung praktischer Kenntnisse Posten bei grö-ßerer Unternehmung. Ge-haltsanprüche ganz mäßig. Gest. Zuschriften unter „Am-bition 793“ an d. Exp. d. Bl. 99793
Deutisches Kraulein sucht Posten zu Kindern auf Tag. Millcrakh, Róza-utca 21. 99875
Deutisches Kraulein, perfekt in Stenographie und Ma-schinschreiben, spricht auch polnisch, sucht entsprechende Stellung. Anträge erbeten unter „Stenotypistin 879“ an die Exp. d. Bl. 99879
Tüchtige Pflegerin, deutsch, flou, etwas unq. sprechen, gut empfohlen mit Zeugniss, vertritt gut Wirtschaft zu führen, mit schöner Son-denmädehen, ist in allen ins-tuch einschreibenden Arbeiten tüchtig versiert. Zuschriften bittet Hietter, Maria Valé-ria-utca 12, Tur 18. 99797
Perfekte deutsch-türkische selbst. Korrespondent, Reich. n. Sten. m. unq. u. franz. Sprachkenntn. i. d. Buch-, sucht Stelle. Unter „7 Jahre Progre“ a. d. Exp. d. Bl. 99810
Beamter, Deutsch, Roma-nisch, Kenntnisse im Ungarischen und Französischen, Buchhaltung, Korrespondenz, Stenographie, sucht Beschäftigung irgendwel-cher Art. G. Klein, II., Pá-fány-ut 19. 99842
Kraulein mit langjahrigen Zeugnissen wuenscht zu alleinle-bendem Herrn bis 1. Februar in Budapest oder Provinz un-terzukommen. Offerte unter „Haushalterin 881“ an die Exp. 99831
Hez und Hand derjenigen eblen, wenn auch älteren Dame, welche intelligent, feschem jungen Mann zu einer geicherten Existenz verhilft. Unter „Fortuna“ an die Exp. 99834

Heiratsanträge

Hez und Hand derjenigen eblen, wenn auch älteren Dame, welche intelligent, feschem jungen Mann zu einer geicherten Existenz verhilft. Unter „Fortuna“ an die Exp. 99834

Industrieller, 29 Jahre, Christ, sucht behufs Ehe die Bekanntschaft eines wohlhabenden häuslichen Mäd-chens oder Frau. Gest. Zuschriften unt. „Sympathie“ an Trofik Jozsef-kort 2. 99877
Professorin mit sehr guten Einkommen möchte Bekanntschaft mit passendem Herrn behufs Ehe. Auch Witwe mit Kind. Unter „Arbeitsstellung 738“ an die Exp. 99738
Elkelö, kereskedelmileg képzett fiatallemb, evi 12.000 kor. jövedelemmel és 80.000 kor. magánva-gyonnal, uri izr. családhoz becsülné. „Érettségizett 893“ jelleggel a kiadóhivatal továbbít. 99893
Hübliche Apenländerin wuenscht Heirat mit älterem, in guten Verhältnissen ste-hendem Herrn, welcher das edle Weidwerk liebt. Unter „Ebelweiß 781“ an die Exp. 99781
Junger Mann aus gutem Hause, 36 Jahre alt, jetzt abgerüstet, Schneider, sucht Bekanntschaft mit jün-gerem deutsch sprechenden Kraulein, ev. Witwe, etwas Vermögen, zwecks späterer Heirat. Auch Provinz nicht ausgeschlossen. Zuschriften und Photographie u. „Glück 890“ an die Exp. 99890
Kindliche Witwe, Köchin, gerin, sehr fleißig, wohlha-bend, Jüdin, sucht ebenfol-chen Herrn behufs Ehe ken-nen zu lernen. Antwort an „Beschützer 813“ an die Exp. d. Bl. 99813
Schöden, gut eingeführt, mögen ihre Adresse abgeben unter „Reall 761“ an die Exp. d. Bl. 99761
28 éves katolikus özvegy 6 éves leánykával nőülni óhajt. Ajánlatokat „Beton-vállalkozó 25.000-30.000“ jellegre a kiadóba. 16707

Korrespondenz

Artenken 18. Brief erbeten an die Exp. 99497
Almádi. Levele van a ki-adóhivatalban Anasztól. 99836
Gebildeter, eleganter Mann in vornehmer Position sucht die ehbare Bekanntschaft einer intelligenten, hübschen, jungen Dame. Gest. Anträge unter „Sehnsucht“ an Josef Schwarz, Annoncenbureau, Andrássystrasse 7. 7070
Präzisions-Mechaniker, 28, wuenscht die ehb. Bekanntschaft eines edelherzigen, braven, intelligenten Mäd-chens. Briefe unter Chiffre „Ohne Liebe kein Glück“ an die Exp. d. Bl. 7075
23- und 23jaer. Militärschule, erwerblicher, suchen ehbare erste Bekanntschaft. Adre-tere Zeilen „Reine Aben-teurer 782“ an die Exp. 99782
Verlässener Burche sucht die ehbare Bekanntschaft eines schönen, jungen Mädchens. Briefe bitte unter Chiffre „Freundschaft 888“ an die Exp. 99888
Kraulein, unabhängig, sucht ehbare Bekanntschaft eines ebenfolchen Herrn. Unter „Caudeamus igitur“ an die Exp. 99825
Hübliches Mädchen sucht ehbaren Briefwechsel zwecks späterer Bekanntschaft mit intell. Herrn. Briefe erbeten unter „Selbstsünder 703“ an die Exp. 99703
Deutisches Kraulein sucht die ehbare Bekanntschaft eines Herrn zwischen 35-40 Jahren. Unter „Solid 833“ an die Exp. 99833